

Spielraumkonzept Lustenau

Dokumentation



AS2

Marktgemeinde Lustenau



Auftraggeber

Marktgemeinde Lustenau
Herr Bürgermeister Dr. Kurt Fischer
Rathausstr. 1
A-6890 Lustenau

Marktgemeinde **Lustenau**



Auftragnehmer

Planergemeinschaft AS 2 - Freiraumplanung
Brandgasse 2
A-6900 Bregenz



Projektsteuerung

Dirk Schelhorn & Dagmar Brüggemann

Mitwirkung

Arbeitsgruppe Spielraumkonzept

Layout, Fotos, Grafiken

Planergemeinschaft AS 2 - Freiraumplanung

Stand: Mai 2012

INHALT

INHALT	3
1 EINLEITUNG	5
1.1 Situation von Kindern und Jugendlichen heute	5
1.2 Anlass und Aufgabenstellung	5
2 RECHTLICHE GRUNDLAGEN	7
2.1 Die UN-Kinderrechtskonvention über die Rechte des Kindes	7
2.2 Spielraumgesetz	7
2.3 DIN 18034	8
2.4 ÖNORM B 2607	9
3 SPIELRAUMKONZEPT	10
3.1 Spielraumkonzept - was ist das?	10
3.2 Spielraumkonzept - warum?	10
3.1 Spielraumkonzept - was bringt das?	11
4 SPIELRAUMKONZEPT LUSTENAU - STRUKTUREN	12
4.1 Untersuchungsgebiet	12
4.2 Projektstruktur: Arbeitsgruppe	13
5 SPIELRAUMKONZEPT LUSTENAU - DER PROZESS	15
5.1 Auftaktveranstaltung	16
5.2 Streifzüge	19
5.3 Mental Maps	23
5.4 Ideenwerkstätten	28
5.5 Öffentlichkeitsarbeit	32
5.6 Aktionen	34
6 BESTANDSERHEBUNG UND -BEWERTUNG	36
6.1 Bestand nach Themen	36
6.2 Situation in den Sprengeln	45
6.3 Zusammenfassung / Stärken-Schwächen-Analyse	61
7 QUALITÄTSZIELE	62
7.1 Leitbild	62
7.2 Leitlinien	62
7.3 Qualitätsziele	63
8 MASSNAHMEN	72
8.1 Struktur der Maßnahmen	72
8.2 Maßnahmenmatrix	72
9 LEITPROJEKTE	85
9.1 SPIELRAUM: Naturspielraum Am Moosbach	85
9.2 SPORTRAUM 1: Volleyballanlage am Alten Rhein	86
9.3 SPORTRAUM 2: Jugendplatz im Sportzentrum Lustenau	87
9.4 FREIRAUM: Rheincenter	88
9.5 WOHNRAUM: Spieltage im Augarten / Wohnanlage Ott	89
10 FAZIT UND AUSBLICK	90

Was Du mir sagst, behalte ich einen Tag.
Was Du mir zeigst, behalte ich eine Woche.
Was Du mich mitgestalten lässt, behalte ich ein ganzes Leben.

Laotse



1 Einleitung

1.1 Situation von Kindern und Jugendlichen heute

Kindheit hat sich verändert: Verinselung, Verhäuslichung und Medialisierung von Kindheit sind die zentralen Begriffe in der aktuellen Diskussion und beschreiben, wie sich die heutige Kindheit verändert hat.

Öffentliche Räume erfahren zunehmend einen Bedeutungsverlust als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche. Kinder und Jugendliche werden immer mehr aus öffentlichen Räumen zurückgedrängt. Die zunehmende Dominanz des Straßenverkehrs und eine stetig fortschreitende Bebauung von Freiflächen verdrängen Kinder immer mehr aus den öffentlichen Räumen.

Diese Entwicklung hat für Kinder dramatische Folgen: Die von Pädagogen beklagten motorischen Störungen und die gesundheitlichen Probleme durch Übergewicht resultieren unter anderem aus einer Entwicklung von Städten und Gemeinden, die eine Nutzung durch Kinder immer weniger zulässt.

Kinder und Jugendliche, die ohne geeignete Spielräume im Freien aufwachsen, weisen Defizite in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung auf. Sie sind auf Spiel-, Aufenthalts- und Bewegungsräume existenziell angewiesen – draußen, im Freien, in der Natur. Damit sind nicht einfach nur Spielplätze gemeint, sondern sämtliche Freiflächen im Wohnumfeld, Quartier und in der Gemeinde.



Kinder im Freien

Sie sollen kind- und jugendgerecht sein, anregend und vielfältig. Sie sollen leicht und ohne Gefahr zu erreichen sein sowie zum Spielen, Erleben, Aufenthalt und Bewegen einladen.

Ein kinderfreundliches Umfeld hat in hohem Maße eine „Entlastungsfunktion“ für Familien. Dort, wo Kinder und Jugendliche sich wohlfühlen und die bestmöglichen Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen vorfinden, ist es für Familien attraktiv zu wohnen. Kinderfreundlichkeit ist ein Standortfaktor, der die Wohnfunktion stärkt und damit auch positive wirtschaftliche Impulse auslöst.

Nähere Informationen zu diesem Thema lassen sich dem Handbuch „Spiel- und Freiräume“ entnehmen: <http://www.vorarlberg.at/pdf/handbuchentgueltig.pdf> (Zugriff: 24.04.2012)



Anregendes Wohnumfeld

1.2 Anlass und Aufgabenstellung

Das Spielraumkonzept bietet einen Ansatz, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu erforschen, darzustellen und sie in die Stadtentwicklung zu integrieren. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist dabei ein zentraler Verfahrensbaustein.

Grundsätzlich gilt: Das Spielraumkonzept ist eine integrierte Planung mit langfristiger Ausrichtung und Wirkung. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen und



Kinder werden aktiv - Kletterbäume

Vorhaben sind Empfehlungen, die kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen sind. Sie dienen der Politik als qualifizierte Grundlage, die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune im Rahmen von Haushaltsberatungen mit zu berücksichtigen.

Der Blick wird dabei auf die gesamte Gemeinde als Spiel-, Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche gerichtet. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt. Erfasst, bewertet und berücksichtigt werden alle öffentlichen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen oder Plätze.

Es geht um die Sicherung und behutsame Weiterentwicklung vorhandener räumlicher Qualitäten, wie z.B. die Sicherung von Brachflächen mit hohem Spiel- und Erlebniswert. Es geht auch um die Bereitstellung bedarfsgerechter Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.



2 Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben das Recht, an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Ihre Rechte werden auf verschiedenen Ebenen geregelt und sollen hier auszugsweise vorgestellt werden. Des Weiteren regeln DIN-Normen die Gestaltung einer kinderfreundlichen Wohnumwelt.

2.1 Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 1992 in Österreich verankert. Sie ist der entscheidende Meilenstein, der eine Subjektstellung des Kindes voranbringt. Dieses wird vor allem in Artikel 12 und Artikel 13 deutlich. Laut Artikel 12 hat das Kind das Recht, seine eigene Meinung in allen es betreffenden Aspekten und Angelegenheiten zu äußern. Die Vertragsstaaten sichern ihm außerdem die Berücksichtigung seiner Meinungen zu. Weiterhin hat es das Recht zur freien Meinungsäußerung, so steht im Artikel 13: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck [...] zu empfangen und weiterzugeben“.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention umfasst der Begriff des Kindes alle BürgerInnen bis 18 Jahre.

Ein weiterer wichtiger Artikel, Artikel 3 Abs. 1, bezieht sich auf das Wohl des Kindes: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, [...] ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“. Die Kinderrechtskonvention (KRK) gilt uneingeschränkt in Deutschland, sodass das Vorranggebot aus Artikel 3 unmittelbar anzuwenden ist. Gemäß der Expertise „Nach der Rücknahme der deutschen Vorbehaltserklärung: Was bedeutet die uneingeschränkte Verwirklichung des Kindeswohlvorrangs nach der UN-Kinderrechtskonvention im deutschen Recht?“ von Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz bezieht

sich dieses Vorranggebot vor allem auf Abwägungsprozesse im Sinne des BauGB. Lorz führt hierzu aus: „Sobald nun eine Planung Kinder betrifft – was etwa bei der Bauleitplanung sehr häufig der Fall sein wird –, ist die planerische Abwägung fehlerhaft, wenn das Kindeswohl nicht in seiner Priorisierung berücksichtigt und entsprechend gewichtet wird. Denn auf der Grundlage von Art. 3 Abs. 1 KRK ist der Kindeswohlvorrang ein öffentlicher Belang im Sinne von §1 Abs. 7 BauGB oder von vergleichbaren Normen aus dem Fachplanungsrecht – und zwar angesichts der unmittelbaren Anwendbarkeit des völkerrechtlichen Kindeswohlvorrangs auch dort, wo das Kindeswohl in der planungsrechtlichen Bestimmung überhaupt nicht erwähnt wird. Damit läuft die Behörde Gefahr, dass ihre Planungsentscheidung der gerichtlichen Aufhebung unterliegt, wenn die Abwägung nicht erkennen lässt, dass dem Kindeswohl Vorrang zugemessen worden ist“ (Prof. Dr. Lorz 2010: 13f) .

Weitere Informationen zu diesem Thema sind auf der folgenden Website zu finden: <http://www.kinderrechte.gv.at/home/un-konvention/content.html> (Zugriff am 24.04.2012)

2.2 Spielraumgesetz

Im Juni 2009 hat das Land Vorarlberg das Spielraumgesetz verabschiedet. Mit dem Spielraumgesetz möchte das Land die Kinder- und Jugendfreundlichkeit in den Kommunen systematisch ausbauen.

Ziel ist die Entwicklung von kinder- und jugendfreundlichen Räumen. Dabei geht es zum einen um Spielplätze für Kinder und zum anderen um öffentlich zugängliche Freiräume, insbesondere Grünflächen (§2 Spielraumgesetz). Es soll über Spielplätze hinaus gedacht und der gesamte Siedlungsraum einschließlich der umgebenden Landschaft einbezogen werden.

Im Rahmen von Spielraumkonzepten haben die Kommunen die Aufgabe, alle vorhandenen Spiel- und Freiräume darzustellen und zu bewerten. Wichtiger Bestandteil ist dabei die Beteiligung der Bevölkerung. Hierzu zählen insbesondere Kinder und Jugendliche als Zielgruppe der Planung (§3 Spielraumgesetz). Ein Miteinander der Generationen soll durch eine aktive Einbindung der BewohnerInnen geschaffen werden.



Miteinander der Generationen

2.3 DIN 18034

Die für die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Freiräume wichtigste Norm ist die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Anforderungen und Hinweise für die Flächensicherung, die Planung und den Betrieb“. Sie enthält alle wichtigen Vorgaben für die „Planung und den Betrieb von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ (DIN 18034,

1 Anwendungsbereich). Die DIN 18034 bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf Spielplätze, sondern auch auf Gebiete wie Schulhöfe, Freizeiteinrichtungen, Plätze oder das Wohnumfeld. Sie gibt für einzelne Teilräume wie Nachbarschafts-, Quartiers-, und Ortsbereiche klar definierte Mindestanforderungen an Flächengrößen vor, weist jedoch darauf hin, dass es sich um Orientierungswerte handelt, bei denen die speziellen örtlichen Gegebenheiten (z. B. Einwohnerdichte, Art der Bebauung) berücksichtigt werden müssen.

In der DIN 18034 werden die für die Bauleitplanung wichtigen Begriffe Spielfläche, Spielplatz und Spielmöglichkeit/Spielort definiert und klar voneinander abgegrenzt. Zudem beinhaltet die Norm grundsätzliche Ziele und Qualitäten, die bei der Planung zu berücksichtigen sind, wie

- Erreichbarkeit,
- Bewegungsförderung und -angebote für Jugendliche,
- Gestaltbarkeit,
- Modellierung,
- Raumbildung,
- Barrierefreiheit,
- Förderung von Sozialkontakten,
- Rückzugsbereiche oder
- Sicherheit.

Diese Ziele beziehen sich nicht nur auf Einzelflächen, sondern vor allem auf ein kindgerechtes Wohnumfeld und schaffen damit die Voraussetzungen für kinderge-

	Spielflächen im Nachbarschaftsbereich für Kinder unter 6 Jahren	Spielflächen im Quartiersbereich für Kinder von ca. 6 - 12 Jahren	Spielflächen im Gemeinde-/ Ortsteilbereich für Kinder und Jugendliche über 12 Jahre
Erreichbarkeit/ Entfernung	bis zu 200 m (Fußweg, Sicht- und Rufweite der Wohnung)	bis zu 400 m (Fußweg)	bis zu 1.000 m (Fußweg)
Flächengröße	Gesamtfläche von mindestens 500 qm	Gesamtfläche von mindestens 5.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen von über 10.000 qm	Gesamtfläche von mindestens 10.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen ist von Flächengrößen auszugehen, bei der die Erlebnisvielfalt und Regenerationsfähigkeit erhalten werden kann

Erreichbarkeit und Flächengrößen gemäß DIN 18034

rechte Städte und Gemeinden. Zudem enthält die Norm unterschiedliche Anforderungen an die Spielbereiche, Vorgaben zu natürlichen und gestalteten Landschaftselementen sowie wichtige Hinweise bezüglich der Sicherheit und Wartung. Weiterhin schreibt die DIN-Norm vor, dass die Planung und das Betreiben von Spielplätzen und Spielflächen mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder gekoppelt werden.

Zu konkreten Versorgungsrichtwerten in Bezug auf Einwohner- oder Kinderzahlen der Kommune gibt die DIN 18034 keine Auskunft, verweist jedoch auf den Mustererlass der ARGE BAU, Ziffer 4. Deshalb orientieren sich viele Kommunen außerdem an den Empfehlungen der Bauminister der Länder (ARGE BAU) von 1987. Ihr Entwurf zum Mustererlass „Freiflächen zum Spielen“ (Spielflächen-Erlass) dient als Richtlinie zur Berücksichtigung der Belange der Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Bereich bei Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Bauleitplanung.



2.4 ÖNORM B 2607 - Spielplätze - Planungsrichtlinien

sowie: § 46 Gesetz über die Raumplanung:
Im Umlegungsplan müssen die erforderlichen Flächen für gemeinsame Anlagen vorgesehen werden, die für eine zweckmäßige Benützung der Grundstücke notwendig sind (z.B. Straßen, Abstellplätze, Kinderspielplätze, Grünflächen).

sowie: § 11 Baugesetz: § 111: Ausgleichsabgabe für Kinderspielplätze

(1) Die Gemeinde ist verpflichtet, für jede Wohnung in einem Gebäude nach § 10 Abs. 1, für die eine Spielfläche nicht geschaffen werden muss, einmalig eine Ausgleichsabgabe in folgender Höhe zu erheben:

a) 1.700 Euro im Falle einer Ausnahme nach § 10 Abs. 5 und

b) 1.200 Euro im Falle einer Festlegung nach § 10 Abs. 6.

(2) Die Beträge nach Abs. 1 lit. a und b ändern sich entsprechend dem in Vorarlberg allgemein verwendeten Baukostenindex.

(3) Die Abgabepflicht nach Abs. 1 trifft den Eigentümer des Gebäudes bzw. den Bauberechtigten, der die Spielfläche nicht schaffen muss. Der Abgabensanspruch entsteht mit der Rechtskraft des Bescheides nach § 10 Abs. 5 oder 6.

(4) Die Gemeinde hat die geleistete Ausgleichsabgabe auf Antrag zurückzuzahlen, wenn die Baubewilligung erloschen ist (§ 31), weil mit der Bauausführung nicht begonnen wurde.

(5) Ausgleichsabgaben nach Abs. 1 hat die Gemeinde zu verwenden:

a) für Investitionen in neu zu schaffende öffentliche Kinderspielplätze;

b) zur Deckung ihres Aufwandes für bestehende öffentliche Kinderspielplätze.

3 Spielraumkonzept

3.1 Spielraumkonzept - was ist das?

Das Spielraumkonzept ist ein neues Planungsinstrument, das als informelle Fachplanung das Leitbild der kinder- und familienfreundlichen Stadtentwicklung auf der operationalen Ebene umsetzt.

Es richtet den Blick auf die gesamte Gemeinde als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt, das Spielraumkonzept geht weit darüber hinaus. Im Spielraumkonzept werden alle öffentlichen Freiräume erfasst, bewertet und berücksichtigt, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen, Hauseingänge oder Plätze.

Zentraler Bestandteil ist die Beteiligung von Mädchen und Jungen bei allen Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten. Durch die konsequente Verzahnung von Planung und Beteiligung wird von Anfang an eine neue Partizipations- und Planungskultur in der Kommune aufgebaut. Das zeichnet das Spielraumkonzept als ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept aus.



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer eigenen Situation. Sie kennen ihre Lebenswelt und können ihre Bedürfnisse ausdrücken. Für die Erwachsenen resultiert daraus die Verpflichtung, Kinder und Jugendliche als ernstzunehmende Partnerinnen und Partner zu

akzeptieren und sie an Entscheidungen und Ressourcen teilhaben zu lassen. Wenn Kinder und Jugendliche in Angelegenheiten, von denen sie direkt oder mittelbar betroffen sind, mitbestimmen, mitwirken und mitgestalten können, trägt dies maßgeblich zu kinderfreundlichen Städten und Gemeinden bei.

Kinder und Jugendliche sind die Adressaten des Spielraumkonzeptes. Darüber hinaus richtet es den Blick aber auch auf eine generationsübergreifende Gestaltung von Freiräumen. Es geht deswegen um Räume, die die Lebensqualität für alle Generationen hervorrufen.



Einbindung aller Generationen

3.2 Spielraumkonzept - warum?

Qualitätsvolle Freiräume tragen dazu bei, dass sich Menschen in ihrer Gemeinde wohlfühlen. Freiräume erfüllen grundsätzlich die Funktion der Naherholung, des Spiels, der Bewegung und der Begegnung der Generationen. Sie bestimmen das Bild von Lustenau und wirken damit imagebildend.

Die Qualifizierung von Spiel- und Freiräumen zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen ist eine wichtige Strategie zur Erhöhung des Lebensgefühls.

Das Spielraumkonzept verfolgt das Ziel, das Lebensumfeld für Kinder und Jugendliche aber auch für alle anderen Generationen in Lustenau zu sichern, zu verbessern und aufzuwerten.

Durch das Spielraumgesetz, welches 2009 von der Vorarlberger Landesregierung verabschiedet wurde, erhält die Erstellung des Spielraumkonzeptes eine bindende Wirkung.

Hierbei geht es vor allen Dingen nicht nur um eine strukturelle Verankerung, sondern um verbindliche Qualitäten in der Stadtentwicklung zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen und auch um übertragbare Gestaltqualitäten.

In die Erstellung des Spielraumkonzeptes sind die Erfahrungen der Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung im Handlungsfeld der Spielleitplanung und der Grün- und Parkflächengestaltung mit eingeflossen. Zudem sind die Wissensstände des von der Planergemeinschaft bearbeiteten Forschungsvorhabens „Freiräume für Kinder und Jugendliche“ für das deutsche Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes (NAP) „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“ in die Bearbeitung mit eingearbeitet worden.

Dem Spielraumkonzept in Lustenau liegt folgende Aufgabenstellung zu Grunde:

- Mädchen und Jungen, Kinder und Jugendliche sollen bei allen Bestandserhebungs-, Planungs- Entscheidungs- und Umsetzungsschritten beteiligt werden. Dies wird über verschiedene Beteiligungsschritte erreicht.
- Durch die konsequente Verzahnung von Planung und Beteiligung wird von Anfang an eine Partizipations- und Planungskultur in der Gemeinde initiiert.
- Das Spielraumkonzept ist auf der Verwaltungsebene querschnittsorientiert und kooperativ angelegt. Es führt alle relevanten Fachbereiche zusammen, besonders die raumbezogenen Fachplanungsbereiche sowie die verschiedenen Akteure der Jugendhilfe.
- Ziel ist es, durch die Bereitstellung naturbelassener oder für verschiedene

Freizeitaktivitäten gestaltete Flächen sowie deren Vernetzung durch Wege und geeignete Kennzeichnungen, die Voraussetzungen für vielfältige Spiel-, Sport-, Erholungs- und Erlebnisaktivitäten der Bevölkerung im Siedlungsraum und im angrenzenden Landschaftsraum zu schaffen.

- Das Spielraumkonzept soll die generationsübergreifende Diskussion und Kommunikation fördern und die Beteiligung am politischen Meinungs- und Entscheidungsprozess verbessern.
- Das Spielraumkonzept soll in allen weiteren Planungsprozessen etabliert und berücksichtigt werden.

3.3 Spielraumkonzept – was bringt das?

Das Spielraumkonzept ist ein Qualitätssprung im Handlungsfeld der kinder- und jugendfreundlichen Stadtplanung und Stadtentwicklung.

Es verknüpft die Belange von Kindern und Jugendlichen mit den klassischen Planungsinstrumenten wie z.B. die Bauleit- und Verkehrsentwicklungsplanung.

Es ist zudem ein Instrument für die vorausschauende Sicherung und Weiterentwicklung von Freiflächen.

Durch das Spielraumkonzept wird in der Gemeinde die Dynamik und Kraft für eine nachhaltige Entwicklung entwickelt. Diesen strategischen Vorteil gilt es zum Wohl von Kindern, Jugendlichen und anderen BewohnerInnen zu nutzen.



Kinder unterwegs

4 Spielraumkonzept Lustenau - Strukturen

4.1 Untersuchungsgebiet

Das Spielraumkonzept in Lustenau umfasst als Bearbeitungsraum die gesamte Gemeinde. Dabei konzentriert sich die Bearbeitung des Spielraumkonzeptes vorrangig auf den bebauten Bereich sowie die siedlungsumgebenden Freiflächen und deren räumliche Vernetzung.

Auf der gesamträumlichen Ebene werden Aussagen zur Sicherung und Weiterentwicklung von unterschiedlichen Flächenpotenzialen getroffen. Das Spielraumkonzept definiert Qualitäten und Ziele für Themen und Handlungsfelder zur Entwicklung der Gemeinde.

Eine besondere Bedeutung erhält der Aspekt der Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Bewegungsräumen innerhalb von Siedlungsgebieten und in ihrer Vernetzung mit den siedlungsumgebenden Landschaftsräumen und Freizeitangeboten.



Untersuchungsgebiet - gesamte Gemeinde

4.2 Projektstruktur: Arbeitsgruppe

Zur Erstellung des Spielraumkonzeptes wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Sie unterstützt als wichtiges Kernelement den gesamten Prozess zur Aufstellung und Umsetzung des Spielraumkonzeptes.

Die Arbeitsgruppe ist das zentrale Forum zur effektiven Organisation notwendiger Abstimmungsprozesse zur Beteiligung und zur Planung im Rahmen der Erstellung des Spielraumkonzeptes. Sie organisiert den Prozess und führt ihn in Abstimmung mit der Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung durch.



Arbeitsgruppe zum Spielraumkonzept

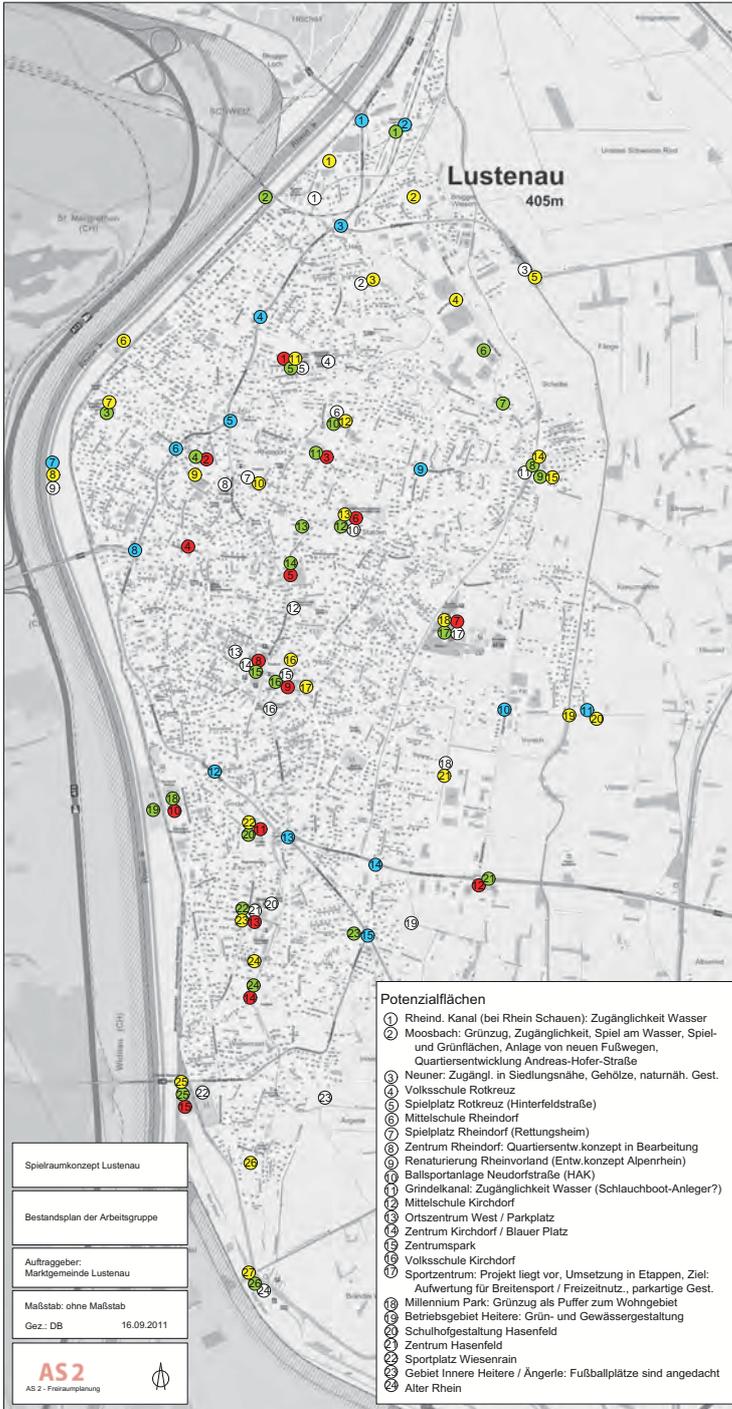
Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

- Dr. Kurt Fischer (Marktgemeinde Lustenau – Bürgermeister)
- Rudi Alge (Marktgemeinde Lustenau – Umwelt, Abfallwirtschaft und Energie)
- Eugen Amann (Marktgemeinde Lustenau – Abteilungsleiter Hochbau)
- Dr. Susanne Andexlinger (Gemeindevertretung Lustenau)
- Judith Bösch (Marktgemeinde Lustenau – Öffentlichkeitsarbeit)
- Helen Brandl-Waibel (Marktgemeinde Lustenau – Familie, Bildung und Integration)
- Bettina Fitz (Marktgemeinde Lustenau – Orts- und Raumplanung)
- Erich Grabher Meier (Bauhof Lustenau)
- Wilfried Keckeis (Marktgemeinde Lustenau – Sicherheitswache)
- Olivia König (Marktgemeinde Lustenau – Kinder- und Jugendbeteiligung)
- Franz Kullich (Marktgemeinde Lustenau – Sport, Freizeit, Schule)
- Sieglinde Masymowicz (Gemeindevertretung Lustenau)
- Dominik Wäger (Marktgemeinde Lustenau – Bauen und Infrastruktur)
- Michaela Wolf (Marktgemeinde Lustenau – Familie, Bildung und Integration)
- Dirk Schelhorn (AS 2 – Freiraumplanung)
- Dagmar Brüggemann (AS 2 – Freiraumplanung)

Die Arbeitsgruppe fungierte nicht nur als Steuerungsgruppe sondern brachte auch inhaltliche Aspekte mit ein. So wurde im Rahmen der Bestandserhebung eine Abfrage in der Arbeitsgruppe zu Spielorten, Jugendtreffpunkten, Konflikten, Angsträumen und Veränderungswünschen durchgeführt.

Spielraumkonzept Lustenau

Bestandsplan der Arbeitsgruppe



Legende

Spielorte von Kindern

- 1 Fullererareal (privat)
- 2 Bruggenwiesen (teilweise Gemeinde)
- 3 Moosbach: Wiese, Wasserlauf (privat / öffentliches Gut)
- 4 Industriegebiet Nord / Gelände der Firma Alge Elastik: skaten
- 5 Zellgassewald / Neuner: Wasser (öffentl. Gut), Wald (privat)
- 6 Rheinvorland: Ballspielplätze, Bewegung
- 7 Kindergarten Augarten: Nutzung des Spielplatzes wird außerhalb der Öffnungszeiten geduldet
- 8 Rheinvorland: Wiese, Wasser, Rodeldamm (öffentl. Gut)
- 9 Spielplatz Schulgasse
- 10 Spielplatz Rheindorf (Rettungshelm)
- 11 Spielplatz Rotkreuz (Hinterfeldstraße)
- 12 Mittelschule Rheindorf: Ballsportanlage = Schulsportanlage
- 13 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK)
- 14 Ballsportanlage Hofsteigstraße
- 15 Spielplatz Streured
- 16 Permatop Pfarrweg: Wildnisgarten, Labyrinth, Pfarrei
- 17 Spielplatz Rathausstraße
- 18 Sportzentrum Mühlefeldstraße: Skaterplatz
- 19 Neuner (ganzer Siedlungsrand): Wasser, Schlauchboot fahren
- 20 Spielplatz Feldkreuz
- 21 Millennium Park: Grünzug
- 22 Wohnanlage Hannes-Grabher-Straße: Quartiersspielplatz
- 23 Zentrum Hasenfeld: Kleinspielplatz / Grünanlage
- 24 Spielplatz und Ballsportanlage Hasenfeld
- 25 Wiesenrainpark: Spielplatz
- 26 Im Brand: Ballspielwiese (privat)
- 27 Alter Rhein: Wald, Wiese, Wasser - Naherholung (Gemeinde)

Treffpunkte von Jugendlichen

- 1 Bahnhof
- 2 Eisenbahnbrücke Rheinvorland: Treffpunkt Brückenpfeiler
- 3 Vereinshaus Rheinstraße
- 4 Jugendhaus Culture Factor Y (Amann-Fritz-Straße)
- 5 Spielplatz Rotkreuz (Hinterfeldstraße)
- 6 Firma Carini, Rasis Bündl: Ballspielwiese (privat)
- 7 Carinisaal (Bildgasse): Jazzseminar
- 8 Ballsportanlage Hofsteigstraße
- 9 Spielplatz Streured
- 10 Mittelschule Rheindorf
- 11 Loretokapelle
- 12 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK)
- 13 Eisdiele Kapellenstraße: Sommerbetrieb
- 14 Rheincenter: EKZ
- 15 Zentrum Kirchdorf / Blauer Platz
- 16 Grünanlage Rathauspark
- 17 Sportzentrum Mühlefeldstraße: Skaterplatz, BG (Gemeinde)
- 18 Reichshofstadion: auch außerhalb der Betriebszeiten, Nordtribüne bietet auch bei Schlechtwetter Dach
- 19 Ballsportanlagen Neuer Rhein
- 20 Hannes-Grabher-Siedlung: größte Wohnanlage
- 21 Blaue Sau / Bushaltestelle
- 22 Zentrum Hasenfeld: Schulzentrum, Park (Gemeinde, Pfarrei)
- 23 Jugendhaus Full House: Hohensmser Straße
- 24 Grünverbinding Grindelkanal / Friedhof (Gemeinde)
- 25 Wiesenrainpark
- 26 Alter Rhein: Erholungsgebiet, Spielplatz, Grillplatz, Badegelände, Kiosk, Sommertreffpunkt

Probleme / Konflikte

- 1 Spielplatz Rotkreuz (Hinterfeldstraße): Lärmbelästigung
- 2 Jugendhaus Culture Factor Y: Lärmelästigung
- 3 Vorplatz Loretokapelle (Pfarrei, Gemeinde)
- 4 Brunnenplatz Roseggerstr. (Schuhhaus Günter) (Gemeinde)
- 5 Rheincenter: EKZ, Verschmutzung Vorplatz
- 6 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK): Lärmelästigung
- 7 Sportzentrum: Skaterplatz, Eishalle, Parkweg, Lärmelästigung (Gemeinde)
- 8 Zentrum Kirchdorf / Blauer Platz: kein Angebot für die Jugend
- 9 Rathauspark: Nutzungskonflikte (Jugend / Senioren)
- 10 Reichshofstadion: auch außerhalb der Betriebszeiten (Nordtribüne bietet auch bei Schlechtwetter Dach)
- 11 Hannes-Grabher-Siedlung: größte Wohnanlage, Lärmelästigung, zu wenig Spielflächen, wenig Grünflächen
- 12 Blaue Sau / Bushaltestelle
- 13 Zentrum Hasenfeld: Schulzentrum, Park (Gemeinde, Pfarrei)
- 14 Grünverbinding Grindelkanal / Friedhof (Gemeinde)
- 15 Wiesenrainpark: Grillfeste

Gefahrenpunkte

- 1 Kreisverkehr Hagstraße
- 2 Bahnhof: Querung Bahngleise (Gefahrloser Übergang fehlt)
- 3 Kreuzung Hagstraße / Zellgasse: Verkehrsbelastung
- 4 Bahnhofstraße: Sichere Fußgängerübergänge fehlen
- 5 Kreuzung Reichsstraße / Hofsteigstraße: Verkehrsbelastung
- 6 Reichsstraße: Sichere Fußgängerübergänge fehlen
- 7 Neuer Rhein: Wildfluss
- 8 Kreuzung Reichsstraße / L 204: Verkehrsbelastung
- 9 Hofsteigstraße / bei Frühlingsgarten: gefährlich für Fußg./Radf.
- 10 Howagkreuzung / Sägerstraße
- 11 Feldkreuzpark: Landwirtschaftsverkehr Vorachstr., Geschw.
- 12 Grindelstraße: Verkehrsaufkommen
- 13 Kreisverkehr Engel: gefährlich für Fußgänger / Radfahrer
- 14 Kreisverkehr bei Hofer Dornbirner Str. / Binsenfeldstr.
- 15 Lammkreuzung: Gefährlicher Übergang für Fußgänger / Radfahrer (wird gerade durch eine neue Ampel sicherer)

Potenzialflächen

- 1 Rheind. Kanal (bei Rhein Schauen): Zugänglichkeit Wasser
- 2 Moosbach: Grünzug, Zugänglichkeit, Spiel am Wasser, Spiel- und Grünflächen, Anlage von neuen Fußwegen, Quartiersentwicklung Andreas-Hofer-Straße
- 3 Neuner: Zugängl. in Siedlungsnähe, Gehölze, naturnäh. Gest.
- 4 Volksschule Rotkreuz
- 5 Spielplatz Rotkreuz (Hinterfeldstraße)
- 6 Mittelschule Rheindorf
- 7 Spielplatz Rheindorf (Rettungshelm)
- 8 Zentrum Rheindorf: Quartiersentw. konzept in Bearbeitung
- 9 Renaturierung Rheinvorland (Entw. konzept Alpenrhein)
- 10 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK)
- 11 Grindelkanal: Zugänglichkeit Wasser (Schlauchboot-Anleger?)
- 12 Mittelschule Kirchdorf
- 13 Ortszentrum West / Parkplatz
- 14 Zentrum Kirchdorf / Blauer Platz
- 15 Zentrumspark
- 16 Volksschule Kirchdorf
- 17 Sportzentrum: Projekt liegt vor, Umsetzung in Etappen, Ziel: Aufwertung für Breitensport / Freizeitnutz., parkartige Gest.
- 18 Millennium Park: Grünzug als Puffer zum Wohngebiet
- 19 Betriebsgebiet Heitere: Grün- und Gewässergestaltung
- 20 Schulhofgestaltung Hasenfeld
- 21 Zentrum Hasenfeld
- 22 Sportplatz Wiesenrain
- 23 Gebiet Innere Heitere / Ängerle: Fußballplätze sind angedacht
- 24 Alter Rhein

Informational Box:

Spielraumkonzept Lustenau

Bestandsplan der Arbeitsgruppe

Auftraggeber:
Marktgemeinde Lustenau

Maßstab: ohne Maßstab
Gez.: DB 16.09.2011

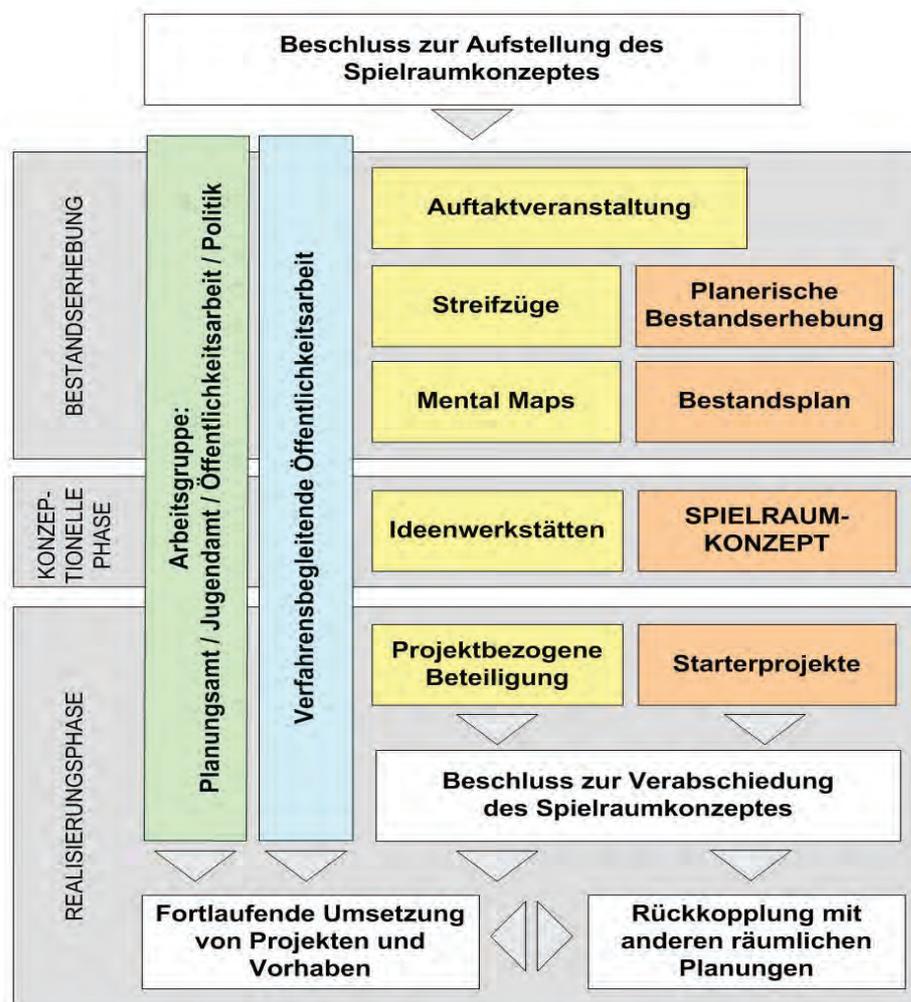
AS2
AS 2 - Fraunplanung

5 Spielraumkonzept Lustenau - der Prozess

Das Spielraumkonzept in Lustenau startete mit der Gründung der Arbeitsgruppe im Frühjahr 2011. Als erste Aktion fand die Auftaktveranstaltung zur Information der Bevölkerung im Mai 2011 statt, anschließend wurde die Bestandserhebung einschließlich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Juni / Juli 2011 durchgeführt. Über Streifzüge und Mental Maps wurde ihr Fachwissen in den Prozess

einbezogen. Parallel dazu erarbeitete die Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung die Bestandserhebung, die mit den Ergebnissen der Beteiligung abgestimmt wurde. Als Ergebnis entstanden Bestandspläne für die vier vorhandenen Sprengel.

Zur Aufstellung des Spielraumkonzeptes wurden in einer weiteren Phase Ideen entwickelt. Auf der Grundlage von allgemei-



Der Prozess zum Spielraumkonzept

nen Qualitätszielen wurden gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Rahmen von zwei vernetzten Ideenwerkstätten im März 2012 Veränderungswünsche gesammelt und diskutiert. Diese Ergebnisse sind schließlich zusammen mit den Erhebungen von AS 2 in das Spielraumkonzept eingeflossen. Maßnahmen und Leitprojekte wurden in enger Abstimmung mit der Arbeitsgruppe entwickelt, besprochen und bewertet.

Die Arbeitsgruppe zum Spielraumkonzept begleitete den gesamten Prozess und soll auch nach der Verabschiedung des Spielraumkonzeptes im Juni 2012 in der Gemeindevertretung weitergeführt werden.

Weiterhin fand von Anfang an eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit statt. Verschiedene Ansätze und Methoden wurden dafür ausgewählt. Als erste sichtbare Zeichen wurden bereits während der Aufstellung des Spielraumkonzeptes Aktionen durchgeführt.

Die Abbildung „Der Prozess zum Spielraumkonzept“ verdeutlicht den Ablauf des Spielraumkonzeptes vom Start des Verfahrens im März 2011 bis zur Verabschiedung im Juni 2012. Die Weiterführung bzw. Umsetzung des Spielraumkonzeptes sollte nach der Verabschiedung intensiv verfolgt werden.

5.1 Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung dient der Information und Motivation aller Lustenauer BürgerInnen. Zum Start des Prozesses haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich umfassend über das Instrument und die Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren. Die Auftaktveranstaltung umfasst die Erstellung eines ersten Meinungsbildes zur Situation von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde, dessen Ergebnisse bereits mit in die Bearbeitungen des Spielraumkonzeptes einfließen.

Durchführung

Die Auftaktveranstaltung fand am Mittwoch, den 04.05.2011 von 18.00 – 20.00 Uhr in der Aula der Mittelschule Hasen-



Auftaktveranstaltung

feld statt. Die Veranstaltung wurde durch direkte Ansprache, das Gemeindeblatt und einen Flyer beworben. Insgesamt nahmen ca. 40 Erwachsene an der von Dagmar Brüggemann moderierten Veranstaltung teil.

Die Begrüßung zur Auftaktveranstaltung erfolgte durch Bürgermeister Dr. Kurt Fischer. Dagmar Brüggemann präsentierte anschließend Informationen zum Spielraumkonzept einschließlich der Erläuterungen zum Prozess, zur Beteiligung und zu den Ergebnissen.

Eine ergänzende Kleingruppenarbeit diente der direkten inhaltlichen Bearbeitung verschiedener Themen. Drei zentrale Fragestellungen wurden an den Tischen diskutiert, die in einem abschließenden Plenum zusammengetragen wurden:

- Wo sind Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte von Kindern?
- Wo sind Aufenthaltsorte und Treffpunkte von Jugendlichen?
- Wo gibt es Konflikte / Angsträume? Was müsste verändert werden?

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit sind hier zusammengefasst dargestellt:

Spielorte von Kindern

Spielorte von Kindern werden vorrangig für die vorhandenen Spiel- und Sportangebote wie Spielplätze, Ballsportanlagen, das Parkbad oder die Rheinhalle angegeben. Darüber hinaus gibt es Orte in der Natur, die bespielt werden wie das Ried,

verschiedene Wäldle oder der Damm zum Rodeln. Auch Spielorte innerhalb von Gebäuden wie die Bücherei oder das Theresenheim werden angegeben.



Kleingruppenarbeit

Treffpunkte von Jugendlichen

Für Jugendliche werden sowohl Bewegungs- als auch Aufenthaltsflächen angegeben. Zu den Bewegungsflächen zählen die vorhandenen Sportplätze und Ball-sportanlagen, der Skateplatz, die Rhein-halle und das Parkbad.

Die Aufenthaltsorte von Jugendlichen konzentrieren sich einerseits auf die in Lustenau vorhandenen Einrichtungen wie die Jugendzentren Cultur Factor Y, Full House, die Bibliothek, das Mädchencafé und den Carinisaal. Andererseits halten sich Jugendliche im Siedlungsraum auf. Dies betrifft beispielsweise verschiedene Spielplätze sowie Treffpunkte an der Loretokapelle, am Parkplatz bei der Wohnanlage „Ott“ in der Augartenstraße oder in der Heimkehrersiedlung. Auch an zentralen Orten wie dem Rheincenter oder dem Kirchplatz treffen sich Jugendliche.

Als Rückzugsräume für Jugendliche geben die Erwachsenen den Alten Rhein, Wäldle im Ried oder den Neuner Kanal an.

Konflikte

Die vorhandenen Konflikte ergeben sich durch den Konflikt zwischen verschiedenen Menschen oder im Straßenverkehr.

Die Konflikte zwischen Menschen beziehen sich insbesondere auf die Altersgruppe der Jugendliche und deren Aufenthalt im öffentlichen Raum. Als Probleme werden Lärm, Müll, Angst, Alkohol, Drogen, Vandalismus und Scherben angegeben. Dies betrifft z.B. den Weg entlang des Grindelkanals oder das Zentrum vom Kirchdorf.

Die Konflikte im Verkehr fokussieren sich auf die Gefährdungen für Radfahrer – vor allem an den Kreisverkehren an der Dornbirner Straße. Darüber hinaus sind der große Kreisel am Gasthof Engel sowie fehlende Gehwege auf Schulwegen und den Wegen zum Kindergarten zu bemängeln.

Fazit

Es wird deutlich, dass sich die genannten Spielorte, Treffpunkte und Konflikte über das gesamte Gemeindegebiet verteilen. Schwerpunkte gibt es im Ortsteilzentrum vom Kirchdorf (Kirchplatz) und im Ortsteilzentrum vom Hasenfeld (entlang des Grindelkanals).

Viele Angaben werden zu den klassischen Spiel- und Sportflächen gemacht. Aber auch das Rheinvorland, das Ried, Bäche, Wäldle und der Alte Rhein werden als Spiel- und Rückzugsräume genannt.

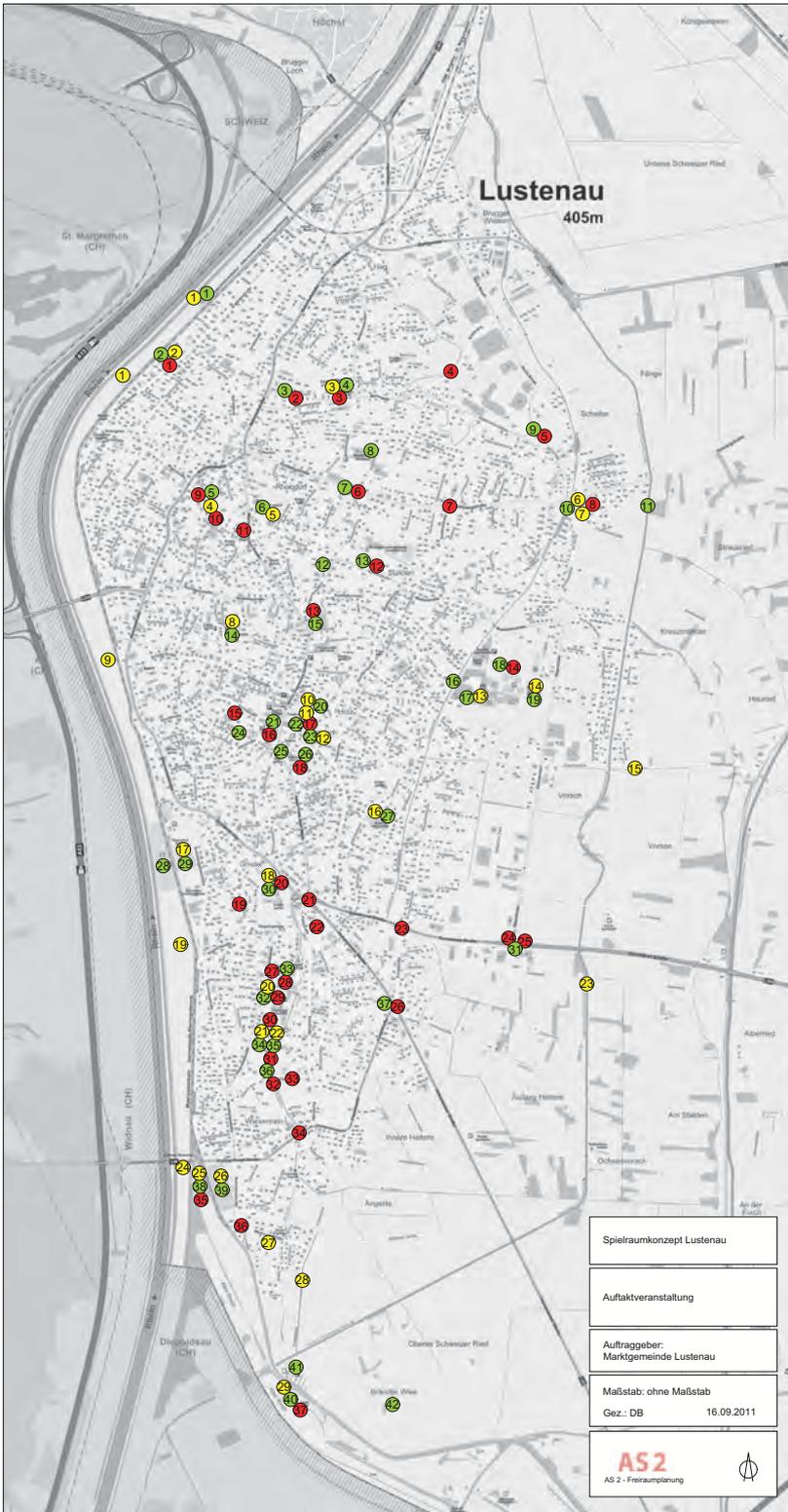
Auffallend ist, dass sich bei fast allen Spielorten von Kindern auch Treffpunkte von Jugendlichen befinden und sich daraus Konflikte ableiten.



Kleingruppenarbeit

Spielraumkonzept Lustenau

Auftaktveranstaltung



Legende

Spielorte von Kindern

- 1 Damm (nördlich): rodeln
- 2 Straße vor Ott Block: sich aufhalten
- 3 Spielplatz Rotkreuz: schaukeln, rutschen, spielen
- 4 Spielplatz Schulgasse: spielen, für Kleine ideal, Glasscherben
- 5 Spielplatz Rheindorf: spielen, unattraktiver Kinderspielplatz
- 6 Ballsportanlage Hofsteigstraße (VKW): Fußball spielen
- 7 Spielplatz Streuried: spielen, rutschen, schöner Spielplatz
- 8 Bücherei: Bücher ausborgen
- 9 Rheinvorland: Fußball spielen, rodeln, rennen, Rad fahren
- 10 Theresienheim: Treffpunkt
- 11 Permagarten: spielen, Gartenarbeit
- 12 Spielplatz Rathausstraße: schaukeln, rutschen, rennen
- 13 Parkbad: baden, spielen
- 14 Rheinhalle: eislaufen
- 15 Spielplatz Feldkreuz: schaukeln, rutschen, rennen, spielen
- 16 Stadion FC Holzstraße: Fußball spielen
- 17 Reichshofstadion: Fußball spielen
- 18 Hannes-Grabher-Siedlung: Wohnort mit Sprachförderung
- 19 Damm am Schützengraben: rodeln
- 20 Pestalozzipark: spielen
- 21 Ballsportanlage Hasenfeldstraße: Fußball, Tore ohne Netze
- 22 Spielplatz Hasenfeld: schaukeln, rutschen, rennen
- 23 Radweg Neuer Kanal: Wasser, Fische beobachten
- 24 Damm Zollamt: rodeln
- 25 Spielplatz Wiesenrain: Fußball, rodeln, Rad fahren, spielen
- 26 Sportplatz Wiesenrain: Fußball spielen, FC
- 27 private Ballsportanlage Am Brand: Fußball spielen
- 28 Wäldle Forststraße (privat): Baumhütten, Klettern, Abenteuer
- 29 Alter Rhein: baden

Treffpunkte von Jugendlichen

- 1 Sportplätze Rhein: Bewegung, spielen, Jugendtreffpunkt
- 2 Parkplatz Ott Block: Austausch, Treffpunkt
- 3 Heimkehrersiedlung: Spielplatz, uneinsichtiger Raum
- 4 Volksschule und Spielplatz Rotkreuz: Treffpunkt, Bänke
- 5 Culture Factor Y: Offene Jugendarbeit Lustenau
- 6 Spielplatz Rheindorf (Rettungsheim): Bänke
- 7 Loretokapelle: "Bänki", Brunnen, Treffpunkt, Lärm, Müll
- 8 Mittelschule Rheindorf: Sport, Schulhof
- 9 Carinisaal: kulturelle Angebote, Austausch, Jugendtreffpunkt
- 10 Ballsportanlage Hofsteigstr.: Fußball, Bänke, Jugendtreffpunkt
- 11 Neuer Kanal: Wasser, Schlauchboot
- 12 Eisdiele Kapellenstraße: Austausch, Kommunikation
- 13 Ballsportanlage Neudorfstr. (HAK): Bewegung, Fußball
- 14 Bücherei: Treffpunkt
- 15 Rheincenter: Austausch, Nähe zur Schule, Mittagspause
- 16 Weg hinter dem Parkbad: Treffpunkt, Müll, Lärm
- 17 Parkbad: sportliche Betätigung, Freizeit
- 18 Skaterplatz: sportliche Betätigung, Austausch, Konflikt: Müll
- 19 Rheinhalle: sportliche Betätigung
- 20 Theresienheim: Jugendtreffpunkt
- 21 Kirchplatz / Blauer Platz: "kein Treffpunkt", keine Sitzplätze
- 22 Parkanlage Rathausstraße: Sport, Zentrum, Bänke
- 23 Spielplatz Rathausstraße: Bänke
- 24 Hagemühle: Treffpunkt
- 25 Mädchencafé: Austausch, Treffpunkt für Mädchen
- 26 Schülerbetreuung: Austausch, Treffpunkt
- 27 Stadion FC Holzstraße: Sport, kicken, Treffpunkt
- 28 Fußballplätze Rheinvorland: Jugendtreffpunkt, Bewegung
- 29 Reichshofstadion: Sport, kicken, Treffpunkt
- 30 Hannes-Grabher-Siedlung: Wohnort
- 31 Blaue Sau und Bushaltestelle: Jugendtreff
- 32 Pestalozzipark: Austausch, Treffpunkt, Sitzbänke
- 33 Schulzentrum Hasenfeld: Austausch, Kommunikation
- 34 Spielplatz Hasenfeld: Austausch, Kommunikation
- 35 Ballsportanlage Hasenfeldstraße: Treffpunkt
- 36 Grindelkanal (Friedhof bis Kirche): Sitzbänke, Treffpunkt
- 37 Full-House: Austausch, Kommunikation, Jugendheim
- 38 Spielplatz Wiesenrain: Jugendtreff, Grillstelle, Bänke, Tische
- 39 Sportplatz Wiesenrain: kicken, Treffpunkt
- 40 Alter Rhein: baden, chillen, Treffpunkt, Liegewiese, Grillplätze
- 41 Parkplatz am Alten Rhein: Jugendtreffpunkt
- 42 Wäldle im Ried: Waldspiele

Probleme / Konflikte

- 1 Parkplatz Ott Block: Müll, Lärm
- 2 Heimkehrersiedlung: Müll, Lärm, Drogenproblem, Alkohol
- 3 Spielpl. Rotkreuz: Scherben, Müll, Schulen / Jugendliche
- 4 Bettleweg: Nägel stehen unten hervor, Verletzungsgefahr
- 5 Carinisaal: Lärm, Jugendliche
- 6 Loretokapelle: Lärmbelästigung
- 7 Hofsteigstraße: gefährlicher Schulweg
- 8 Ballsportanlage Hofsteigstraße: Strommasten
- 9 Jugendverein Culture Factor Y: Müll, Lärm
- 10 Spielplatz Schulgasse: Jugendtreffpunkt, Müll, Scherben, Lärm
- 11 VS Rheindorf: Kinder außerhalb Schulbetrieb nicht erwünscht
- 12 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK): Müll, Lärm, negativ
- 13 Rheincenter: Müll, Jugendl. (mit Migr.hintergr.), Vandalismus
- 14 Skaterplatz: Müll, Vandalismus
- 15 Post: weil hier Sitzplätze sind (Stiege)
- 16 Kirchplatz / Blauer Platz: Müll, Lärm
- 17 Parkanlage Rathausstr.: Banklehnen Jugendliche, Alkohol
- 18 Schülerbetreuung: Müll, Vandalismus
- 19 Alpstraße: kein Gehweg vorhanden (Schulweg!)
- 20 Hannes-Grabher-Siedlung: Müll, Lärm
- 21 Kreisverkehr Engel: gefährlich, fehlende Verbindung Radweg
- 22 Parkplatz Spar: Ansammlung motoris. Jugendlicher, Rennen
- 23 Kreisverkehr Hofer: gefährlich für Radfahrer
- 24 Kreisverkehr Blaue Sau: gefährlich für Radfahrer
- 25 Blaue Sau: Jugendtreffpunkt, Müll, gefährl. Verkehrssitu.(Nacht)
- 26 Hohenemser Str. / Forststr.: sehr gefährliche Ampelregelung
- 27 Kindergarten Hasenfeld: Vandalismus, Jugendliche
- 28 Schulhof Hasenfeld: unfreundlicher Schulplatz, Pausenhof
- 29 Pestalozzipark: Müll, Lärm, Jugendgruppen, Beschädigungen
- 30 Ballsportanlage Hasenfeld: Lärm, Müll, Verkehr, Vandalismus
- 31 Grindelkanal (Schulweg): Jugendliche auf Bänken (pöbeln)
- 32 Bänke am Grindelkanal: Lärm, Abfall, Müll von Jugendlichen
- 33 Friedhof Hasenfeld: Treffpunkt von Jugendlichen
- 34 St. Antonius-Str. / Philipp-Krafft-Str.: kein Zebrastreifen
- 35 Spielpl. Wiesenrain: Ausländ., Grillen, Gruppen (am WE), Müll
- 36 Reichenaustr.: Kurve, eng, kein Gehweg f. Kinder (Kindi)

5.2 Streifzüge

Streifzüge sind eine effektive qualitative Methode der Spielraumforschung. Bestehende Qualitäten in der Gemeinde können aufgenommen und gesichert, Bedeutungs- und Nutzungsmuster von Räumen können erfasst und dargestellt werden. Kinder und Jugendliche gewähren Erwachsenen Einblicke in ihre Lebenswelt.

Die beteiligten Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst Routen, Ziele und Dauer der Streifzüge. Sie bestimmen, welche Ausschnitte sie Erwachsenen aus ihrer Lebenswirklichkeit zeigen wollen.

Streifzüge sind spannende Abenteuer, sie gehen über Stock und Stein, über Mauern, Zäune, Hügel und teilweise verbotenes Gelände. Unter Umständen kommen auch Geheimverstecke zum Vorschein.



Streifzug mit Kindern

Durchführung

Die Streifzüge wurden im Rahmen der Bestandserhebung im Juni / Juli 2011 durch das Büro AS 2 – Freiraumplanung durchgeführt. Insgesamt konnten sieben Begehungen mit verschiedenen Altersgruppen durchgeführt werden. Bei den Streifzügen wurde insbesondere der generationsübergreifende Blick in den Fokus genommen. So konnte eine Begehung mit einer Gruppe von Senioren durchgeführt werden.

Die Streifzüge werden mit der Digitalkamera dokumentiert. Die Route und die von Kindern und Jugendlichen gezeigten Orte werden auf einer Karte eingetragen. Die erwachsenen Begleitpersonen protokollieren die Aussagen der Kinder und

Jugendlichen zu den einzelnen Orten. Ansonsten halten sie sich im Hintergrund und folgen den Routen der Beteiligten.



Streifzug mit Senioren

Streifzuggruppen:

- Volksschule Rotkreuz
- Schüli
- Kindergarten Weiler
- Kindergarten Rheindorf
- Seniorengruppe
- Mittelschule Kirchdorf (Gruppe 1)
- Mittelschule Kirchdorf (Gruppe 2)
- (zwei offene Streifzüge)

Eine von AS 2 – Freiraumplanung durchgeführte Streifzugschulung im Vorfeld der Begehungen diente der Information der vor Ort ansässigen Träger zur eigenen Durchführung von Streifzügen.

Als Möglichkeit der Teilnahme für alle Interessierten wurden zwei Streifzüge als offene Termine angeboten, die intensiv beworben wurden. Leider konnten diese beiden Streifzüge aufgrund mangelnden Interesses nicht durchgeführt werden.

Ergebnisse

Die Streifzüge wurden thematisch gruppiert. Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

Spielplätze

Einige Spielplätze werden auf den Streifzügen angesteuert wie z.B. der Spielplatz Rotkreuz oder Spielplatz Rathausstraße. Kinder spielen gerne auf den vorhandenen Spielplätzen. Sie nutzen gerne Kletterobjekte und Geräte, die mit vielen Kindern gemeinsam bespielbar sind.



Spielplätze

Wünsche zielen auf die Verbesserung von Spielplätzen. Außerdem wird bemängelt, dass viele Spielplätze veraltet sind. Neben den öffentlichen Spielplätzen zeigen die Kinder auch viele Spielplätze in Gärten.

Es werden aber nicht nur Spielplätze angesteuert. Viele andere Flächen und Wege sind ebenfalls für die Kinder interessant.

Im Wohnumfeld

Oben wurden bereits private Spielplätze angesprochen, die bespielt werden. Darüber hinaus zeigen die Kinder ergänzende Spielorte im direkten Wohnumfeld wie z.B. ein Kellereingang als Rückzugsort oder das Dach einer Tiefgarage, welches sie beklettern.



Dach einer Tiefgarage

Auch der Aufenthalt bei Freunden ist für viele Kinder selbstverständlich. Hier klettern sie auf Kletterbäumen, zeigen Tiere oder sammeln Himbeeren.

Sportmöglichkeiten

Bei allen Kindern ist das Parki sehr beliebt. Bei gutem Wetter gehen sie hierhin ger-

ne zum Schwimmen und um Freunde zu treffen. Darüber hinaus werden Tschutterplätze, die Skateanlage, Ballsportanlagen, Stadien und die Eishalle aufgesucht.

Rückzugsorte

Die Kinder aus Lustenau haben nicht nur Spiel- und Bewegungsräume in Lustenau. Eine ebenso große Rolle spielen Rückzugsorte für die junge Generation. Deutlich wird zum Beispiel eine Rampe an der Mül-lerstraße, die als Treffpunkt dient, ein leer stehendes Haus an der Gänselestraße sowie verschiedene Schleichwege, Geheimverstecke in Gärten und Kletterbäume.

Die Mädchen eines Streifzugs geben an, dass sie das Mädchencafé mögen, da sich dort nur Mädchen aufhalten.

Elemente im öffentlichen Raum

Die Kinder nutzen Wege als Spielräume. Sie balancieren auf Mäuerchen oder über Gartentore. Des Weiteren werden Elemente im öffentlichen Raum genutzt.

Die Kinder einer Kindergartengruppe sind an einem Laternenpfahl herunter gerutscht. Aber auch ältere Kinder nutzen diese einzelnen Elemente.



Elemente des öffentlichen Raums - Laterne

Begegnung

Das Thema Begegnung von Alt und Jung taucht an verschiedenen Stellen während der Streifzüge auf. Wichtig sind den Kindern und Erwachsenen zentrale Aufenthaltsmöglichkeiten. Der Kirchplatz (Blaue Platz) ist sehr beliebt. Kinder besuchen hier Veranstaltungen und den Markt

oder sie halten sich am Wasserspiel auf. Das Fehlen von Sitzmöglichkeiten wird bemängelt. Gewünscht werden kreative und bunte Sitzmöbel.

Ein weiterer zentraler Aufenthaltsbereich befindet sich beim Rheincenter. Ebenso ist der kleine Park an der Hasenfeldstraße beliebt bei Jugendlichen.



Park im Hasenfeld

Die beteiligten Senioren sprechen sich für generationsübergreifende Räume aus. So könnte beispielsweise der schöne Garten des Seniorenheims im Hasenfeld für alle geöffnet werden, so dass sich beispielsweise Mütter mit keinen Kindern dort aufhalten können.

Nicht nur aus Sicht der Senioren werden solche Projekte gewünscht. Auch die Kinder des Streifzugs der Volksschule berichten von einem gemeinsamen generationsübergreifenden Projekt – Besichtigung einer Stickerei – was ihnen sehr viel Spaß gemacht hat.

Fazit

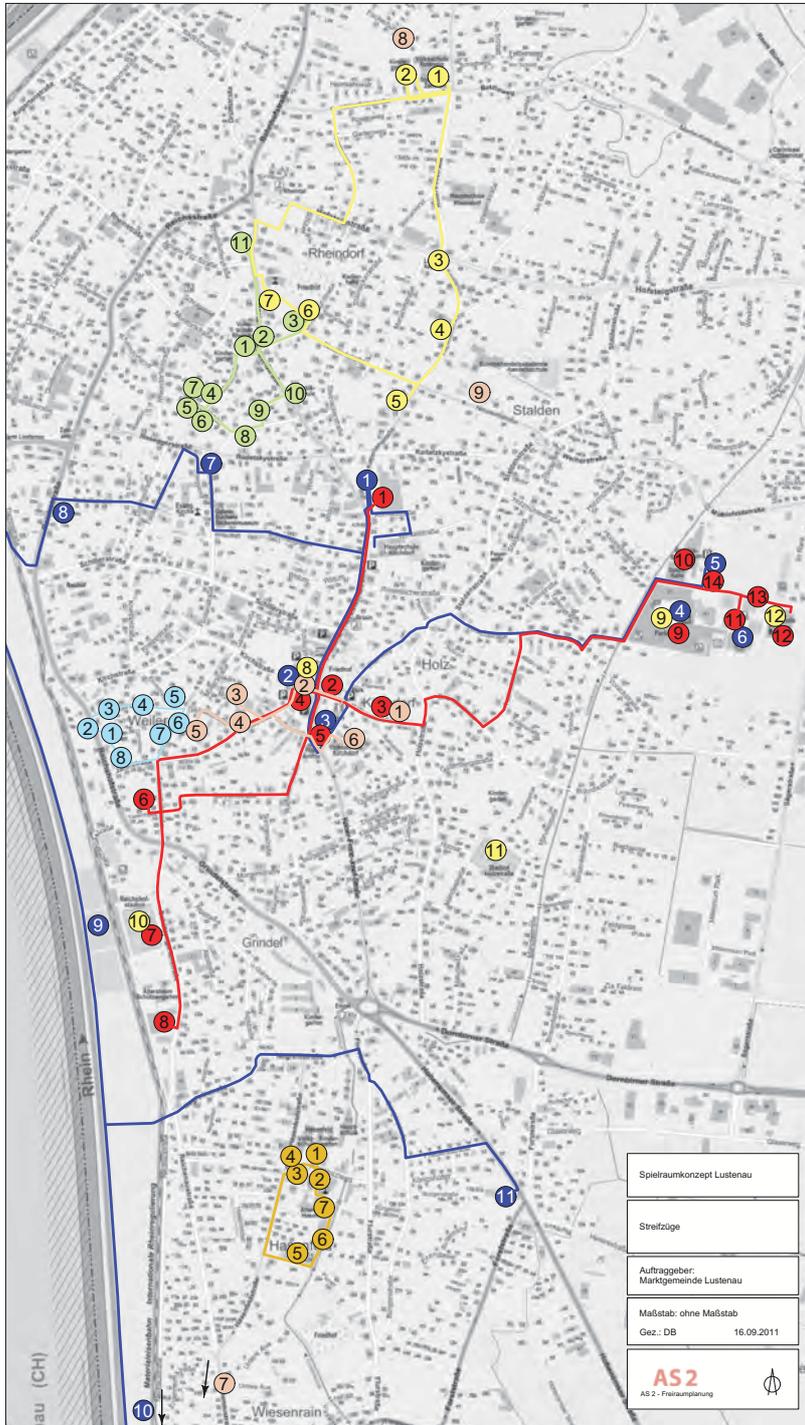
Die beteiligten Kinder zeigen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume im gesamten Gemeindegebiet auf. Es wird deutlich, dass Spielplätze wichtig sind, aber darüber hinaus Wege, zentrale Plätze usw. eine ebenso große Rolle spielen.



Streifzuggruppe

Spielraumkonzept Lustenau

Streifzüge



Legende

Streifzug 01: Volksschule Rotkreuz

- 1 Schulhof Volksschule Rotkreuz
- 2 Spielplatz Rotkreuz (Hinterfeldstraße)
- 3 Loretokapelle
- 4 Pferdekoppel Kapellenstraße
- 5 Eisdielen "Bella Venezia"
- 6 Spielplatz Rheindorf (Rettungshaus)
- 7 Haus der Oma von Maya
- 8 Blauer Platz / Kirchplatz
- 9 Park / Parkbad
- 10 Reichshofstadion
- 11 FC-Stadion Holzstraße
- 12 Rheinhalle

Streifzug 02: Schülerbetreuung

- 1 Spielplatz Rathausstraße
- 2 Blauer Platz / Kirchplatz
- 3 Rampe Müllerstraße
- 4 Leer stehendes Gebäude Gänselestraße
- 5 Außengelände Schüll
- 6 Wiesenrainpark
- 7 Freifläche Fischerbühel
- 8 Ballsportanlage Neudorfstraße (HAK)

Streifzug 03: Kindergarten Weiler

- 1 Kindergarten Weiler
- 2 Reichshofstraße
- 3 Mauer und Laterne Gänselestraße
- 4 Mauer mit Geräuschen Gänselestraße
- 5 Geheimversteck Jonas
- 6 Mauer mit Gartentor
- 7 Haus von Fabian
- 8 Schleichweg zum Kindergarten

Streifzug 04: Kindergarten Rheindorf

- 1 Park mit Baum
- 2 Elias Haus
- 3 Spielplatz Rheindorf (Rettungshaus)
- 4 Garten von Mauro
- 5 Garten von Tobias + Spielplatz
- 6 Geheimversteck Kellertreppe
- 7 Dach der Tiefgarage
- 8 Garten von Flora
- 9 Schleichweg / Geheimweg
- 10 Musikschule
- 11 Garten von Christina und Carina

Streifzug 05: Senioren

- 1 Schulzentrum Hasenfeld
- 2 Kirchplatz Hasenfeld
- 3 Park an der Hasenfeldstraße
- 4 Pestalozziweg
- 5 Spielplatz und Ballsportanlage Hasenfeld
- 6 Weg am Grindelkanal
- 7 Seniorenheim

Streifzug 06: VMS Kirchorf_1

- 1 Rheincenter
- 2 Kirche Peter und Paul
- 3 Spielplatz beim Rathaus
- 4 Pizzeria Azzura
- 5 Mädchencafé
- 6 Moschee
- 7 Reichshofstadion
- 8 Schützengarten
- 9 Parkbad
- 10 Gymnasium
- 11 Tennisplatz
- 12 Eishalle
- 13 Schießstand
- 14 Skaterplatz

Streifzug 07: VMS Kirchorf_2

- 1 Rheincenter-Vorplatz
- 2 Kirchplatz
- 3 Mädchencafé
- 4 Parkbad
- 5 Skaterplatz
- 6 Tennisplatz
- 7 Eisdielen König
- 8 Kinothek
- 9 Fußballplätze Rheinvorland
- 10 Spielplatz Wiesenrain
- 11 Full House

Spielraumkonzept Lustenau

Streifzüge

Auftraggeber:
Marktgemeinde Lustenau

Maßstab: ohne Maßstab
Gez.: DB 16.09.2011

AS2
AS 2 - Freiraumplanung

5.3 Mental Maps

Mental Maps sind ebenso wie die Streifzüge eine Beteiligungsmethode zur Bestandserhebung. In Schulen werden schriftliche Befragungen einschließlich eines Kartenausschnitts durchgeführt, in denen Kinder und Jugendliche ihre subjektive Sicht auf die Gemeinde einbringen können. Die Fragen konzentrieren sich auf die Themen Treffpunkte, Konflikte und Wünsche. Auch Schul- und Freizeitwege werden mit abgefragt. Durch die offenen Fragen und die Möglichkeit, Punkte und Wege in den Kartenausschnitt einzutragen, ergeben sich gute und leicht nachvollziehbare Ergebnisse.

Durchführung

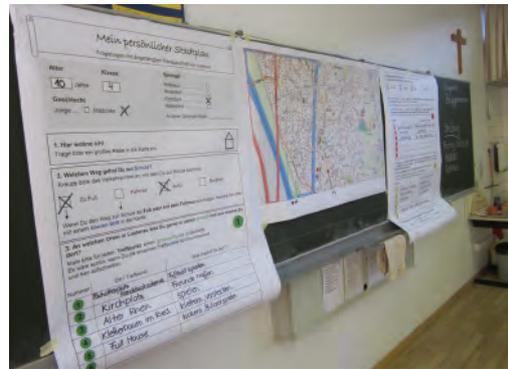
Bei der Mental Maps-Befragung wurden insgesamt 163 Kinder und Jugendliche in verschiedenen Schulen befragt.

Die Befragten teilten sich in 76 Jungen und 87 Mädchen auf, mit einer Altersspanne zwischen neun und 20 Jahren.

33% der Fragebögen wurden von Kindern und Jugendlichen aus dem Kirchdorf ausgefüllt, 24% der Befragten kamen aus dem Rotkreuz, 16% aus dem Rheindorf und 13% gaben das Hasenfeld als ihren Wohnort an. Jeweils sieben Prozent machten keine Angabe zu ihrem Wohnort oder kamen aus einem Ort außerhalb Lustenaus.



Mental Maps - Durchführung



Mental Maps - Fragebogen

Ergebnisse

Treffpunkte

Auf die Treffpunkte entfielen insgesamt 443 Nennungen, davon 194 durch Jungen und 249 durch Mädchen.

Bei den Treffpunkten lässt sich feststellen, dass die Benutzung von Spielplätzen für die Kinder und Jugendlichen in Lustenau wenig genannt wurde und somit keine große Rolle spielt. Die geringe Nutzungsintensität der vorhandenen Spielplätze kann im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden durchaus als ungewöhnlich bezeichnet werden. Im Vordergrund stehen in Lustenau eher naturbelassene Freiräume wie der Alte Rhein oder das Ried, die insbesondere bei den Jüngeren beliebt sind. Sehr intensiv genutzt werden die Sportangebote, vorrangig im Sportzentrum. Wenig genannt wurden des Weiteren die Schulhöfe und Außenbereiche der Kindergärten, da diese außerhalb der Betriebszeiten verschlossen sind. Auffällig ist auch, dass sich nur wenige Treffpunkte im Hasenfeld finden.

Jugendliche nutzen insbesondere zentrale Orte wie den Kirchplatz oder das Rheincenter. Häufig genannt wurden von ihnen außerdem Pubs und Cafés in Lustenau.

Bei Groß und Klein gleichsam beliebt sind das Parkbad, der Rhein sowie die verschiedenen Zentren. Ebenfalls sind der eigene Garten, der Besuch von Freunden und das eigene Zuhause beliebte Orte, die in der

Auswertung nicht einzeln aufgenommen wurden.

Probleme

Insgesamt gab es 164 Antworten im Bereich der Problemorte, davon 73 durch Jungen und 91 durch Mädchen. Die Erfahrung aus anderen Städten zeigt, dass Mädchen oft mehr Orte nennen als Jungen, da sie Konflikte bewusster wahrnehmen und ein höheres Sicherheitsbedürfnis empfinden als Jungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Mehrheit der Probleme in Lustenau dem Bereich Verkehr zuzuordnen sind. Darüber hinaus bestehen Probleme mit Jugendlichen, insbesondere an zentralen Orten wie dem Rheincenter.



Mental Maps - Rheincenter als Problempunkt

In den Schulen Lustenaus ergeben sich eher soziale Probleme, beispielsweise im Umgang der Lehrer mit einzelnen SchülerInnen und zwischen SchülerInnen untereinander.



Mental Maps - Schulhof Volksschule Kirchdorf

Wünsche

In der Gesamtheit wurden bei den Wünschen 213 Antworten durch die Kinder und Jugendlichen gegeben. Diese gli-

edern sich in 87 Nennungen durch Jungen und 126 durch Mädchen.

Viele der genannten Wünsche betreffen die Außengelände von Schulen. Sowohl Jungen, als auch Mädchen wünschen sich auf ihren Schulhöfen mehr Angebote für ihre Pausen- und Freizeitgestaltung.

Meinungsbarometer

Es zeigt sich, dass Mädchen und Jungen nahezu die gleichen Noten für ihren Orts- teil vergeben. Es gibt nur geringe Abweichungen, da die Mädchen ihren jeweiligen Sprengel etwas schlechter bewerten als Jungen. Dies deckt sich mit der höheren Zahl der Probleme und Konflikte, die die Mädchen in der Mental Maps Befragung für Lustenau festgestellt haben. Im Schnitt gaben 72,5% der Befragten ihrem jeweiligen Sprengel die Note „gut“ oder „sehr gut“. Der Schnitt bei den Antworten „schlecht“ oder „sehr schlecht“ liegt insgesamt bei 6,5%. Keine Angaben zu ihrem Befinden machten elf Jugendliche oder junge Erwachsene, die aus anderen Gemeinden kommen.

Wege

Bei den Schul- oder Freizeitwegen werden die Wege der Kinder und Jugendlichen erfasst, die sie zu Fuß oder mit dem Rad zu ihrer jeweiligen Schule oder einem wichtigen Treffpunkt in der Freizeit zurücklegen.

Schulwege

Bei den Schulwegen in Lustenau zeigt sich kein sehr weit verzweigtes Netz. Die Kinder und Jugendlichen gelangen meist auf den direkten Wegen zu ihren jeweiligen Schulen und benutzen dabei auch die Wege entlang von Sammel- und Hauptstraßen. Die Wege konzentrieren sich dabei an den Straßen in unmittelbarer Nähe der Schulen.

Im Rotkreuz überlagert sich eine Vielzahl von Wegen der Kinder und Jugendlichen. Diese konzentrieren sich vor allem auf die Rotkreuzstraße und Am Schlatt sowie auf den Weg entlang des Moosbachs. Weitere

wichtige Schulwege verlaufen entlang der Hinterfeldstraße und der Wiesenstraße. Ebenfalls eine hohe Bedeutung haben die Stiftergasse und die Hofsteigstraße sowie die Grüttstraße. Zu den wichtigsten Querungstrecken gehört dabei die Kreuzung Hinterfeldstraße/Rotkreuzstraße direkt vor der Volksschule Rotkreuz.

Im Sprengel Rheindorf sind besonders viele Schulwege entlang der Hofsteig- und der Maria-Theresien-Straße zu verzeichnen. Ein bedeutender Schulweg führt von der Maria-Theresien-Straße über die Neudorfstraße zur Handelsakademie. Wichtige Schulwege aus dem Osten Rheindorfs führen über die Mühlenfeld- und die Weiherstraße zur Handelsakademie. Ein wichtiger Zuweg für die Volksschule Rheindorf ist die Rheindorferstraße.

Im Kirchdorf bündeln sich, ähnlich wie im Rotkreuz recht viele Schulwege. Die wichtigsten Routen verlaufen entlang der Stalden- und der Winkelstraße. Darüber hinaus verlaufen wichtige Wege der Kinder und Jugendlichen entlang der Holz-, Brändle- und Rathausstraße. Die Wege bündeln sich an der Haupt- und der Volksschule Kirchdorf. Eine wichtige Querung befindet sich an der Kreuzung Holzstraße/Pfarrweg.

Im Hasenfeld konzentrieren sich die Schulwege lediglich im Bereich der Volks- und Hauptschule. Die Zuwege zeigen, dass die beiden Schulen in erster Linie von Kindern und Jugendlichen aus dem Sprengel genutzt werden. Bedeutende Kreuzungspunkte können hier nicht festgestellt werden.

Freizeitwege

Die Freizeitwege zeigen in Lustenau ein engmaschigeres Netz als die Schulwege. Die Wege bündeln sich in erster Linie an wichtigen Hauptverkehrsstraßen, die an bedeutsamen Zielorten für die Kinder und Jugendlichen liegen. So lässt sich eine starke Konzentration von Wegen am Kirchplatz im Kirchdorf feststellen. Hier liegt auch ein wichtiger Kreuzungspunkt der Wege an der Kreuzung Rathausstraße/Kaiser-Franz-Josef Straße.

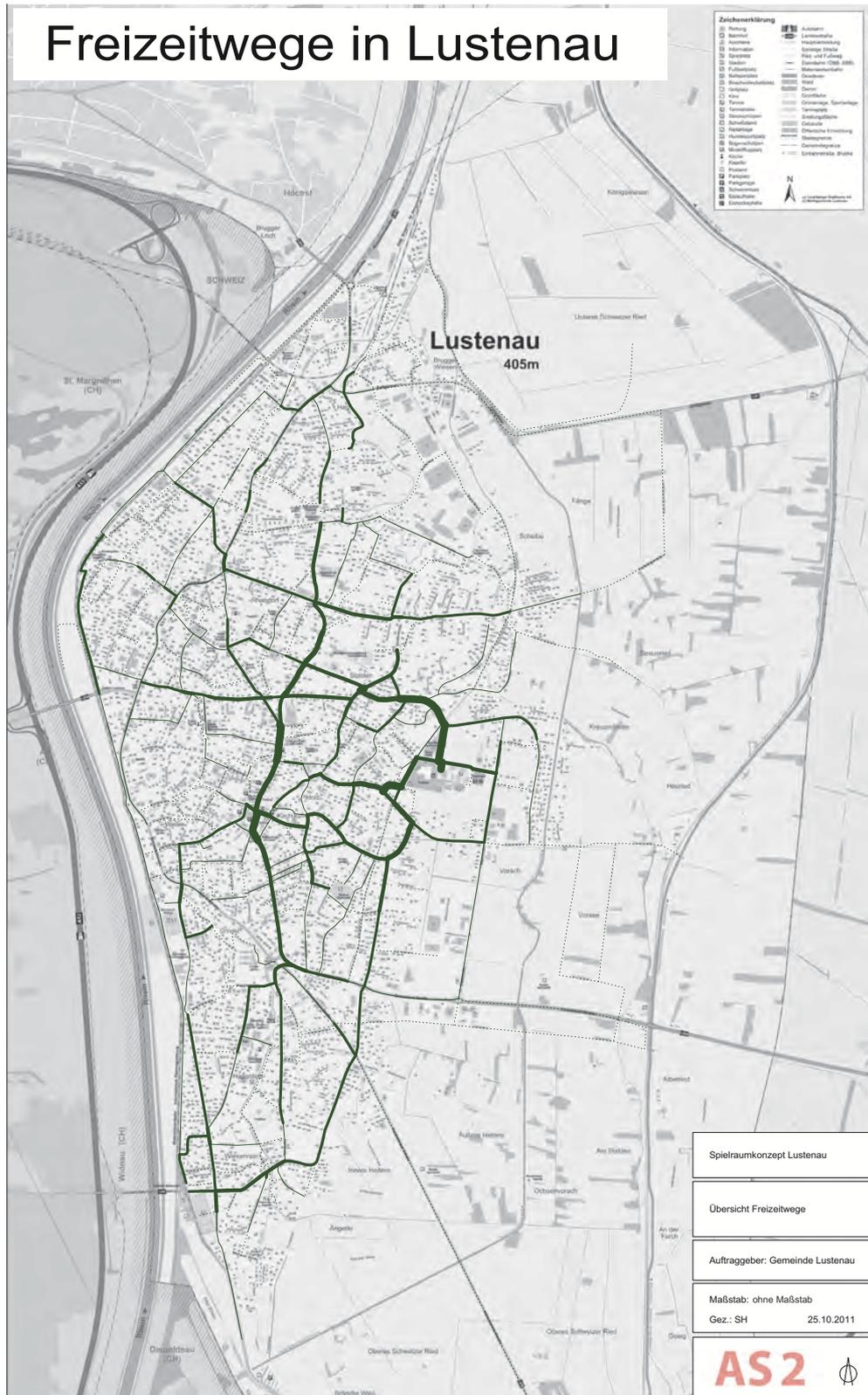
Ein weiterer stark genutzter Bereich sind die Zuwege zu den Sportanlagen des Sportzentrums und dem Parkbad. Die Vielzahl der Wege zum Parkbad geht zurück auf die hohe Zahl an Nennungen des Parkbads als beliebter Freizeitort für Kinder und Jugendliche. In diesem Bereich werden vor allem die Vorachstraße, die Weiherstraße und die Mühlenfeldstraße stark genutzt. Darüber hinaus zeigt sich eine hohe Konzentration von Wegen an der Holzstraße.

Weitere wichtige Ziele mit starker Wegekonzentration zeigen sich an den verschiedenen Schulen sowie den Sportplätzen. Insbesondere die Schützengartenstraße vor dem Reichshofstadion wird stark genutzt. Hier befindet sich auch ein wichtiger Kreuzungspunkt eines bedeutsamen Freizeitweges mit einer stark befahrenen Hauptverkehrsstraße (Reichshofstraße/Schützengartenstraße).

Ein weiteres wichtiges Ziel ist das Rheincenter. Hier ergibt sich eine hohe Konzentration entlang der Maria-Theresien-Straße und im weiteren Verlauf entlang der Kapellenstraße. Auch die Radetzkystraße nördlich des Rheincenters wird von den Kindern und Jugendlichen intensiv genutzt. Ein wichtiger Kreuzungsbereich ergibt sich an der Kreuzung Hofsteigstraße/Rotkreuzstraße, die für die Kinder eine wichtige Querungsmöglichkeit in der Nord-Süd-Achse darstellt.

Im Hasenfeld ergibt sich eine Konzentration im Bereich der Sportplätze und des Wiesenrainparks. Hier befindet sich auch ein wichtiger Querungspunkt an der Kreuzung Philip-Krapf-Straße/Aubächle. Darüber hinaus wird der Engelkreisverkehr im Hasenfeld wesentlich intensiver genutzt, als dies bei den Schulwegen der Fall ist. Dieser Bereich stellt aufgrund seiner intensiven Nutzung einen Gefahrenbereich für die Kinder dar, da diese in der Mental Maps-Befragung angaben, der Kreisverkehr sei insbesondere für Radfahrer zu gefährlich und es käme dort oft zu Unfällen.

Freizeitwege in Lustenau



Spielraumkonzept Lustenau

Übersicht Freizeitwege

Auftraggeber: Gemeinde Lustenau

Maßstab: ohne Maßstab
Gez.: SH 25.10.2011

AS2

Legende

Anzahl der Nennungen



5.4 Ideenwerkstätten

Ideenwerkstätten sind eine moderierte Methode zur Entwicklung von Ideen und Zukunftsvisionen. Sie verfolgen das Ziel, bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Neugierde zu wecken, Spaß an neuen Ideen zu entwickeln und den Willen zur Gestaltung ihrer Umwelt zu fördern. Weiterhin bilden sie den kreativen Rahmen für die Auseinandersetzung von Menschen mit ihrer Gemeinde.

Im Mittelpunkt der Ideenwerkstätten steht der Bau einer großen Zukunftspyramide.



Ideenwerkstätten - Zukunftspyramide

Durchführung

Im Rahmen des Spielraumkonzeptes wurde im Anschluss an die Phase der Bestandserhebung jeweils eine Ideenwerkstatt mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Erwachsenen durchgeführt.

Die Ideenwerkstätten fanden am Freitag, den 03. Februar 2012 von 9.00 – 14.30 bzw. von 14.00 – 16.00 Uhr im „Im Schützengarten“ statt. Die Überschneidung der Zeiten ergab sich durch die Abschlusspräsentation der Kinder und Jugendlichen, welche als Startpunkt für die Ideenwerkstatt der Erwachsenen diente.

An der Ideenwerkstatt mit Kindern und Jugendlichen nahmen ca. 35 SchülerInnen der weiterführenden Schulen im Alter von 10-14 Jahren teil. Ca. 25 Erwachsene besuchten die anschließende Ideenwerkstatt für ihre Altersgruppe.

Ablauf

Nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Kurt Fischer stellte Dagmar Brüggemann die bisherigen Ergebnisse des Spielraumkonzeptes vor. Einige Kinder und Jugendliche hatten bereits an einer Beteiligungsaktion im Rahmen des Spielraumkonzeptes teilgenommen und konnten nun hier die Ergebnisse anschauen. Ergänzt wurden die Ausführungen durch einen von Jugendlichen gedrehten Film zu den Angeboten in Lustenau.

In der anschließenden Arbeitsphase hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kreativität in Form von Ideen einzubringen. Mit der Methode Brainwalking konnten die Kinder und Jugendlichen frei durch den Raum gehen und an sieben aufgehängten Themenplakaten Ideen aufbringen. Andere Kinder und Jugendliche wurden im weiteren Verlauf durch die bereits vorhandenen Ideen angeregt und entwickelten eigene neue Ideen.



Ideenwerkstätten - Brainwalking

Im Zentrum der Ideenwerkstatt stand die Entwicklung einer großen Zukunftspyramide. Die wichtigsten Ideen aus dem Brainwalking wurden in Kleingruppen vertieft und auf großen DIN A3-Pappen gestaltet. Die Pappen dienten als Grundlage für die ca. 40 Kartons starke Zukunftspyramide, welche nach Priorität gestaffelt aufgestellt wurde.

Zur Abschlusspräsentation, bei der die Kinder und Jugendlichen selbst ihre entwickelten Ideen präsentierten, nahmen viele Erwachsene teil, die im Anschluss daran an einer eigenen Ideenwerkstatt für

Erwachsene mitwirkten. Sie diskutierten die Ideen der Kinder und Jugendlichen und brachten eigene Ideen mit ein.

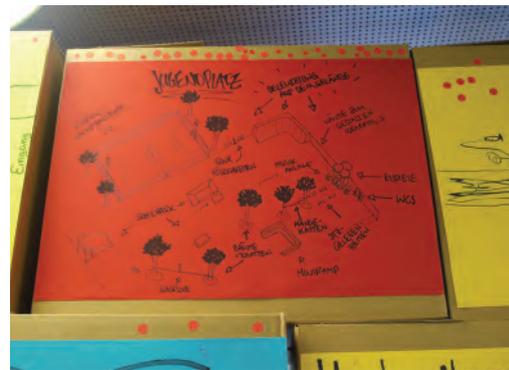
Ergebnisse

Die Kinder und Jugendlichen formulierten eine Vielzahl von Ideen auf den Themenplakaten des Brainwalkings. Hier werden nun die bedeutendsten Ideen dargestellt, welche in den Kleingruppen vertieft und auf der Zukunftspyramide veranschaulicht wurden. Die Zahlen in den Klammern verdeutlichen die Häufigkeit der Nennung bei der Bepunktung.

Folgende Bausteine der Zukunftspyramide wurden gestaltet:

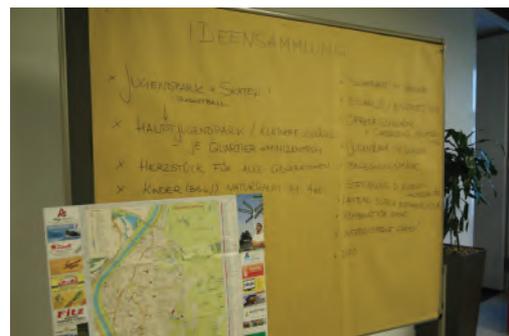
- Jugendplatz (29 Punkte)
- Jugendhaus (15 Punkte)
- Möglichkeit zum Fischen (7 Punkt)
- Hochseilgarten Alter Rhein (5 Punkte)
- Unsere Jugendzeitung Bravo (4 Punkte)
- Streichelzoo (2 Punkte)
- Kartbahn Lustenau (2 Punkte)
- Neue Haltestellen an der Mittelschule Rheindorf (2 Punkte)
- Fußballplatz (1 Punkt)
- Extra Wege für Busse, LKW (1 Punkt)
- Engel Kreisverkehr / Stau in Lustenau (1 Punkt)
- Extra Wege für Busse
- Jugendcafé
- Jugendzeitschrift
- Mittelschule Hasenfeld Cafeteria
- Proberäume für Musikbands
- Kein Lärm in Lustenau
- Öffentlicher Volleyballplatz
- Naturgarten
- Klettergarten
- McDonalds
- Wasserrutschen
- Hallenbad
- Cineplexx Lustenau
- Abenteuerspielplatz für Jugendliche
- Neue Jugendzeitung
- Chillen

- Naturbadeplätze
- Einkaufszentrum
- Minigolf-Anlage
- Bushaltestellen auch in Gassen und kleinen Straßen
- Jugenddisco
- Bowlingbahn
- Kindervilla
- Mittelschule Rheindorf: Neue Bänke auf dem Schulhof



Ideenwerkstätten - Jugendpark

Die Erwachsenen nahmen die Ideen der Kinder und Jugendlichen als Grundlage und entwickelten sie weiter. Folgende Themen und Ideen wurden diskutiert:



Ideenwerkstätten - Themen Erwachsene

Aufenthaltsqualität

Grundsätzlich sollte die Aufenthaltsqualität in Lustenau erhöht werden. Dies bezieht sich sowohl auf die zentralen Bereiche als auch auf die Quartiere.

Jugendpark + Bewegungsangebote

Die Erwachsenen finden die Idee eines Jugendplatzes gut. Bei der Abschluss-

präsentation fragten sie die Kinder nach beliebten Standorten sowie Details zu Planungsinhalten. Grundsätzlich wird die Idee als gut befunden, den Jugendplatz mit dem Skateplatz zu verknüpfen und beides im Bereich des Sportzentrums zu verorten.

Basketballflächen

In Lustenau gibt es zu wenig Basketballflächen. Ein Basketballplatz könnte mit dem Jugendplatz verbunden werden.

Eishalle / Eissport / Eisdisco

Die Eishalle war früher ein beliebter Treffpunkt für Kinder und Jugendliche. Dieses Interesse ist zurückgegangen. Durch Veranstaltungen wie Eisdisco o.ä. könnte versucht werden, diese Attraktivität wieder herzustellen.

Naturräume am Alten Rhein

Den Erwachsenen fallen die Wünsche nach den Naturräumen ins Auge. Z.B. wird ein Hochseilgarten am Alten Rhein vorgeschlagen. Die Erwachsenen favorisieren ebenfalls großflächige naturnahe Bewegungsangebote am Alten Rhein.

Spiel- und Begegnungsräume in den Quartieren

Neben den großflächigen Angeboten wie Skateanlage und Natur-Bewegungsräume sollten auch in den Quartieren weitere Räume entstehen. Als „Herzstück“ jedes Quartiers sollte ein Begegnungsraum für alle Generationen entstehen. Dieser kann auf einem vorhandenen Spielplatz oder Schulhof integriert werden.

Speziell für die Altersgruppe der Kinder bis 6 Jahren sind wohnortnahe Spielangebote wichtig, deshalb sind auch attraktive Naturräume mit in die Gestaltung (z.B. der Begegnungsräume) zu integrieren.

Als eine Idee für die Quartiere werden „interkulturelle Gärten“ vorgeschlagen. Die Abteilung Jugend aus Lustenau arbeitet gerade an der Umsetzung einer solchen Idee. Diese Gärten sind auch in Zentrums-

nähe möglich.

Offene Schulhöfe und deren Gestaltung

Ein großes Potenzial sehen die Erwachsenen in der Nutzung von Schulhöfen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume. Die Flächen müssten dann jedoch nicht nur geöffnet sondern auch gestaltet werden.

Sicherheit im Verkehr

Die Erwachsenen sind teilweise erstaunt, welche Bedeutung die Sicherheit im Verkehr bei den Kindern und Jugendlichen hat. Deshalb sollte der Fokus auch auf sichere Wegeverbindungen gelegt werden.

Information

Wichtig ist die Information der Kinder und Jugendlichen über die vorhandenen Angebote.

Fazit

Neben den typischen Wünschen wie McDonalds und Freizeitparks, die in jeder Beteiligung häufig als erstes genannt werden, wurde insbesondere die Einrichtung eines Jugendplatzes favorisiert. Kinder und Jugendliche haben genaue Vorstellungen, wie ein solcher Platz aussehen soll. Auch die Erwachsenen unterstrichen diese Idee als sehr wertvoll. Als geeignetes Gelände äußerten die Kinder und Jugendlichen die Flächen in und um das Parkbad im Sportzentrum Lustenau.

Weiterhin steht das Erleben von Naturräumen im Vordergrund. Kinder und Jugendliche äußerten Wünsche nach Naturparks und Hochseilgärten z.B. am Alten Rhein. Auch Erwachsene empfanden das Bestreben nach Spielräumen in der Natur als sehr positiv.

Die Erwachsenen sehen eine weitere Präferenz in der Stärkung der Quartiere. Neben den vorgeschlagenen großen gesamtäumlichen Angeboten wie Jugendplatz oder Naturspielorte am Alten Rhein wünschen sie sich Begegnungsflächen in

den Quartieren, auf denen Alt und Jung zusammenkommen können.

Grundsätzlich wurde deutlich, dass die Erwachsenen die Ideen der Kinder und Ju-

gendlichen sehr ernst nehmen. Innerhalb der Abschlusspräsentation diskutierten Erwachsene gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen über Details und Standorte.



Teilnehmende der Ideenwerkstätten

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Säule des Spielraumkonzeptes. Das Spielraumkonzept bezieht sich auf die Nutzung und Wertschätzung von Spiel- und Freiräumen. Diese werden von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen genutzt. Eine gegenseitige Toleranz ist deshalb von besonderer Bedeutung. Räume sollten als Lebensräume für die dort lebenden Menschen dienen und als Wohlfühlräume gestaltet sein. Die Nutzung der Räume hängt auch stark von dem Bewusstsein für den öffentlichen Raum ab. Dieses Bewusstsein wird sehr stark über eine intensive Öffentlichkeitsarbeit fokussiert, welche im Rahmen des Spielraumkonzeptes von Anfang an begleitend erfolgte.

Die folgenden Fragen stehen bei der Öffentlichkeitsarbeit immer im Vordergrund:

- Wie wird das Spielraumkonzept „gelebt“?
- Wie nehmen wir die Bevölkerung mit?

Die bisherigen Ansätze werden nun aufgeführt:

Arbeitsgruppe

Die gegründete Arbeitsgruppe begleitet die Aufstellung und Umsetzung des Spielraumkonzeptes und hat auch die Aufgabe, die Öffentlichkeitsarbeit mit voranzutreiben. AS 2 – Freiraumplanung hat verschiedene Ideen der Öffentlichkeitsarbeit eingebracht, die gemeinsam weiterentwickelt wurden. Durch die Mitwirkung der zuständigen Person aus der Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde Lustenau



Arbeitsgruppe

war und ist die kontinuierliche Berichterstattung zum Spielraumkonzept möglich.

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung diente als öffentlicher Startpunkt des Verfahrens. Alle Interessierten konnten sich hier bereits frühzeitig über das Spielraumkonzept informieren.



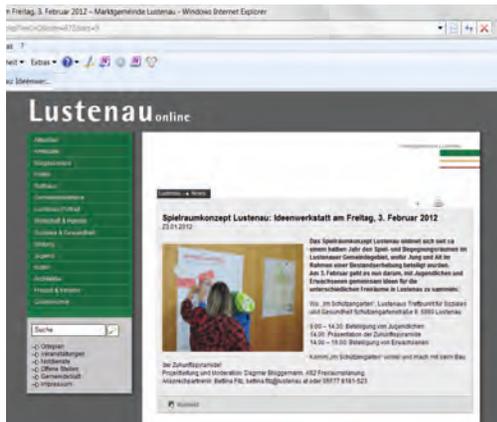
Flyer Auftaktveranstaltung

Newsletter

Auf der Auftaktveranstaltung konnten sich alle Interessierten in eine Liste für einen Newsletter eintragen, um kontinuierlich über die Stände des Spielraumkonzeptes und die Möglichkeiten der Mitwirkung informiert zu werden. Der Newsletter wurde durch die Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung per Mail versandt.

Pressearbeit / Gemeindeblatt

Seit Anfang an werden die einzelnen Schritte des Spielraumkonzeptes über das Gemeindeblatt und die regionalen Medien kommuniziert. Sowohl Ankündigungen für Veranstaltungen als auch Ergebnisse zu einzelnen Aktivitäten wurden hier eingestellt. Die Informationen wurden außerdem auf der Website der Gemeinde Lustenau eingestellt.



Website Lustenau

Flyer und Plakate (Spielefest)

Die Bewerbung von Beteiligungsangeboten und Aktionen erfolgte über Flyer und Plakate.

Die Flyer wurden professionell erstellt und in der Gemeinde an wichtigen Orten ausgelegt und verteilt. Im Rahmen des Spielefestes auf der Rathausstraße Ende 2011 wurde ein Plakat zum Spielraumkonzept ausgehängt.

Ausstellung Zukunftspyramide im Rathaus

Die Ergebnisse der durchgeführten Ideenwerkstätten wurden ebenfalls öffentlichkeitswirksam ausgestellt. Die entwickelte Zukunftspyramide zeigt auch nach der Veranstaltung noch die Ideen von Kindern und Jugendlichen im Foyer des Rathauses. Ein Informationszettel erläutert die dargestellte Pyramide und die durchgeführten Ideenwerkstätten.

Film der Jugendlichen

Im Rahmen der Ideenwerkstätten wurde im Vorfeld ein Film von Jugendlichen erstellt, welcher auch nach der Veranstaltung präsentiert werden kann.

Grundsätzlich sollte die Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin als wichtige Säule des Spielraumkonzeptes verstanden und durchgeführt werden.

5.6 Aktionen

Begleitend zur Aufstellung des Spielraumkonzeptes dienten Aktionen und erste sichtbare Zeichen im öffentlichen Raum als öffentlichkeitswirksame Maßnahmen. Die Aktionen wurden bereits während der Aufstellung des Spielraumkonzeptes durchgeführt und fungierten als vorgezogene Starterprojekte.

5.6.1 Besetzung des Kirchplatzes

Ziel der Besetzung des Kirchplatzes war die Belegung des Platzes für alle Generationen. Im Mittelpunkt stand die Idee, dass jede/-r BewohnerIn eine kreative Sitzmöglichkeit mitbringen konnte.

Durchführung

Die „Besetzung des Kirchplatzes“ erfolgte am 08. September 2011 und wurde intensiv über Flyer, Plakate, Inserate und Berichte in den Medien beworben. Die Bewerbung wurde weiterhin durch Stühle im öffentlichen Raum unterstützt, die im gesamten Gemeindegebiet auf die Besetzung hinwiesen.



Besetzung Kirchplatz

An einem Nachmittag von 16.00 – 19.00 Uhr wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Im Vorfeld der Veranstaltung wurde eine Jury aus verschiedenen Vertretern – u.a. Jugendliche, der Bürgermeister, Künstler etc. – gegründet, die die Prämierung der mitgebrachten bzw. gebastelten Sitzmöbel übernahm. Die besten drei Sitzmöglichkeiten wurden ausgezeichnet. Die Ideen waren sehr vielfältig, so gab es Sitzplatten, die auf den vorhandenen Pollern aufgebracht wurden, eine „rollende“ Toilette, ein Koffer oder ein Anhänger als Sitzmöglichkeit.



Kreative Sitzmöglichkeiten

Ergebnisse

Als Ergebnis lässt sich folgendes festhalten:

- Die erfolgreiche „Besetzung“ hat repräsentativ gezeigt wie variabel, individuell und multifunktional „verweilt“ werden kann.
- Sitzen ist mehr als Sitzen. Sitzen ist Verweilen, Verändern, Treffen, Staunen, Teilhaben und Rückzug.
- Die Qualität von Verweilen ist abhängig vom Ort und der gestalterischen Antwort.

Es wird empfohlen, aus den Siegerentwürfen grundsätzlich machbare Ideen als kleine Studie zu entwickeln.

5.6.2 Mobiles Beachvolleyballfeld

Im Rahmen der Bestandserhebung wurde deutlich, dass im Zentrum von Lustenau Bewegungsangebote fehlen. Speziell der Wunsch nach einem Beachvolleyballfeld wurde geäußert. Deshalb wurde das Ziel zur Einrichtung eines Beachvolleyballfeldes verfolgt.

Durchführung

Demzufolge entschied die Arbeitsgruppe zum Spielraumkonzept, für den Sommer 2011 ein temporäres Beachvolleyballfeld auf einem zentralen Parkplatz aufzubauen. Für mehrere Wochen konnte somit jeder Interessierte das Feld zu den angegebenen Zeiten frei nutzen. Da die Materialien flexibel einsetzbar sind, kann so jedes Jahr ein anderer Standort als Bewegungsraum umgestaltet werden.



Mobiles Beachvolleyballfeld

Ergebnisse

Das Beachvolleyballfeld wurde leider nicht so intensiv angenommen, wie erwartet. Dies kann verschiedene Ursachen wie z.B. , wie eine mangelhafte Infrastruktur am Standort oder schlechtes Wetter. Da das Beachvolleyballfeld jedoch mobil ist, kann es jedes Jahr wieder genutzt werden. Im Sommer 2012 wird ein anderer Standort – voraussichtlich am Alten Rhein – festgelegt.

5.6.3 Behebung kleinerer Mängel

Während der Aufstellung des Spielraumkonzeptes konnten bereits kleinere Mängel angegangen werden, die aber eine große Wirkung für Kinder und Jugendliche haben.

Die Mitarbeiter von AS 2 – Freiraumplanung führten mit Jugendlichen auf dem Basketballplatz der Handelsakademie und Handelsschule Lustenau ein Gespräch zu deren Nutzung und Veränderungswünschen. Dabei stellte sich heraus, dass zwei kleine Löcher im Boden – wahrscheinlich ehemalige Löcher für Torpfosten – beim Basketballspielen sehr störend sind. Einige Jugendliche hatten sich bereits den Fuß umgeknickt.

Die Gemeinde Lustenau reagierte sofort und füllte die Löcher auf, so dass sich hier eine ebene Spielfläche ergab.



Ballsportanlagen bei der HAK Lustenau

6 Bestandserhebung und -bewertung

Die Bestandserhebung umfasst die Zusammenfassung der Ergebnisse aus den einzelnen Beteiligungsbausteinen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie den eigenen planerischen Erhebungen durch die Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung.

Im Vordergrund steht die Frage, welche Flächen von Kindern und Jugendlichen genutzt werden und welche Bedeutung sie haben. Die Bewertung erfolgt dabei nicht nur anhand der vorhandenen Spielplätze, sondern sie umfasst alle im Gebiet vorhandenen Siedlungs-, Frei- und Verkehrsflächen. Denn es sind gerade die nicht als Spielplätze gewidmeten Flächen, die als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche eine große Rolle.

Die hier aufgeführte Bestandserhebung teilt sich in drei Teile. Im ersten Abschnitt werden die verschiedenen für Kinder und Jugendlichen wichtigen Themen dargestellt. Die Analyse des Bestandes orientiert sich dabei nach den Funktionen der Flächen. In einem zweiten Teil, werden die dargestellten Themen auf die vier Sprenkel bezogen und analysiert. Alle Ausführungen sind mit Potenzialen unterlegt.

Im dritten und letzten Teil werden die Ausführungen in einer Stärken-Schwächen-Analyse übersichtlich dargestellt. Sie dienen als Grundlage für die Erarbeitung der Maßnahmen und Vorhaben.

6.1 Bestand nach Themen

Kinder und Jugendliche nutzen die Gemeinde nicht nach den vorgegebenen Flächen sondern in Funktionen. So werden Straßen und Wege als Bewegungsräume, Grünflächen als Spielräume und der gesamte öffentliche Raum als Raum für Begegnung genutzt.

Die verschiedenen Nutzungen und Themen werden im Folgenden für die gesamte Gemeinde analysiert.

6.1.1 Spielraum

Spielplätze sind wichtige Flächen im gesamträumlichen Gefüge, da sie die einzigen für Kinder reservierten Flächen sind.

In Lustenau gibt es insgesamt sieben Spielplätze, sie sich auf das gesamte Gemeindegebiet verteilen. Die Anzahl der Spielplätze ist für die Größe des Gemeindegebietes begrenzt, jedoch sind die Spielplätze durch große Flächen und eine gleichmäßige Verteilung gekennzeichnet. Lediglich im Norden von Lustenau lässt sich ein Defizit an klassischen Spielflächen erkennen, welches im Rahmen des Konzeptes ausgeglichen werden sollte.

Grundsätzlich umfassen die Spielplätze sehr große Flächen und bieten dadurch viel Platz zum Spielen.



große Spielplatzflächen

Bei den Kindern sind viele Spielplätze beliebt. Sie mögen insbesondere die Spielangebote, an denen mehrere Kinder spielen können wie z.B. die Nestschaukel auf dem Spielplatz Rotkreuz oder die verschiedenen Klettergerüste auf den Spielplätzen. Dies wird im Rahmen der Streifzüge deutlich. Einige Kinder wünschen sich neuere Spielgeräte.

Bei den Mental Maps wurden bei den Treffpunkten insgesamt 20 Nennungen zu Spielplätzen gegeben. Der Spielplatz Rathausstraße wurde mit sechs Antworten am häufigsten genannt. Probleme wurden nur wenige für die Spielplätze angegeben, was damit zusammenhängen kann, dass nur wenige Treffpunkte auf Spielplätzen



Nestschaukel

genannt wurden.

Die Erwachsenen gaben in der Auftaktveranstaltung an, dass die klassischen Spielplätze gut von Kindern genutzt werden. Häufig sind Spielplätze jedoch auch Aufenthaltsorte von Jugendlichen, wodurch es zu Konflikten kommt. Für viele Flächen galt deshalb: Spielplatz = Treffpunkt von Jugendlichen = Konflikt.

Konflikte zeigen sich auch auf dem Spielplatz Wiesenrainpark. Hier treffen sich am Wochenende vor allem viele Menschen mit Migrationshintergrund zum Spielen, Sitzen und Grillen.

Potenziale

Die vorhandenen Spielplätze sollten weiter gestärkt werden. Dabei sollten Spielangebote stets überprüft und bei Bedarf erneuert werden. Des Weiteren sollte geprüft werden, inwieweit sich naturnahe Spielelemente in die vorhandenen Flächen integrieren lassen. Auch die Ausweitung von Spielplätzen zu Begegnungsräumen für alle Generationen sollte im Blick behalten werden.

6.1.2 Bildungsraum

Die Schulhöfe bieten – ähnlich wie die Spielplätze – häufig ebenfalls große Freiflächen. Da sie jedoch außerhalb der Schulzeiten verschlossen bzw. nicht als Spielraum genutzt werden dürfen, wird hier ein wichtiges Flächenpotenzial vergeben.

Schulhöfe sind häufig asphaltierte Flächen, die viel Raum zum Radfahren, Inlinern oder Rennen bieten, was häufig auf der Straße nicht mehr möglich ist.

Weiterhin umfassen sie an vielen Stellen Bewegungsangebote wie Tschutterplätze oder Basketballkörbe, die auch außerhalb der Schulzeiten genutzt werden könnten.



Schulhof Rheindorf

Potenziale

Die vorhandenen Schulhöfe sollten in ihrer Funktion als wichtige Flächenressource außerhalb der Schulzeiten als ergänzende Spielräume genutzt werden.

Darüber hinaus sollte eine qualitative Gestaltung der Schulhöfe angestrebt werden. In den Volksschulen äußerten die SchülerInnen viele Wünsche zur Verbesserung der Schulhöfe. So wünschen sie sich mehr Spielmöglichkeiten, weniger Ameisen und attraktive Sitzmöglichkeiten.

6.1.3 Bewegungsraum

Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung. Hierzu gibt es in Lustenau eine Vielzahl an Bewegungs- und Sportangeboten.

Besonders hervorzuheben ist das Sportzentrum im Nordosten von Lustenau. Bei den Streifzügen, den Mental Maps und der Auftaktveranstaltung wird das Sportzentrum immer wieder als wichtiger Aufenthaltsraum angegeben. Das Parkbad mit Beachvolleyballfeld ist im Sommer sehr beliebt. Im Winter nutzen Kinder und Jugendliche die Rheinhalle zum Schlittschuhlaufen. Darüber hinaus bietet das Sportzentrum Angebote zum Bogenschießen und Tennis spielen. Die vorhandene Skateanlage ist vor allem bei Jugendlichen beliebt. Momentan wird das Sportzentrum überplant und funktionsräumlich neu gegliedert. Eine Erhaltung der Skateanlage bzw. die Eruierung eines

bei Bedarf neuen Standortes sollte mit in die Planungen einfließen.

Neben dem Sportzentrum bieten die einzelnen Fußballstadien wie das Reichshofstadion und das Stadion Holzstraße Angebote zum Fußball spielen und gucken.

In den Quartieren gibt es an einigen Stellen Ballsportanlagen, die frei bespielbar sind. Insbesondere auf der Basketballfläche bzw. dem Tschutterplatz an der HAK treffen sich viele Jugendliche, um abends und am Wochenende zu spielen. Interessant sind weiterhin die Ballsportanlagen im Rheinvorland. Neben den offiziellen Ballsportanlagen gibt es einige private Ballsportanlagen wie z.B. im Süden vom Hasenfeld, die gut angenommen werden. Neben den Flächen zum Tschuttern bieten einige Ballsportanlagen jedoch keine ergänzenden Aufenthaltsqualitäten zum Sitzen und Verweilen. Dies könnte durch attraktive Sitzmöglichkeiten – u.a. mit Verschattung und Trinkstelle – optimiert werden.



Ballsportanlage Hofsteigstraße

Potenziale

Grundsätzlich gibt es in Lustenau ein großes Vereinswesen, aus dem heraus vielfältige Sport- und auch weitere Angebote bereitgestellt werden. Es sollte weiterhin eine enge Verknüpfung zwischen den vorhandenen Vereinen inkl. ihrer Angebote mit den Bedürfnissen und Interessen von Kindern und Jugendlichen erfolgen.

6.1.4 Raum für Jugendliche

In Lustenau gibt es die Jugendtreffs Culture Factor Y und Full-House sowie das Mädchencafé. Die beiden erst genannten Angebote bieten altersbezogene Angebote, das Mädchencafé richtet sich ausschließlich an Mädchen. Neben den vielfältigen Möglichkeiten, die innerhalb der Einrichtungen angeboten werden, wird deutlich, dass die Außengelände Optimierungsbedarf zeigen.



Außengelände Full-House

Die Broschüre „Groß werden in Lustenau“ macht folgende Aussagen zur Offenen Jugendarbeit in Lustenau: „Wir schaffen Freiräume für Jugendliche und bieten ihnen die Möglichkeit, in unverbindlichem Rahmen ihre Freizeit in unterschiedlichen Formen selbst zu organisieren oder Angebote wahrzunehmen.“ Diese Angebote sollten sich deshalb nicht ausschließlich auf die Innenräume der Jugendtreffs beschränken.

Neben Kindern sind Jugendliche die Altersgruppe, die den öffentlichen Raum am häufigsten nutzt. Sie treffen sich in Cliquen auf Spielplätzen oder halten sich auf zentralen Plätzen auf. Diese Situation zeigt sich auch in Lustenau.



Jugendliche im öffentlichen Raum

Bereits oben wurde beschrieben, dass es zu Konflikten auf Spielplätzen aufgrund des Aufenthalts von Jugendlichen kommt. Jugendliche brauchen ebenso wie Kinder Aufenthalts- und Rückzugsräume im öffentlichen Raum. Da sie keine eigenen Flächen haben, treffen sie sich auf Spielplätzen und Tschutterplätzen, soweit dort Sitzmöglichkeiten vorhanden sind. Rückzugsräume beziehen sich auch auf Orte, an denen sie sich ungestört vor den Augen der Erwachsenen aufhalten können. Dies passiert z.B. an der Rampe Müllerstraße, unter der Eisenbahnbrücke im Norden von Lustenau oder am Alten Rhein. In den Quartieren suchen sie sich darüber hinaus eigene Orte wie z.B. die Loretokapelle oder die Eisdielen an der Kapellenstraße.

Bei allen Beteiligungsaktionen wurde deutlich, dass die Enten für Jugendliche eine große Bedeutung haben. Im Hasenfeld treffen sich die Jugendlichen in dem kleinen zentralen Park, im Kirchdorf sind der Platz beim Rheincenter und der Kirchplatz von großer Bedeutung.

Sowohl in den Quartieren als auch an den zentralen Plätzen kommt es zu Konflikten mit Jugendlichen. Der Aufenthalt der Jugendlichen ist häufig mit Müll, Lärm und Vandalismus verbunden.

Potenziale

Jugendliche sollten ebenfalls wie andere BewohnerInnen eigene Räume für ihre Altersgruppe vorfinden. Dabei konzentrieren sich diese Räume nicht nur auf die vorhandenen Jugendtreffs, sondern auch auf die öffentlichen Räume. Die Situation der Jugendlichen sollten grundlegend neu gedacht werden. Die Jugendtreffs sollten sich vermehrt in die Quartiere öffnen. Die Angebote für Jugendliche sollten flexibel gestaltet werden und auch mobile oder temporäre Aktionen oder Einrichtungen umfassen.

Fehlende Flächen für Jugendlichen können dadurch ausgeglichen werden und Konflikte auf Spielplätzen und an anderen zentralen Orten minimiert werden.

6.1.5 Begegnungsraum

Wie bereits im Kapitel „Jugendliche“ beschrieben, halten sich Jugendliche gerne an zentralen Plätzen auf. Der Kirchplatz und das Rheincenter sind hierfür die besten Beispiele, an beiden Orten kommt es jedoch zu Konflikten. Speziell der Aufenthalt von Jugendlichen vor dem Rheincenter und der angrenzenden Bushaltestelle wird kritisch gesehen.

Zentrale Plätze bieten aber nicht nur für Jugendliche attraktive Aufenthaltsflächen. Der Kirchplatz ist mit seinem Wasserspiel auch für Kinder interessant. Dies wird im Rahmen einiger Streifzüge deutlich. Auch die verschiedenen Veranstaltungen und die gastronomischen Betriebe mit Innen- und Außengastronomie laden zum Verweilen ein. Als störend werden die vorbeifahrenden Autos sowie die fehlenden konsumfreien Sitzmöglichkeiten auf dem Kirchplatz empfunden.



Kirchplatz

Sowohl Kinder als auch die Senioren auf den Streifzügen sprechen sich dafür aus, Begegnungsräume für alle Generationen zu schaffen. Hierfür eignen sich die zentralen Plätze als wichtige Kommunikationsorte im gesamtträumlichen Gefüge.

Zentrale Plätze sind auch wichtig für eine Orientierung im öffentlichen Raum. Aufgrund der geschwungenen Straßenführungen in vielen Bereichen und der – abgesehen vom Kirchplatz und der Kirchen in den Sprengeln – fehlenden Orientierungspunkte sind zentrale Bereiche von besonderer Bedeutung.

Potenziale

Nicht nur für Jugendliche, sondern für alle Generationen sollten attraktive Aufenthaltsräume gestärkt und weiter ausgebaut werden. Die Begegnung der Generationen steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Schaffung von attraktiven Sitzmöglichkeiten, die ohne Konsumzwang genutzt werden können.

Das Räumliche Entwicklungskonzept Lustenau (REK Lustenau) von 2006 bezieht sich in seinen Grundsätzen ebenfalls auf die Entwicklung der Zentren und die damit einhergehende Stärkung des Ortskerns als zentrale Aufgabe der Gemeindeentwicklung.

Die Attraktivierung der Zentren hängt eng mit der Erreichbarkeit der zentralen Bereiche zusammen. Ebenso bezieht sich die Attraktivierung auf den gesamten öffentlichen Raum. Dies sind beides Ziele aus dem REK Lustenau.

6.1.6 Naturraum

„Der „grüne Charakter“ ist Teil der Lustenauer Identität und zentraler Beitrag zur Wohn- und Lebensqualität. Als Bestandteil einer maßvollen und gezielten Verdichtung des Siedlungsgebietes wird die Grünversorgung (Spiel-, Sport-, Freizeit- und Erholungseinrichtungen) verbessert.“ Diese Sätze zeigen Grundsätze des Räumlichen Entwicklungskonzeptes und lassen sich sehr gut mit den Inhalten des Spielraumkonzeptes verknüpfen.

Naturräume stellen ein wichtiges Potenzial als Spielräume dar und sollten deshalb erlebbar sein. In Lustenau haben Kinder bei den Streifzügen und in den Mental Maps angegeben, dass sie sich teilweise in den vorhandenen Naturräumen aufhalten. Hierzu zählen z.B. das Ried und die vorhandenen Gräben. Auch im Siedlungsbereich von Lustenau sind viele Bäche und Gräben vorhanden, die an vielen Stellen kaum oder zu unzureichend zugänglich sind. Sie sollten jedoch noch weiter im Bewusstsein der Kinder und aller anderen BewohnerInnen Lustenaus als wichtige Spielräume verankert und auch planerisch als Spiel-

raum weiter ausgebaut werden. Das REK Lustenau greift dieses Thema ebenfalls als wichtiges Ziel auf („Bäche und Gräben öffnen und renaturieren“). Ähnliches gilt für die Überquerung solcher Bäche, z.B. durch die Einrichtung von kleinen Stegen und Brücken.

Bereits bei der Auftaktveranstaltung gaben viele Erwachsene an, dass Kinder z.B. den Damm zum Rodeln nutzen. Auch der Alte Rhein als schöner Naturraum wird von Kindern und Jugendlichen als Aufenthaltsraum genutzt. Die Mental Maps haben eindrucksvoll gezeigt, dass naturbelassene Freiräume wie z.B. der Alte Rhein oder das Ried – insbesondere für die Jüngeren – von großer Bedeutung sind.

Die Streifzüge zeigten eindrucksvoll, dass es solche Rückzugsräume nicht nur am Siedlungsrand gibt, sondern auch in den Wohnquartieren und Siedlungen. Bereits Kindergartenkinder haben Geheimverstecke in Gärten, Schleichwege zwischen Gärten und durch Höfe und Verstecke auf Kletterbäumen oder in Baumbuden.



Kletterbaum

Speziell Kinder haben ein großes Interesse am Erleben von Tieren und Pflanzen. Die Streifzüge führten nicht nur zu klassischen Spielplätzen, sondern auch auf Pferdekoppeln, in Gärten mit Himbeeren oder zu Kaninchenställen. Wünsche wie z.B. ein Streichelzoo wurden als ergänzende Einrichtung gewünscht.

Förderlich für das Erleben von Natur, Tieren und Pflanzen ist eine Verknüpfung der Naturräume innerhalb der Quartiere mit den Landschaftsräumen am Siedlungsrand. Dieser Aspekt wird bereits im Rahmen des REK Lustenau in den Zielen zum

Siedlungsrand aufgeführt („Angestrebt wird eine Verzahnung von Siedlungsgebiet und Ried. Die Landschaft soll in das Baugebiet hinein wirken.“)



Erleben von Tieren

Potenziale

Grundsätzlich sollten die vorhandenen Spielräume in der Natur gestärkt werden. Das Grünkonzept für die Gemeinde Lustenau macht deutlich, dass es ein rechnerisches Defizit an öffentlichen Grünflächen – vornehmlich im Zentrum und im nördlichen Gemeindegebiet – gibt. Diese Defizite werden mit in die Erstellung des Spielraumkonzeptes aufgenommen und analysiert. Bereits zu diesem Zeitpunkt wird deutlich, dass einige Orte wie z.B. der Moosbach, der Neuner Kanal, der Grünzug am Millenniumpark oder der Alte Rhein große Potenziale für ein Spielen ohne klassische Spielgeräte, die nach einigen Minuten ihren Reiz verlieren, bieten und ergänzende Grünräume öffnen können. Wichtig ist die Erhaltung von Rückzugsräumen, wenn die Räume als Spielräume gestärkt werden. Kinder und Jugendlichen sollen ihre Spielstrukturen, Aufenthaltsbereiche und Bewegungsflächen nicht durch die Öffnung und Verbesserung der Zugänglichkeit verlieren.

Neben der Stärkung der Naturräume sollte das Thema Natur auch auf Spielplätzen fokussiert werden. Auch die Einrichtung eines beispielhaften Naturspielraumes könnte zur Annäherung an das Thema förderlich sein.

6.1.7 Wohnraum

Für die Altersgruppe der Kinder spielt das direkte Wohnumfeld eine entscheidende Rolle. Dies sind die ersten Flächen, die sie entdecken und erleben und die sie sich bereits im Kindergartenalter aneignen. Hierzu zählen der Hauseingangsbereich, der Garten und die Straße vor der Tür.

In Lustenau lässt sich eine vorrangige Bebauung aus Einfamilienhäusern feststellen, in deren Garten Kinder frei spielen können. Die Gärten sind häufig mit Spielgeräten wie Trampolinen, Rutschen oder Schaukeln bestückt. Auch zeigen Kinder Geheimverstecke und Kletterbäume in den Gärten.



Gärten

Darüber hinaus gibt es einige Gebäude im mehrgeschossigen Wohnungsbau, die sich meist durch fehlende Außengestaltung auszeichnen. Spielangebote sind hier nur teilweise als Spielpunkte vorhanden. Die Angebote konzentrieren sich dabei vor allem auf die Kleinkinder, für ältere Kinder gibt es nur wenige Spielanreize.

Bei den Streifzügen wurde deutlich, dass viele Elemente des öffentlichen Raumes mit in das tägliche Spiel einbezogen werden. Diese Tatsache hängt nicht damit zusammen, dass es keine Spielmöglichkeiten im näheren Umfeld gibt – für Kinder sind die Wege und ihre Anreize wichtige Elemente des Spiels und sollten deshalb gestärkt werden.

Im gesamten Gemeindegebiet von Lustenau gibt es immer wieder kleine Mäuerchen, die zum Balancieren genutzt werden können. Außerdem nutzen Kinder



Elemente im öffentlichen Raum

Laternen, Gartentore oder Brunnen zum Spielen. Auch Skulpturen und Kunst im öffentlichen Raum werden von Kindern im Rahmen der Streifzüge erwähnt und spielen deshalb eine große Rolle. Sie dienen außerdem als Identifikationspunkte im Quartier.

Potenziale

Das Wohnumfeld ist für die Entwicklung von Kindern von entscheidender Bedeutung und sollte deshalb erlebnisreich gestaltet sein. Neben den privaten Gärten sind insbesondere die Flächen im mehrgeschossigen Wohnumfeld von großem Interesse. Sie bieten ein Potenzial zur Aufwertung und Erneuerung, gemeinsam mit den BewohnerInnen. Dabei sollten nicht nur die Bedürfnisse der Kinder, sondern aller Generationen eingebunden werden.

Wichtig für das Erleben von Raum ist Durchstreifen von Flächen – private und öffentliche. Hierzu zählen auch die Straßenräume. Sie sollten sicher gestaltet werden. Das Projekt „Kinder mobil“ der Marktgemeinde Lustenau greift bereits den Sicherheitsgedanken – hier speziell ausgerichtet auf die Schulwege der Kinder – auf (vgl. Website Lustenau, Zugriff am 24.04.2012).

6.1.8 Verkehrsraum

Im Rahmen der Bestandserhebung und der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird deutlich, dass das Thema Verkehr eine wichtige Rolle in Lustenau spielt. Neben den klassischen Spielflächen, Freiräumen und Begegnungsflächen sind die Beziehungen

der Wege und Straßen zwischen den Aufenthaltsorten von Kindern und Jugendlichen näher zu betrachten.

Hauptverkehrsstraßen

Es zeigt sich, dass Haupt- und Durchgangsstraßen häufig als Konflikt gesehen werden. Kreuzungen stellen Gefahrenpunkte für Radfahrer dar und die hohe Verkehrsbelastung sowie teilweise fehlende Fußgängerüberwege machen die Durchwegung der Gemeinde an vielen Stellen schwierig. Ein großer Fokus liegt auf dem Engelkreisverkehr und der Dornbirner Straße/Grindelstraße/Reichshofstraße/Reichsstraße Richtung Schweiz. Hier herrscht viel Schwerlastverkehr, der sich teilweise von der Grenze bis zum Kreisverkehr zurückstaut.



Engelkreisverkehr

Aber nicht nur die Hauptverbindungen, sondern auch die Sammelstraßen innerhalb der Quartiere weisen Konfliktpotenziale auf. So ist beispielsweise auf der Zellgasse viel Verkehr zu verzeichnen, gleiches gilt für die Hofsteigstraße, welche vielen Kindern und Jugendlichen als Schulweg dient und keinen Fahrradweg aufweist. Ein fehlender Fahrradweg wird in der Beteiligung auch für die Maria-Theresienstraße bemängelt. Weitere Straßen wie die Vorachstraße mit fehlendem Fahrrad- und Gehweg und die Hohenemser Straße werden von Kindern und Jugendlichen aufgezeigt.

Fehlende und zu schmale Gehwege wurden bereits in der 2009 erstellten Verkehrsbefragung negativ angemerkt.

Den Konflikten entgegenwirkend wurde in Lustenau das Projekt „Kinder mobil“ ge-



Vorachstraße

startet. Das Projekt hat zum Ziel, Eltern und ihre Kinder zu motivieren, den Schulwege und andere Strecken wieder zu Fuß, per Bus oder mit dem Fahrrad zurückzulegen anstatt von den Eltern im PKW gebracht zu werden. Verschiedene Bausteine des Projektes zur Erhöhung der Verkehrssicherheit werden dabei in den Sprengeln durchgeführt. Ein Baustein bezieht sich auf die Gestaltung des öffentlichen Raumes und die Minimierung der Konflikte im Verkehr.

Im Rahmen des Spielraumkonzeptes wurden in den Befragungen (Mental Maps) Schul- und Freizeitwege der Kinder und Jugendlichen aufgenommen. Die Schulwege zeigen ein weit verzweigtes Netz an Wegen. Es lassen sich jedoch nur geringe Konzentrationen feststellen. Die Wege führen vor allem entlang von Sammel- und Hauptstraße und konzentrieren in der Nähe der Schulen. Die Freizeitwege weisen ein engmaschigeres Netz auf. Die Bündelungen der Wege erfolgen entlang der Hauptverkehrsstraßen. Eine starke Konzentration der Freizeitwege erfolgt am Kirchplatz. Die vielen Wegführungen entlang der Hauptverkehrsstraßen verdeutlichen die Bedeutung der Entschleunigung und Minimierung des Auto- und Schwerlastverkehrs. Dieser Grundsatz der Verkehrsvermeidung wird bereits im REK Lustenau festgehalten. „Verkehrsvermeidung und -minimierung sind die Grundsätze der Lustenauer Verkehrspolitik. Das bedeutet Vorrang für den umweltfreundlichen Verkehr. Die Sanfte Mobilität wird durch kurze, attraktive Wege für Fußgänger und Radfahrer gefördert.“ (REK Lustenau, Grundsätze)

Die Ergebnisse der Befragung fließen mit in das „Kinder mobil“-Projekt ein.

Bahnhof

Für Kinder und speziell für Jugendliche ist der Bahnhof im Norden von Lustenau von Interesse. Einige Jugendliche und junge Erwachsene nutzen den Bahnhof täglich als wichtigen Mobilitätspunkt auf dem Weg zu Schule, Ausbildung und Arbeitsstätte. Über verschiedene Buslinien ist der Bahnhof an das Zentrum angebunden. In den Abendstunden dünnen die Taktungen jedoch stark aus.



Bahnhof

Darüber hinaus ist der Bahnhof fußläufig schlecht erreichbar. Die Zuwegung zum Bahnhof führt über eine Sackgasse, für die Fußgänger entlang der viel befahrenen Hagstraße laufen müssen. Die Gleise stellen eine Barriere dar. Eine weitere Zugänglichkeit zum Bahnhof über die östlich liegenden Gleise sollte angestrebt werden.

In den Quartieren

Sehr positiv hervorzuheben sind die vielen autofreien Wege, die sich in den Quartieren befinden. Sie erlauben die sichere Mobilität abseits der Hauptverkehrsstraßen. Solche Verbindungen gibt es beispielsweise am Moosbach im Rotkreuz, im Millenniumpark oder entlang des Grindelkanals im Hasenfeld. Es lässt sich jedoch kein vollständiges Netz an autofreien Wegeverbindungen erkennen. Dies sollte in der zukünftigen Gemeindeentwicklung weiter verfolgt werden. Das Thema „Netzergänzungen“ wird auch in den Zielen zum Verkehr des REK Lustenau angesprochen.



Autofreier Weg



Bushaltestelle

In den Quartieren befinden sich viele Stichstraßen, die Durchgangsverkehr vermeiden und dadurch teilweise gute Spielmöglichkeiten auf der Straße aufweisen. Jedoch sollten solche Straßen in autofreien Wegeverbindungen weitergeführt werden. Dies lässt sich an manchen Stellen bereits erkennen, sollte jedoch weiter gestärkt werden.

Auf den Wohnstraßen sind an vielen Stellen Zebrastreifen vorhanden, die das Queren von Straßen erleichtern. Auffällig ist die häufig wenige vorhandene Begrünung des Straßenraums, die zur Entschleunigung des Verkehrs beitragen könnte.

ÖPNV

Viele Lustenauer Kinder und Jugendliche nutzen vorrangig das Fahrrad, um sich zu ihren Spiel- und Aufenthaltsorten zu bewegen. Auch fußläufig sind viele Orte gut erreichbar.

Die vorhandenen Busverbindungen werden nur selten genutzt, jedoch als ausreichend beschrieben. Verbesserungswürdig ist die Gestaltung der Bushaltestellen an einigen Stellen. Die Bushaltestellen wurden an vielen Stellen auf die Reduzierung der Darstellung des Fahrplans reduziert. Sitzmöglichkeiten und Überdachungen sind nicht zu finden.

Die Nutzung des Fahrrads als wichtiges Verkehrsmittel wurde bereits im Rahmen der im Jahr 2009 durchgeführten Verkehrsbefragung deutlich. So gaben 76% der Befragten an, dass sie mit dem Fahrrad fahren. (Quelle: Verkehrsbefragung)

Potenziale

Das Themengebiet Verkehr zeigt viele Potenziale zur Erhöhung der Lebensqualität in Lustenau. Eine Minimierung und Entschleunigung des motorisierten Individualverkehrs sollte als vorrangiges Ziel bearbeitet werden. Weiterhin gibt es Potenziale in der Stärkung und Vernetzung der vorhandenen Wegebeziehungen. Das Thema „Grüne Wege“ und „Sanfte Mobilität“ sollte zukünftig in der Gemeindeentwicklung fokussiert werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Netzergänzung und -schließung zur Entwicklung einer eigenen parallelen Struktur zur sicheren Mobilität für alle Fußgänger und Radfahrer.

Ein weiteres Potenzial zeigen der Bahnhof und seine schlechte Zuwegung. Eine ergänzende Anbindung über eine Fußgängerunterführung oder -brücke östlich des Bahnhofs könnte hier Abhilfe schaffen.

6.2 Situation in den Sprengeln

Die allgemein aufgeführten Themen lassen sich in allen Lustenauer Sprengeln wiederfinden. So sind in allen Sprengeln Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche vorhanden.

Für jeden Sprengel gibt es einen eigenen Bestandsplan und die folgenden textlichen Ausführungen inkl. der Potenziale.

6.2.1 Sprengel Rotkreuz

Der Sprengel Rotkreuz befindet sich im Norden von Lustenau. Er wird eingefasst vom Rhein im Westen, schließt im Norden mit dem Bahnhof ab, geht im Osten in das Ried über und endet im Süden an der Hofsteigstraße. Das Rotkreuz ist ein Sprengel, welcher sich vorrangig durch Wohnbebauung und Gewerbenutzung (Gewerbegebiet Industrie Nord / Rasis Bündt) auszeichnet. Ein eindeutig erkennbares Ortsteilzentrum ist nicht vorhanden.

Es gibt einen öffentlichen Spielplatz im Sprengel. Er befindet sich in direkter Zuordnung zur Volksschule und dem Sonderpädagogischen Zentrum. Der Spielplatz ist bei den dort wohnenden Kindern beliebt. Er liegt von Autos geschützt direkt vor dem Kindergarten Rotkreuz. Die Kinder mögen vor allem die Nestschaukel und das Klettergerüst. Der Spielplatz bietet Spielanreize für Kleinkinder und ältere Kinder, die räumlich voneinander differenziert sind. Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Erwachsene befinden sich im Randbereich, eine Verschattung der Fläche ist durch große Bäume gegeben. Durch die auf dem Spielplatz vorhandenen Wege und den kleinen Hügel gibt es neben den klassischen Spielgeräten weitere Möglichkeiten zur Bewegung, z.B. mit Fahrrädern oder im Winter mit dem Schlitten.



Spielplatz Rotkreuz

Der Sprengel bietet darüber hinaus einige private Spielflächen in den Außenanlagen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus wie z.B. in der Heimkehrersiedlung. Dies betrifft jedoch alle Sprengel und ist nicht typisch für das Rotkreuz. Auffallend ist, dass es nördlich des Spielplatzes Rotkreuz für den gesamten Siedlungsbereich keine Spielangebote gibt. Dieses Defizit sollte ausgeglichen werden. Als Potenzial wird die Freifläche Bruggerwiesen gesehen, welche sich zentral zwischen der Bebauung befindet und bereits gut durch autofreie Wegeverbindungen erschlossen ist.



Bruggerwiesen

Ebenfalls fällt auf, dass außer im Rheinvorland keine öffentlich nutzbaren Ballsportanlagen vorhanden sind. Einige private Tschutterplätze werden von Kindern und Jugendlichen bespielt. Zukünftig sollten Bewegungsflächen im Sprengel in den Fokus genommen werden.

Weitere Spiel- und Bewegungsangebote lassen sich auf den beiden vorhandenen Schulen (Volksschule Rotkreuz, Mittelschule Rheindorf) finden. Die Schulen sind jedoch außerhalb der Schulzeiten nicht als öffentliche Spielfläche nutzbar, obwohl sie großes Potenzial darstellen. An der Mittelschule könnten durch die vorhandene Ballsportanlage die fehlenden Bewegungsangebote ein Stück weit ausgeglichen werden. Eine Öffnung der Schulhöfe bzw. eine Tolerierung der Nutzung am Nachmittag, Abend und am Wochenende ist anzustreben. Die beteiligten Kinder wünschen sich speziell für den Schulhof der Volksschule Rotkreuz eine Erneuerung und ergänzende Spielangebote wie ein Klettergerüst. Auch weniger Müll wird im Rahmen der Mental Maps thematisiert.



Schulhof Volksschule Rotkreuz

Für Jugendliche fehlen Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte im Sprengel. Die vorhandenen Jugendzentren in Lustenau befinden sich in anderen Sprengeln, die jedoch aufgrund der erhöhten Mobilität von Jugendlichen im Vergleich zu Kindern zu erreichen sind. Im Sprengel selbst fehlen hingegen aber Treffpunkte im öffentlichen Raum.

Positiv hervorzuheben sind die vorhandenen Bachläufe im Sprengel Rotkreuz, die großes Potenzial darstellen. Als naturnahe Spielangebote könnten sie sowohl fehlende Spielangebote ausgleichen als auch den Wert der Natur weiter in den Vordergrund rücken. In den Mental Maps gaben Kinder bereits an, dass sie das Ried, Wäldchen, Kletterbäume und Geheimverstecke nutzen. Dies alles sind Naturangebote, die wichtige Rückzugs- und Spielbereiche für Kinder darstellen. Da Kindern solche Flächen wichtig sind und die Qualifizierung von Naturräumen als Spielräume ein wichtiges Ziel des Spielraumkonzeptes darstellt, ist dieser Aspekt zukünftig weiter zu verfolgen. Speziell der Moosbach ist von großem Interesse. Er wird bereits heute von einigen Kindern als Spielraum genutzt. Interessant ist auch die begleitende autofreie Wegeverbindung, die – wichtiges Ergebnis der Mental Maps – von vielen Kindern und Jugendlichen aus dem Norden von Lustenau als Schul- und Freizeitweg genutzt wird. Diese Wegeverbindung dient als wichtige Nord-Süd-Achse. Durch die zentrale und attraktive Lage ist der Weg als Fuß- und Radwegeverbindung gut geeignet und sollte – wenn möglich – noch weiter ausgebaut werden. Weitere wichtige Schul- und Freizeitwegeverbindungen führen entlang der Rotkreuzstraße, der Bahngasse und Am Schlatt.

Im Bereich Verkehr gibt es im Sprengel jedoch auch einige Konflikte. Beispielsweise liegt der Bahnhof am Rande des Gemeindegebietes und ist fußläufig schlecht erreichbar. Eine weitere Anbindung über die östlich liegenden Gleise wäre förderlich. Des Weiteren herrscht auf der Bahnhofstraße / Hagstraße viel Schwerlast- und Autoverkehr. Die Zellgasse zeigt ebenfalls eine hohe Frequenz des motorisierten Individualverkehrs. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des bereits bespielten Waldes im östlichen Teil der Zellgasse von Interesse.



Wald Zellgasse

Als weiteren Aspekt sind die vorhandenen Gewerbegebiete zu nennen. Diese befinden sich vorrangig im Norden und Osten des Sprengels. Große Frei- und Parkplatzflächen bieten Potenzial für eine Mehrfachnutzung bzw. eine Öffnung der Flächen am Wochenende. Die Kinder und Jugendlichen äußerten in den Mental Maps ebenfalls viele Wünsche für die Gestaltung des Industriegebietes Nord wie z.B. einen McDonalds oder eine Kartbahn.

Potenziale

Zusammengefasst lässt sich darstellen, dass Potenziale im Sprengel Rotkreuz in den folgenden Bereichen liegen:

- Ergänzung von Spielangeboten im Norden des Sprengels
- Gestaltung und Bewusstseinsbildung zu Gräben als Spielraum
- Öffnung der Schulen als ergänzende Spiel- und Bewegungsflächen
- bessere Verknüpfung zwischen dem bebauten Raum und dem Ried (fließende Übergänge)

Spielraumkonzept Lustenau - Bestandsplan Rotkreuz



Legende

- öffentlicher Spielplatz
- halböffentlicher Spielplatz
- Tschutterplatz
- Fußballplatz
- Rodelhügel
- Treffpunkt von Jugendlichen
- Bäume / Alle
- Rückzugsort
- Erlebbare Tiere
- Brunnen
- Begehbarer Uferbereich
- Kreisverkehr
- Ampel
- Zebrastreifen
- geschwindigkeit, hemmende Maßn.
- Bushaltestelle
- Tempo 30
- Verkehrsberuhigter Bereich
- Baumhaus
- Hütte / Unterstand
- Poller
- autofreier Weg
- Spielplatzfläche
- Kindergarten
- Schule
- Jugendeinrichtung
- Wasserfläche
- Beschriftung
- Bahngleise
- Konflikt
- Potenzialfläche
- Abgrenzung des Sprengels

Konflikte

- 1 Bf. Überquerung der Gleise, Anbindung
- 2 Zeilasse: viel Verkehr
- 3 Bahnhofstraße: viel Verkehr

Spielraumkonzept Lustenau
Bestandsplan Rotkreuz
Auftraggeber: Municipalverwaltung Lustenau
Maßstab: ohne Maßstab Giez. DB 25.10.2011
ASZ - Planungsbüro

6.2.2 Sprengel Rheindorf

Der Sprengel Rheindorf grenzt im Südwesten an den Sprengel Rotkreuz an. Er wird eingefasst durch den Rhein im Westen, die Schillerstraße / Schmiedgasse im Süden und die Staldenstraße / Radetzkystraße / Maria-Theresien-Straße im Osten.

Im Rheindorf gibt es insgesamt zwei Spielplätze: Spielplatz Rheindorf und Spielplatz Schulgasse. Beide Spielplätze verfügen über große Flächenareale und liegen relativ nah beieinander.

Der Spielplatz Schulgasse zeichnet sich durch eine große Fläche mit einer relativ offenen Gestaltung aus, die durch Hügelstrukturen an einigen Teilbereichen eingefasst wird. Die Spielangebote umfassen typische Spielgeräte wie Rutsche, verschiedene Schaukeln – u.a. auch Nestschaukel, Reckstangen und einem Sandbereich. Eine altersdifferenzierte Aufteilung der Fläche ist nicht erkennbar. Eine Sitzgruppe aus Holz befindet sich mittig auf der Fläche und wird – wie auch einige Spielgeräte – durch Bäume verschattet. Die Mülleimer befinden sich jedoch jeweils am Rand der Fläche. Positiv hervorzuheben ist die große zentrale Freifläche, welche für Bewegungsspiele einlädt. Optimierungsbedarf liegt in der besseren Strukturierung der Fläche, der Vernetzung mit dem angrenzenden Jugendtreff und der Gestaltung des Eingangsbereiches.

Der Spielplatz Rheindorf befindet sich in der direkten Umgebung. Er zeigt ebenfalls eine große Fläche mit verschiedenen Spielangeboten. Die Kinder eines Streifzuges mögen die Lokomotive für Kleinkinder und das Klettergerüst. Insgesamt ist der Spielplatz sehr beliebt. Mütter mit



Spielplatz Schulgasse

Kleinkindern treffen sich hier häufig. Sitzmöglichkeiten für Erwachsene sind im Randbereich vorhanden, die angrenzende Mauer wurde in Teilbereichen gestaltet. Der Spielplatz Rheindorf wird momentan durch den Bau eines neuen Kindergartens umgebaut und ist zur Zeit nicht nutzbar. Da viele Spielgeräte veraltet sind, ist eine Erneuerung des Spielplatzes anzuvizieren. Dies sollte im Zusammenhang mit dem Neubau des angrenzenden Kindergartens erfolgen.

Westlich der Reichsstraße sind keine Spielflächen vorhanden. Der hier liegende Schulpavillon Rheindorf könnte als Spielraum geöffnet werden, um in diesem Bereich vom Rheindorf attraktive Spiel- und Bewegungsangebote anzubieten. Des Weiteren sollte die Reichsstraße als Barriere minimiert werden, um den westlichen Teil mit dem Ortsteilzentrum vom Rheindorf und den beiden Spielplätzen zu vernetzen.

Die Volksschule Rheindorf hat ihren Hauptstandort im Ortsteilzentrum vom Rheindorf. Das Spielen auf dem Schulhof ist jedoch außerhalb der Schulzeiten verboten. Dies wird auf mehreren Schildern kundgetan. Aber auch für die Pausen bietet der Schulhof nur wenige Spielanreize. Gepflasterte Flächen bieten viel Platz für Bewegungsspiele wie Ball spielen, Fangen oder Rennen. Ebenso ist eine Grünfläche vorhanden, die Platz zum Spielen bereithält. In den Mental Maps wurden viele Wünsche zur Verbesserung des Schulhofs von den Kindern geäußert wie z.B. ein Klettergerüst oder allgemein mehr Spielangebote.

Eine weitere im Sprengel vorhandene Schule ist die Handelsakademie (HAK) an



Schulhof Volksschule Rheindorf

der Neudorfstraße. Interessant sind hier insbesondere die angrenzenden Sport- und Bewegungsflächen. Fußballplätze, ein Beachvolleyball- und ein Basketballplatz sind schuleigene Angebote, die nachmittags nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus gibt es aber vor dem Schulgebäude einen Tschutterplatz und eine weitere Basketballfläche, die intensiv durch vor allem männliche Jugendliche nachmittags, abends und am Wochenende genutzt wird. Die Jugendlichen, die diese Flächen bespielen, äußerten einige Verbesserungsvorschläge wie den Austausch der Netze an den Basketballkörben, die Stopfung der Löcher im Boden, die Einrichtung eines Trinkbrunnens oder längere Öffnungszeiten. Einige Aspekte konnten bereits zeitnah durchgeführt werden.

Die Sportflächen sind bei der Lustenauer Jugend beliebt und stellen einen wichtigen öffentlichen Aufenthaltsort dar. Anwohnerbeschwerden und die Wünsche der Jugendlichen sollten in Gesprächen



Ballsportanlage an der HAK

angegangen werden, da der Ort an sich viele Potenziale bietet.

Ergänzend zu den Sportflächen an der HAK gibt es im Rheindorf einen weiteren Tschutterplatz im Rheinvorland, so dass sowohl westlich als auch östlich der stark befahrenen Reichsstraße Bewegungsangebote vorhanden sind.

Im Rahmen der Streifzüge wurde deutlich, dass das Wohnumfeld sowohl für die Kinder aus dem Kindergarten als auch für die älteren Kinder von großer Bedeutung ist. Einerseits wird der öffentliche Raum mit Mäuerchen, Gartentoren und

Schleichwegen als Spielelemente genutzt, andererseits lassen sich in den Quartiere verschiedene Geheimverstecke in Gärten, Schleichwege über Garagenhöfe und Rückzugsräume in Tiefgarageneinfahrten und an Kellertreppen finden.



Garten Rheindorf

Das Erleben von Natur spielt für die Kinder eine große Rolle. Kaninchen und Kletterbäume im Garten sind besonders beliebt.

Für Jugendliche gibt es neben den oben beschriebenen Sportangeboten den Jugendtreff Culture Factor Y. Der Jugendtreff richtet sich an ältere Jugendliche. Konzerte und Partys sind hier beliebt. Dies ist ein Ergebnis der Mental Maps. Neben den Einrichtungen brauchen Jugendliche auch Flächen im öffentlichen Raum, an denen sie sich ohne Aufsicht treffen können. Im Rheindorf sind dies z.B. die Loretokapelle



Loretokapelle

oder der Platz an der Roseggerstraße. Solche Orte sind wichtig für Jugendliche, da sie neben den Bewegungsflächen keine eigenen Treffpunkte haben.

Der besondere Fokus im Rheindorf liegt auf dem Ortsteilzentrum. Hier befinden sich die beiden Spielplätze, der Jugend-

treff Culture Factor Y, die Volksschule Rheindorf, der Kindergarten Rheindorf, die Kirche und ein kleiner zentraler Platz. Der kleine Park wirkt auf den ersten Blick eher uninteressant für Kinder, jedoch wird der Kletterbaum im hinteren Bereich der Fläche auf einem Streifzug deutlich. Dieser Kletterbaum spielt schon für die Kinder des angrenzenden Kindergartens eine wichtige Rolle.

Weiterhin gibt es einige Geschäfte entlang der Maria-Theresien-Straße. Auch kulturelle Angebote wie das Kino, die Bücherei oder die Musikschule lassen sich im Sprengel finden. Pubs und Eiscafé, die bei Kindern und erst genannte bei Jugendlichen beliebt sind, werden in den Mental Maps für die Roseggerstraße und Umgebung aufgeführt.

Im Rheindorf gibt es auch autofreie Wegeverbindungen, die durch die Quartiere führen. Diese stellen jedoch keine durchgängigen Verbindungen da, sondern verbinden einzelne Straßen durch Querverbindungen angeben.

In den Mental Maps wird deutlich, dass die Schulwegehäufungen sich zum größten Teil auf die Gebiete um die Schulen konzentrieren. Hierzu zählen die Maria-Theresien-Straße an der Volksschule Rheindorf und die Neudorfstraße an der HAK. Für die Reichshofstraße und die Reichsstraße werden zu schnelle Autos, fehlende Ampeln und Zebrastreifen bemängelt. Dies bestätigen auch die Kinder des Kindergartens Weiler. Die Barrierewirkung der Straße wurde bereits oben aufgeführt.



Maria-Theresien-Straße

Als wichtige Wegeverbindung der Freizeitwege wurde die Strecke Kapellenstraße / Kaiser-Franz-Josef-Straße und die Roseggerstraße als Querverbindung.

Potenziale

Zusammengefasst lässt sich darstellen, dass Potenziale im Sprengel Rheindorf in den folgenden Bereichen liegen:

- Ortsteilzentrum Rheindorf mit den Freiräumen zwischen Kirche, Friedhof und dem neuen Kindergarten (ehem. Spielplatz), der Volksschule gegenüber der Maria-Theresien-Straße, dem Schulpavillon sowie den Flächen rund um das Jugendhaus Culture Factor Y.
- Sport- und Bewegungsflächen an der HAK

Spielraumkonzept Lustenau - Bestandsplan Rheindorf



- Legende**
- öffentlicher Spielplatz
 - Tschutterplatz
 - Fußballplatz
 - Basketball
 - Beachvolleyball
 - Rodelhügel
 - Boccola-Fläche
 - Treffpunkt von Jugendlichen
 - Brunnen
 - Ampel
 - Zebrastrifen
 - Bushaltestelle
 - Tempo 30
 - geschwindigkeitshemm. Maßn.
 - Verkehrsberuhigter Bereich
 - Kletterbaum
 - autofreier Weg
 - Spielplatzfläche
 - Kindergarten
 - Schule
 - kulturelles Angebot
 - Wasserfläche
 - Beschriftung
 - Knee
 - Konflikt
 - Potenzialfläche
 - Abgrenzung des Sprengels
- Konflikte**
- 1 Rheinstr./Dammstr.: große Kreuzung
 - 2 Zollamt: unübersichtliche Verk.situation
 - 3 Reichsstr.: viel Verkehr
 - 4 Maria-Theresien-Str.: viel Verkehr

Spielraumkonzept Lustenau
Bestandsplan Rheindorf
Auftraggeber: Managementbüro Lustenau
Maßstab: ohne Maßstab
Gec.: DB 28.10.2011
 ASZ - Freizeitanlagen

6.2.3 Sprengel Kirchdorf

Der Sprengel Kirchdorf liegt südlich der Sprengel Rheindorf und Rotkreuz. Er ist eingefasst durch die Radetzkystraße / Staldenstraße / Hofsteigstraße im Norden, durch das Ried im Osten, die Dornbirner Straße im Süden und die Grindelstraße bzw. den Rhein im Westen.

Das Kirchdorf umfasst das Sportzentrum und den zentralen Bereich um den Kirchplatz. Neben Wohnnutzung lassen sich vor allem im Lustenauer Zentrumsgebiet gastronomische Angebote und Geschäfte finden. Im Südosten des Sprengels im Millenniumpark sind großflächige Gewerbeflächen vorhanden.

Im Sprengel sind insgesamt drei Spielplätze vorhanden, die sich über den gesamten Sprengel verteilen. So befindet sich der Spielplatz Rathausstraße nahe dem Kirchplatz, der Spielplatz Feldkreuz liegt im Übergang zum Ried an der Vorachstraße und der Spielplatz Streueried im Nordosten des Sprengels an der Streueriedstraße.

Der Spielplatz Rathausstraße ist bei den Kindern beliebt. Bei den Streifzügen und den Mental Maps war die Spielfläche Thema. Viele migrantische Kinder halten sich hier am Wochenende auf. Teilweise wird Fußball gespielt. Der Spielplatz bietet sowohl Spielgeräte als auch eine freie Fläche für Bewegungsspiele. Sitzmöglichkeiten befinden sich an einem Weg, der an den Rändern über den Spielplatz führt. Aufgrund seiner zentralen Lage und der Bedeutung für die im Zentrum wohnenden Kinder sollte der Spielplatz erhalten bleiben und gestärkt werden.

Ähnlich beliebt ist der Spielplatz Streueried. Er zeichnet sich durch eine naturnahe Gestaltung aus und ist gut durch Bepflanzung und Modellierung eingebettet. Einzelne Ecken bieten Spielanreize, die jeweils mit Sitzsteinen oder Holzbalken als Sitzmöglichkeiten für Erwachsene verknüpft sind. In die naturnahe Gestaltung sind Spielelemente integriert, die sowohl für Kleinkinder als auch für Kinder Anreize bieten.

Störend wirkt der Hochspannungsmast im rückwärtigen Bereich des Spielplatzes. Optimierungsbedarf liegt in der Vernetzung des Spielplatzes mit dem Quartier. So könnte eine Aufwertung der Eingangsgestaltung durch „Parkplätze für Fahrräder und Kinderwagen“ sowie eine Verknüpfung mit dem nördlich liegenden



Spielplatz Streueried

Tschutterplatz anvisiert werden.

Der Spielplatz Feldkreuz liegt sehr versteckt im Übergang zum Ried. Die Flächengröße ist wesentlich kleiner als bei den anderen Spielplätzen. Außerdem zeigt er eine eher lineare Struktur. Von der Straße ist der Spielplatz durch dichte Begrünung eingefasst. Insgesamt ist eine starke Begrünung des Spielplatzes zu erkennen. Die Angebote liegen linear angeordnet und richten sich an die Altersgruppe der Kleinkinder. Der Spielplatz liegt als eigene Einheit am Gemeinderand und hat wenige Verknüpfungen mit dem angrenzenden Quartier und der Natur. Eine Einbeziehung des angrenzenden Grabens in die Gestaltung des Spielplatzes könnte angestrebt werden. Insgesamt sollte die Natur als attraktiver Spielraum auch im Sprengel



Weg am Millenniumpark

Kirchdorf erkannt und ausgebaut werden.

So bietet sich der Neuner Kanal oder der Grindelkanal für ein Spiel am Wasser an. Insbesondere der Neuner Kanal wird bereits heute von Kindern als Spielraum genutzt und sollte deshalb zukünftig weiter gestärkt werden. Darüber hinaus ist der Weg entlang des Millenniumparks noch enger mit dem Bachlauf zu verknüpfen und Spielanreize zu geben.

Weitere Spielflächen könnten auf den vorhandenen Schulhöfen erzielt werden. Im Sprengel befinden sich die Volksschule Kirchdorf, die Mittelschule Kirchdorf und das Bundesgymnasium. Die Volksschule und die Mittelschule liegen entlang der Kaiser-Franz-Josef-Straße bzw. Maria-Theresien-Straße und dürfen ebenso wie das am Sportzentrum angrenzende Gymnasium außerhalb der Schulzeiten nicht genutzt werden. Alle Schulhöfe zeigen Verbesserungspotenzial in der Gestaltung als attraktiven Spielraum für die Pausen und darüber hinaus. Die in den Streifzügen und Mental Maps beteiligten Kinder und Jugendlichen gaben an, dass die auf den Schulhöfen während der Pausen spazieren gehen oder sitzen. Negativ wurden Ameisen und weitere Tiere bewertet. Speziell für die Volksschule wurden Wünsche wie Klettergerüst, Rutsche oder neue Bänke mit Lehnen angegeben. Auch das daneben liegende Schüli könnte im Außengelände optimiert werden. Die Kinder eines Streifzuges wünschen sich beispielsweise ein stabiles Gelände zum Klettern, eine Rutsche oder ein großes Sonnensegel zur Verschattung der Fläche.

Das Sportzentrum mit seinen verschiedenen Angeboten ist besonders beliebt bei den jungen Lustenauer BürgerInnen. Aufgrund der heißen Temperaturen während der Durchführung der Streifzüge und der Mental Maps erhielt das Parki bei fast allen Kindern und Jugendlichen eine Nennung als Treffpunkt. Hier treffen sich sowohl Kinder als auch Jugendliche zum Schwimmen, Volleyball spielen und Chillen. Mit insgesamt 106 Nennungen war das Parki der beliebteste Lustenauer Treffpunkt im Rahmen der Mental Maps. Darüber hinaus bietet das Sportzentrum

einen Tennispark, Flächen zum Bogenschießen, die Eishalle und die Skateanlage. Es ist geplant, das gesamte Sportzentrum umzugestalten. Hierbei ist wichtig, die Skateanlage in die neue Planung mit zu integrieren oder einen störungsfreien Ersatzstandort zu bestimmen. Die Skateanlage ist bei älteren Kindern und Jugendlichen beliebt. Sie finden sie „voll cool“



Skateplatz

und wünschen sich noch mehr Schanzen und Rampen.

Als weitere wichtige Sportfläche im Sprengel ist das Stadion Holzstraße sowie die Ballsportanlage Hofsteigstraße zu nennen. Beide Flächen sind beliebt und werden zum Fußball spielen und Treffen am Nachmittag genutzt.

Die Jugendlichen finden im Kirchdorf kein Jugendzentrum. Für Mädchen gibt es hier ein eigenes Mädchencafé, welches verschiedene Angebote bereitstellt. Viele Mädchen treffen sich hier mit Freunden, um Spiele zu spielen, im Internet zu surfen oder um zu chillen. Einige Mädchen äußern im Streifzug, dass das Außengelände besser gestaltet werden könnte. Die beteiligten Jungen wünschen sich einen eigenen Treff nur für Jungen, eine Art Jungencafé. Im öffentlichen Raum haben Jugendliche weitere Treffpunkte wie z.B. auf dem Kirchplatz oder einen Rückzugs-



Laderampe Müllerstraße

ort an einer Rampe an der Müllerstraße. Die Laderampe einer ehemaligen Firma dient ihnen als Treffpunkt.

Weiterhin sind die zentralen Bereiche für Jugendliche von großer Bedeutung. Sehen und gesehen werden stehen dabei im Vordergrund. Dies zielt im Kirchdorf insbesondere auf den Kirchplatz und das Rheincenter.

Der Kirchplatz wird nicht nur von Jugendlichen, sondern auch von Kindern gerne angesteuert. Viele sind hier zu Veranstaltungen, kaufen im Sutterlüty ein oder nutzen die gastronomischen Angebote. Kinder finden das Wasserspiel toll. Negativ wird angemerkt, dass das Wasserspiel früher viel höher war. Der Platz ist also sehr beliebt, bietet jedoch nur wenig Aufenthaltsqualität. Es sind keine konsumfreien Sitzmöglichkeiten vorhanden. Des Weiteren ist die Frequenz der vorbeifahrenden Autos relativ hoch. Für Veranstaltungen wird die Straße teilweise für den Autoverkehr gesperrt, wodurch die Aufenthaltsqualität erhöht wird. Zur besseren Nutzung des Platzes und zur Stärkung des Zentrums in diesem Bereich sollten attraktive Sitzmöbel ergänzt werden. Dies ist auch ein Wunsch von Kindern, die am Streifzug beteiligt waren. Vorschläge beziehen sich auf modische Sitzbänke mit ausgefallenen Farben und in ansprechender Form wie z.B. eine wellen-



Kirchplatz

förmige Mauer, über die man auch hüpfen kann. Kinder und Jugendliche wünschen sich insgesamt eine Verschönerung des Platzes.

Ein ebenso wichtiger Aufenthaltsort für Jugendliche ist das Rheincenter und sein Vorplatz. Viele SchülerInnen nutzen die Angebote des Rheincenters in den Pausenzeiten und nach der Schule. Der Aufenthalt von Jugendlichen führte jedoch zu Problemen, so dass ein Aufenthaltsverbot für den Vorplatz gilt. Dadurch verlagert sich der Aufenthaltsort der Jugendlichen vom Vorplatz an die angrenzende Bushaltestelle und die Mauer, die sich zum Sitzen eignet. Die Konflikte durch den Aufenthalt von Jugendlichen im gesamten Bereich um das Rheincenter sollten gemeinsam



Schulhof Mittelschule Kirchdorf

mit den AnrainerInnen, der Schule, dem Betreiber des Rheincenters und den Jugendlichen angegangen werden. Die Nutzung des Schulhofs als Aufenthaltsraum außerhalb der Schulzeiten könnte eine mögliche Annäherung an das Thema sein.

Insgesamt sollten die beiden zentralen Orte Kirchplatz und Rheincenter in einer Einheit betrachtet werden. Wichtige Rolle spielt dabei die dazwischen liegende Mittelschule.

Der Sprengel Kirchdorf umfasst den Zentrumsbereich von Lustenau, welcher aufgrund seiner Angebote z.B. am Kirchplatz eine hohe Mobilität von MIV, ÖPNV, Radfahrern und Fußgängern darstellt. Aufgrund der vielen Verkehrsbewegungen auf der Kaiser-Franz-Josef-Straße und der Maria-Theresien-Straße in der Verlängerung führen viele Schulwege über die Staldenstraße. Die Bündelungen der Schulwege erfolgen an den Schulen. Eine wichtige Querung ist z.B. die Kreuzung Holzstraße / Pfarrweg.

Die Freizeitwege verlaufen über andere wichtige Wegeverbindungen. Hier spielt die Verbindung vom Kirchplatz bis zum Rheincenter eine wichtige Rolle und die Kaiser-Franz-Josef-Straße wird häufig genutzt. Bemängelt wird eine fehlende Ampel auf der Kaiser-Franz-Josef-Straße. Des Weiteren sind die Zuwege zum Sportzentrum wichtige Wegeverbindungen, z.B. über die Vorachstraße, die Weiherstraße und die Mühlefeldstraße. Wichtigster Kreuzungspunkt ist hierbei die Vorachstraße. Weitere Konzentrationen gibt es an der Holzstraße in Höhe des Stadion Holzstraße.

Ein großer Konfliktpunkt stellt der Engelleisverkehr dar. Der Engelleis ist durch viel Verkehr geprägt und insbesondere für Radfahrer unübersichtlich und dadurch gefährlich. In den Mental Maps wird der Engelleis mit 25 Nennungen bei den Problemen als größter Konfliktpunkt gesehen. Vor allem Mädchen gaben diesen Konfliktpunkt an.

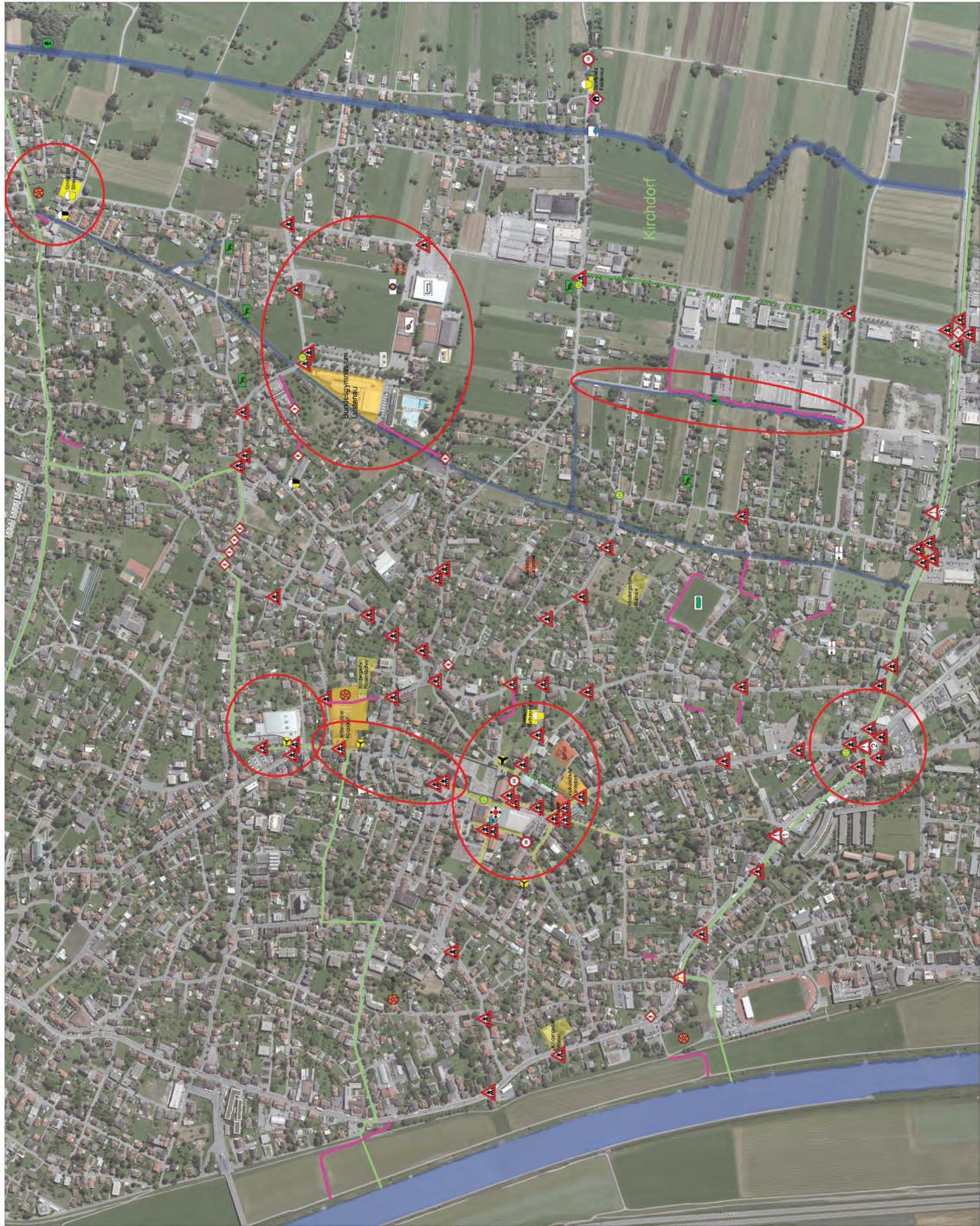
Im Kirchdorf liegt der Schwerpunkt auf der Verbesserung der Verkehrssituation an den konflikthaften Stellen und / oder in der Schaffung attraktiver alternativer Strecken. Dazu sollten die in Teilen vorhandenen autofreien Verbindungen vernetzt und gestärkt werden.

Potenziale

Zusammengefasst lässt sich darstellen, dass Potenziale im Sprengel Kirchdorf in den folgenden Bereichen liegen:

- Zentrum mit Kirchplatz in Verbindung mit der Mittelschule Kirchdorf und dem Rheincenter
- Sportzentrum mit Skateanlage
- Weg am Millenniumpark

Spielraumkonzept Lustenau - Bestandsplan Kirchdorf



Legende

- öffentlicher Spielplatz
- halboffentlicher Spielplatz
- Tschutterplatz
- Fußballplatz
- Tennisplatz
- Skateplatz
- Beachvolleyball
- Bogenschießen
- Eishalle
- Treffpunkt von Jugendlichen
- Bäume / Allee
- Rückzugsort
- Erlebbare Tiere
- Wasserspiel
- Begehbare Uferbereiche
- Zentraler Platz
- Ampel
- Zebrastreifen
- geschwindigkeit hemmende Maßn.
- Bushaltestelle
- Tempo 30
- Hütte / Unterstand
- Poller
- autofreier Weg
- Spielplatzfläche
- Kindergärten
- Schule
- Jugendeinrichtung
- Wasserfläche
- Beschriftung
- Konflikt
- Potenzialfläche
- Abgrenzung des Sprengels

Konflikte

- 1 Reichhofstr. / Grindelstr.: viel Verkehr
- 2 Kreisverkehr Engel unübersichtlich
- 3 Kreisverk. Dornbirner Str.: gefährlich für Radfahrer

Spielraumkonzept Lustenau
Bestandsplan Kirchdorf
Auftraggeber: Marktgemeinde Lustenau
Maßstab: ohne Maßstab Gez. DB 25. 10.2011
 AS2 - Infrastruktur

6.2.4 Sprengel Hasenfeld

Der vierte Sprengel mit dem Namen Hasenfeld liegt im Süden von Lustenau und grenzt direkt an den Sprengel Kirchdorf an. Er ist eingefasst durch die Dornbirner Straße / Grindelstraße im Norden, den Rhein im Westen und das Ried im Süden und Osten.

Durch die als Barriere fungierende Straße im Norden und die dadurch stattfindende Trennung zu dem restlichen Gemeindegebiet von Lustenau hat das Hasenfeld eine eigene Identität. Der Sprengel ist eher „dörflich“ geprägt und zeichnet sich insbesondere durch Wohnnutzung aus. Entlang der Hohenemser Straße, welche neben der Dornbirner Straße im Norden ebenfalls viel Verkehr zu verzeichnen hat, gibt es einige gewerbliche Nutzungen.

Das Ortsteilzentrum vom Hasenfeld befindet sich im Zusammenhang mit dem vorhandenen Schulzentrum zentral im Sprengel.

Der Sprengel verfügt über insgesamt zwei Spielplätze: Spielplatz Hasenfeld und Spielplatz Wiesenrainpark. Beide Spielplätze zeigen sehr große Flächen auf, die viel Platz zum Spielen und Toben bieten. Jedoch haben beide Spielplätze eine eigene Bedeutung und werden teilweise unterschiedlich genutzt.

Der Spielplatz Hasenfeld an der Hasenfeldstraße grenzt direkt an einen Tschutterplatz. Beide Plätze bilden eine interessante Einheit, sind jedoch inhaltlich nicht direkt verknüpft. Der Spielplatz hält insbesondere Angebote für Kleinkinder vor. Es zeigen sich einige Spielangebote, die jedoch auf



Spielplatz Hasenfeld

der großen Fläche sehr verteilt stehen. Viele Mütter mit Kleinkindern nutzen den Platz. Der angrenzende Tschutterplatz bietet ein Angebot für ältere Kinder und Jugendliche. Jedoch sind neben der reinen Spielfläche keine Aufenthaltsqualitäten wie z.B. ein Trinkbrunnen oder Sitzmöglichkeiten vorhanden. Beide Flächen (Spielplatz und Tschutterplatz) sind über die autofreie Wegeverbindung am Grindelkanal sicher zu erreichen. Westlich des Spielplatzes befindet sich eine Grünfläche, die für weitere Spielangebote Potenzial darstellen könnte. Der gesamte Bereich (Freifläche, Spielplatz, Tschutterplatz) sollte als Gesamtfläche verstanden und entwickelt werden. Dies steht in engem Verhältnis zu der bestehenden Wegeverbindung am Grindelkanal.

Der Spielplatz Wiesenrainpark im Süden des Sprengels an der Philipp-Krapf-Straße ist als kleiner Park gestaltet. Er befindet sich im Übergang vom Siedlungsgebiet in das Rheinvorland. Eine autofreie Wegeverbindung entlang des Rheins - in diesem Bereich jedoch auch als Zufahrtsmöglichkeit für einen Parkplatz - führt an dem Spielplatz vorbei. Der Spielplatz bietet sehr viele Spielanreize, die es so auf den anderen Spielplätzen nicht gibt. Hierzu zählen z.B. Wasserspielangebote, eine Seilbahn oder eine sehr lange Rutsche. Die Angebote richten sich an Kleinkinder und ältere Kinder. Besonders beliebt ist der Spielplatz am Wochenende. Viele Familien – vor allem mit migrantischem Hintergrund – verbringen ihre freien Tage auf dem Spielplatz. Attraktiv ist der Spiel-



Spielplatz Wiesenrainpark

platz aufgrund seiner Lage und durch seinen angrenzenden Grillplatz, welcher bei

der Gemeinde angemietet werden kann. Durch den Aufenthalt vieler – insbesondere türkischer – Familien gibt es einige Konflikte. Das Image des Spielplatzes ist nicht besonders gut und er wird von einigen gemieden. Hier gilt es, offensiv an die Thematik heranzugehen.

Neben den beiden Spielplätzen gibt es innerhalb der mehrgeschossigen Wohnungsbauten weitere halböffentliche Spielplätze, die ergänzende Spielanreize bereithalten. Im Hasenfeld gibt es davon einige im Ortsteilzentrum. Des Weiteren sollte das Thema Wohnumfeld hier besonders betrachtet werden. Das Umfeld der integrativen Wohnanlage Hannes-Grabher-Siedlung bietet viele Angsträume und sollte attraktiver gestaltet werden. Einige Nennungen in den Mental Maps machen deutlich, dass es hier Konflikte gibt.

Besonders erwähnenswert ist das Schulzentrum im Ortsteilzentrum vom Hasenfeld. Es umfasst die Volksschule Hasenfeld und die Mittelschule Hasenfeld. Die Schulhöfe sind miteinander verknüpft, auch ein Kindergarten befindet sich mit auf dem Gelände. Das Schulgelände umfasst insge-



Schulzentrum Hasenfeld

samt sehr viel Fläche, die jedoch – wie bei allen anderen Schulen – nicht außerhalb der Schulzeiten genutzt werden darf.

Ebenfalls in diesem zentralen Bereich befinden sich die Kirche mit großem Vorplatz, ein Seniorenheim und ein kleiner Park mit Wegen und Bänken, der bei Jugendlichen als Treffpunkt sehr beliebt ist. Zwischen dem Schulzentrum und den anderen genannten Flächen verläuft eine Straße, die als störend empfunden wird.

Alle genannten Flächen zeichnen das Ortsteilzentrum vom Hasenfeld aus. Jedoch steht momentan jede Fläche für sich und sie sind häufig wenig attraktiv. Anzustreben ist eine Verknüpfung der zentralen Bereiche beispielsweise über die Sperrung oder Einengung der Quartiersstraßen wie der Hasenfeldstraße und der Pestalozzistraße sowie der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für das Ortsteilzentrum. In diesem Zusammenhang sollte auch die Situation der Jugendlichen im Hasenfeld betrachtet werden. Für die jüngeren Jugendlichen bietet der Jugendtreff Full-House an der Hohenemser Straße Angebote. Viele treffen sich hier mit Freunden oder chillen. Beim Jugendtreff ist das Außengelände verbesserungswürdig. Jugendliche möchten sich im Ortsteilzentrum vom Hasenfeld



Park Hasenfeld

treffen. Deshalb nutzen sie den kleinen Park neben der Kirche als Treffpunkte. Jedoch entstehen dadurch viele Probleme mit den AnrainerInnen. Viele Beschwerden sind bereits bei der Polizei aufgrund von Lärm und Müll eingegangen.

Deshalb sollte die Situation von Jugendlichen mit in das Gesamtkonzept einfließen. Insgesamt sollten die Bedürfnisse aller Generationen eine Rolle spielen und gemeinsam eingearbeitet werden. Die am Streifzug beteiligten Senioren wünschen sich eine generationsübergreifende Gestaltung von Flächen, so schlagen sie u.a. vor, den Garten des Seniorenheims für alle zu öffnen, so dass beispielsweise Mütter mit Kindern die schöne Außenfläche nutzen können.

Neben den zentralen Bereichen, welche für Jugendliche besonders wichtig sind,

spielen für Kinder auch die naturnahen Spielräume in den Randbereichen eine große Rolle. Zusätzlich zu den vorhandenen Spielplätzen lassen sich weitere Spielräume im Ried und im Wäldchen im Süden des Sprengels finden. In den Mental Maps wird deutlich, dass Naturspielräume



Alter Rhein

im Hasenfeld genutzt werden und auch der Alte Rhein eine Rolle spielt. Mit 32 Nennungen bei den Treffpunkten ist der Alte Rhein ein beliebter Treffpunkt zum Chillen und Schwimmen. Diese Antwort wird vor allem von Mädchen aus dem Hasenfeld gegeben.

Eine geschlechtsspezifische Erhebung zu Spielräumen und Treffpunkten im Hasenfeld erfolgte auch in einer Befragung von Volksschulkindern im Frühjahr 2010. Ein Ergebnis der Befragung ist, dass Naturräume deutlich geschlechtsspezifisch genutzt werden. Jungen sind sowohl viel häufiger im Ried als auch im Rheinvorland. Wenn es aber um den Alten Rhein geht, holen die Mädchen mit Migrationshintergrund deutlich auf. Naturspielräume sollten auch im Sprengel gestärkt werden. So könnten beispielsweise am Grindelkanal Spielangebote gestärkt werden.

Verbesserungswürdig ist weiterhin die Verknüpfung des Sprengels mit dem Rhein. Fehlende Wegeverknüpfungen zwischen der Reichenaustraße und der Neubaustraße machen die Erreichbarkeit des Rheinvorlandes schwierig.

Positiv hervorzuheben ist die zentrale autofreie Nord-Süd-Wegeachse entlang des Grindelkanals. Hierüber lässt sich ein großer Teil des Sprengels autofrei durchqueren. Die Wegeverbindung grenzt direkt an den



Weg Grindelkanal

Bachlauf an. Bänke am Weg laden zum Verweilen ein. Im Norden wird die Verbindung über die Schulhöfe des Schulzentrums weitergeleitet. Diese Wegeverbindung sollte auf jeden Fall erhalten bleiben und gestärkt werden. Evtl. ergeben sich Möglichkeiten, die Verbindung noch weiter Richtung Norden (sichere fußläufige Wegeverbindung über den Engelkreisverkehr) sowie Richtung Süden (Spielplatz Alter Rhein, Wiesenrainpark) zu führen.

Dieser Aspekt ist von Bedeutung, da in der Befragung vom Frühjahr 2010 deutlich wurde, dass Kinder aus dem Hasenfeld einen großen Bewegungsraum haben und viel mit dem Fahrrad unterwegs sind.

Die Schulwege der Mental Maps machen deutlich, dass es Häufungen lediglich im Bereich der Volksschule und der Mittelschule gibt. Die Freizeitwege konzentrieren sich auf die Sportplätze und den Wiesenrainpark. Wichtige Kreuzungspunkte sind dabei die Kreuzung Philipp-Krapf-Straße / Aubächle und der Engelkreisverkehr. Probleme ergeben sich vor allem an den Hauptverkehrsstraßen wie der Hohenemser Straße und der Dornbirner Straße.

Potenziale

Zusammengefasst lässt sich darstellen, dass Potenziale im Sprengel Hasenfeld in den folgenden Bereichen liegen:

- Ried / Bachläufe / Grindelkanal mit Spielplatz / Tschutterplatz
- Ortsteilzentrum Hasenfeld
- Außengelände Jugendtreff Full House
- Hannes-Grabher-Siedlung
- Wiesenrainpark und Alter Rhein

Spielraumkonzept Lustenau - Bestandsplan Hasenfeld



Legende

- öffentlicher Spielplatz
- halböffentlicher Spielplatz
- Tschutterplatz
- Fußballplatz
- Skateplatz
- Rodelhang
- Treffpunkt von Jugendlichen
- Rückzugsort
- Erlebbare Tiere
- Begehbare Uferbereiche
- Zentraler Platz
- Ampel
- Zebrastreifen
- geschwindigk.hemmende Maßsn.
- Bushaltestelle
- Tempo 20
- Hütte / Unterstand
- Kletterbaum
- Baumhaus
- Grillplatz
- beispielbare Steine
- Poller
- autofreier Weg
- Spielplatzfläche
- Kindergarten
- Schule
- Jugendeinrichtung
- Wasserfläche

besonder

- Beschriftung
- Konflikt
- Potenzialfläche
- Abgrenzung des Sprengels

Konflikte

- ① H.-Grabher-Siedlung: soziale Konflikte
- ② Zentrum Hasen.: Aufenthalt Jugendliche
- ③ Grindelkanal: Aufenthalt Jugendliche

Spielraumkonzept Lustenau

Bestandsplan Hasenfeld

Auftraggeber:
Marktgemeinde Lustenau

Maßstab: ohne Maßstab
Gez.: DB 25.10.2011

AS2
AS 2 - Planungsplanung

6.3 Zusammenfassung / Stärken – Schwächen – Analyse

Die Bestandsanalyse zeigt die Stärken und Schwächen einer kinder- und familiengerechten Entwicklung der Gemeinde Lustenau. Die einzelnen Aspekte sind in der folgenden Tabelle noch einmal zu-

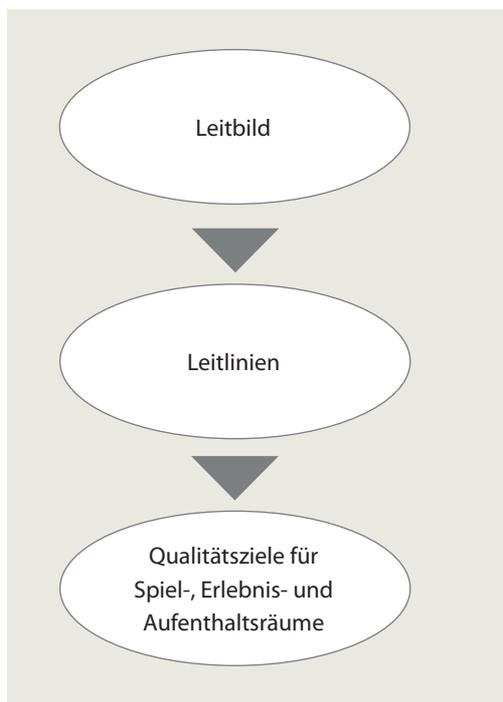
sammengefasst aufgeführt. Sie dienen als Grundlage für die Entwicklung der Maßnahmen. Probleme ergeben sich vor allem an den Hauptverkehrsstraßen wie der Dornbirner Straße und der Hohenemser Straße.

Stärken	Schwächen
Spielraum	
Gleichmäßige räumliche Verteilung der Spielplätze	Fehlende Spielflächen im Norden von Lustenau
Große Spielplatzflächen	
Bildungsraum	
Schulhöfe als Flächenpotenziale	Nicht nutzbare Schulhöfe außerhalb der Schulzeiten
Integrierte Sport- und Bewegungsflächen	Teilweise fehlende qualitätsvolle Gestaltung der Schulhöfe, insbesondere an den Volksschulen
Bewegungsraum	
Sportzentrum mit vielen verschiedenen Bewegungsangeboten	Zu kleine und veraltete Skateanlage
Vorhandene Sportplätze und Ballsportanlagen	Fehlende Aufenthaltsqualitäten an den Ballsportanlagen
Parkbad als generationsübergreifendes und beliebtes Angebot	
Gutes Vereinswesen	
Jugendraum	
Vorhandene Jugendeinrichtungen	Mangelnde Gestaltung der Außengelände an den Jugendtreffs
mobile Jugendarbeit	Fehlende Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum
	Konflikte mit Jugendlichen im öffentlichen Raum, u.a. wegen Lärm, Müll etc.
Begegnungsraum	
Zentrale Plätze als große Potenziale für Begegnungsflächen	Fehlende Begegnung von Alt und Jung im öffentlichen Raum
Naturraum	
Vorhandene Naturräume in den Quartieren bzw. am Siedlungsrand	Teilweise fehlende Vernetzung und Zugänglichkeit zum umgebenden Ried
Vorhandene Rückzugsmöglichkeiten für Kinder in den Quartieren	
Wohnumfeld	
Spielen im Wohnumfeld möglich	Fehlende Gestaltung von Flächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau
Verkehr	
Spielen auf Quartiersstraßen möglich	Hauptstraßen als Barrieren
Mobilität in Lustenau: Hoher Anteil an Radfahrern	Mangelnde Vernetzung von autofreien Wegen
Projekt „Kinder mobil“	Schlechte Erreichbarkeit des Bahnhofs

7 Qualitätszielkonzeption

Das Spielraumkonzept umfasst neben der Erarbeitung von Maßnahmen allgemeine Leitlinien und Qualitätsziele, welche sich auf die räumliche Entwicklung der Gemeinde Lustenau beziehen und bei allen zukünftigen Maßnahmen, Projekten und Vorhaben berücksichtigt werden sollten.

Die Qualitätszielkonzeption beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien und Qualitätsziele. Sie fokussiert die Entwicklung der Gemeinde auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen und berücksichtigt damit generationsübergreifende Aspekte. Ziel sind ein Leitfaden sowie Maßnahmenkatalog zur Umsetzung einer kinder- und familienfreundlichen Gemeindeentwicklung sowie die langfristige strukturelle Verankerung dieser Aufgabe in Gemeindepolitik und -verwaltung.



7.1 Leitbild

Die Gemeinde Lustenau wird sich konsequent als kinder- und familienfreundliche Gemeinde entwickeln. Sie wird die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern und damit auch den Wohnstandort für Familien stärken.

7.2 Leitlinien

- **Sämtliche Vorhaben und Maßnahmen der Gemeindeentwicklung sollen in ihren Folgen für Kinder und Jugendliche abgewogen werden.**
- **Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit ist als Querschnittsaufgabe in alle Maßnahmen und Vorhaben der Gemeindeentwicklung zu integrieren und vorrangig in Eigenverantwortlichkeit der Fachämter umzusetzen.**
- **Die mit dem Spielraumkonzept entstandene Arbeitsgruppe soll fortgesetzt werden einschließlich der Fortführung von Abstimmungs-routinen.**
- **Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt wird als pädagogischer Grundsatz beibehalten und weiterentwickelt. Sie soll auch bei grundsätzlichen strategischen Planungen durchgeführt werden.**

7.3 Qualitätsziele

7.3.1 Qualitätsziele Spiel- und Bewegungsraum

- Abwechslungsreiche und qualitative Gestaltung von Spielflächen in der gesamten Gemeinde anbieten.
- Vernetzung von vorhandenen Spielflächen über sichere und möglichst autofreie Wege.

Spielflächen

- Ausreichende Flächen in unterschiedlichen Größenordnungen für un-



Beispiel Naturnaher Spielplatz

- unterschiedliche Altersgruppen und Zweckbestimmungen in Anlehnung an die DIN-Norm 18034 in der Gemeinde bereitstellen.
- Erreichbarkeit von Spielplätzen sicherstellen.
- Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum.
- Aufteilung der Flächen in unterschiedliche Funktionsräume.
- Besondere Verwendung naturnaher Materialien.
- Geländemodellierung als Raumabgrenzung und Gestaltelelement.
- Rückzugsräume über die Sicherung oder Anlage von Gehölzflächen vorsehen.
- Unterschiedliche Spielgelegenheiten mit Wasser anbieten wie z.B. Matschbereiche oder Wasserpumpen.
- Veränderungs-offene Gestaltung von Spielplätzen.
- Aufenthaltsbereiche auch für Erwachsene schaffen.

- Wasserspielbereiche einrichten.
- Neben konventionellen Spielplätzen auch Themenspielplätze wie z.B. Wasserspielplätze anbieten.
- Die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen bei der Gestaltung von Spielplätzen beachten.

Sonderkategorie Naturnahe Spielräume

- Naturnahen Spielraum in jedem Sprengel anbieten.
- Gestaltung und Qualitätssicherung über eine qualifizierte Entwicklungs- und Erhaltungspflege.
- Verwendung von natürlichem Material wie z.B. Baumstämme, Natursteine, Pflanzen und Erdhügel.
- Gestaltbares loses Material bereitstellen.
- Beteiligung von Kindern an der Pflege.
- Entwicklung von zentralen, großflächigen und gut erreichbaren Freiflächen als Naturspielräume und informellen Sport- und Bewegungsflächen.

Schulgelände

- Stärkung der Schulhöfe als wichtige ergänzende Spielräume.
- Öffnung von Schulhöfen.
- Gestaltung von naturnahen Teilflächen.
- Erhalt von Asphaltflächen für unreglementierte Bewegungsspiele.
- Angebote zum Skaten und Basketballspielen integrieren.
- Vielfältige Sitzmöglichkeiten schaffen.
- Integration von Kunstobjekten in die landschaftliche Gestaltung.
- Rückzugsbereiche über Pflanzflächen anbieten.
- Hügelstrukturen als Bewegungsräume schaffen.
- Sportanlagen und informelle Bewegungsflächen in die Gesamtgestaltung integrieren.
- Unterschiedliche Teilräume mit ablesbarer Funktion durch Gestaltung gliedern.

Außengelände von Kindergärten

- Gestalten mit losen Materialien ermöglichen.

- Vielfältige Bepflanzung vorsehen z.B. Obstgehölze und Nährpflanzen für Insekten.
- Mit Bepflanzung Rückzugsräume bilden.
- Über Gestaltung motorische Erfahrungen ermöglichen.
- Wasser beispielbar gestalten.
- Flächen für Gruppenspiel freihalten.
- Übergänge zwischen Drinnen und Draußen leicht gestalten.
- Sicherung der Zugänge und Schnittstellen zu Straßenräumen.
- Außenflächen naturnah gestalten.

Sportanlagen

- Öffnung von Sportanlagen in den Sprengeln auch außerhalb des Vereinsports.
- Leistungsunabhängige Sport- und Bewegungsflächen anbieten.
- Informelle, in Landschaft eingebettete Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche in die Sportanlagen integrieren.
- In Teilbereichen Angebote für Trendsportarten wie Inlineskaten oder BMX-Fahren integrieren.
- Treffpunkte für Jugendliche integrieren.
- Trinkstationen über Brunnen einrichten.

Tschutterplätze

- Schaffung von Möglichkeiten zum Fußballspielen in jedem Sprengel.
- Einrichtung von Tschutterplätzen an möglichst konfliktfreien Standorten.
- Integration von Treffpunkten für Jugendliche.
- Integration von Tschutterplätzen in Landschaftsstrukturen innerhalb aufgelockerter Siedlungsbereiche.
- Trinkstationen über Brunnen einrichten.

7.3.2 Qualitätsziele Naturraum

- Mehrfachnutzung vorhandener Freiflächen wie z.B. Grünflächen, Parks und Plätze als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.
- Stärkung der vorhandenen Grünachsen und Integration von Spielanreizen in bestehende Vernetzungen.
- Gestaltung von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen.
- Sicherung und Weiterentwicklung der prägenden und identitätsstiftenden Landschaftselemente.
- Vorhandene für Kinder wichtige Sonderelemente wie z.B. für Kinder interessante Solitäräume sichern.

Grünflächen

- Mehrfachnutzung von Grünflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche ermöglichen.
- Entwicklung und Stärkung von Grünflächen für Aufenthalt und Naherholung aller Generationen.
- Entwicklung der Grünanlagen als Bewegungsräume z.B. durch Freihalten von Flächen für unreglementierte Ballspiele.
- Eine Vielfalt an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter anbieten wie z.B. Wildnisflächen.
- Naturnahe Materialien zur freien Gestaltung bereitstellen.



Spielen mit Wasser

Wald

- Vernetzung von Waldflächen mit angrenzenden Siedlungsbereichen.
- Betonung der Zugänge durch „Landmarken“.

- Attraktivierung der Waldbereiche als spannende Spiel- und Aufenthaltsbereiche.

Siedlungsumgebene Landschaftsräume

- Anbindung und Vernetzung der siedlungsumgebenden Landschaft mit den Siedlungsbereichen.
- Sicherung und Entwicklung der siedlungsumgebenden Landschaft als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.
- Integration von naturnahen Sonderflächen wie z.B. einen Waldklettergarten.
- Bereitstellung eines Wegenetzes in die Landschaft mit ausgeschilderten Rundwegen.

Brachen

- Brachen mit hohen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten als Naturspielräume langfristig planungsrechtlich sichern.
- Integration von Brachen in ein vernetztes System von Grünflächen.
- Akzeptanz von Brachen über eine intensive Öffentlichkeitsarbeit erhöhen.

Wasser

- Wasser zum Leitmotiv für die Gemeindeentwicklung und Freiraumplanung machen.
- Gewässer als Erlebnisraum anerkennen und entwickeln.
- Uferbereiche von Flüssen, Bächen und offenen Gewässer in Teilen beispielbar gestalten.
- Grundwasserentnahmestellen auf Spielplätzen vorsehen.
- Wasserversickerungsanlagen wie z.B. Rigolen beispielbar gestalten.
- Matschmulden auf Spielplätzen vorsehen.
- Brunnen beispielbar gestalten und die Nutzung von Kindern zulassen.

Gärten und Höfe im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau

- Integration von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen in die Gestaltung von Außenflächen mehrgeschossiger Mietwohnungsbauten.
- Umsetzung vielfältiger Teilräume mit unterschiedlicher Zweckbestimmung

wie z.B. Mietergärten, Freiflächen von Erdgeschosswohnungen, Spiellandschaften für Kleinkinder mit Aufenthaltsbereichen für Eltern und Hauseingangsbereiche mit Aufenthaltsqualitäten.

- Naturnahe Teilflächen gestalten.
- Anlage eines alltagstauglichen Wegenetzes.
- Beteiligung der Mieter an der Entwicklung von Außenanlagen.

Private Gärten und Höfe

- Wasser als Spielelement anbieten.
- Teilräume naturnah gestalten.
- Rückzugsmöglichkeiten über Gehölzflächen schaffen.
- Den Übergang von drinnen und drau-



Dirt-Bike-Strecke

ßen gestalten.

- Obstbäume, Brut- und Nährpflanzen für verschiedene Tierarten vorsehen.
- Sensibilisierung der privaten Hausbesitzer über eine Broschüre mit beispielhaften Gartengestaltungen.

Sonderelemente

- Vorhandene für Kinder wichtige Sonderelemente wie z.B. interessante Kletterbäume sichern.
- Vorhandene Sonderelemente wie z.B. Treppenanlagen für die Nutzung von Kindern zulassen.
- Gestalterische Einzelemente und Kunst im öffentlichen Raum beispielbar gestalten.
- Besondere Sichtbeziehungen erhalten.

Pflege

- Erhaltung von Rückzugsbereichen in den Randbepflanzungen von Spielplätzen und Naturräumen.
- Ergänzende Anpflanzung zur Herstellung von Rückzugsräumen.
- Regelmäßige Beseitigung von Müll.

7.3.3 Qualitätsziele Jugendraum

- Stärkung der Toleranz gegenüber Jugendlichen im öffentlichen Raum.
- Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche zulassen.

Informelle Bewegungsangebote für Jugendliche

- Die von Jugendlichen gestalteten informellen Sportanlagen dulden.
- Einrichtung von zentralen Bewegungsangeboten an möglichst konfliktfreien Standorten mit gesamtstädtischer Bedeutung.
- Angemessenes Raumangebot für die Jugend schaffen.
- Die vorhandenen Skateanlagen stärken und mit Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche kombinieren.

Sonderkategorie Jugendpark

- Jugendparks mit diversen Trendsportarten wie z.B. Streetballflächen, BMX-Parcours, Kletterwänden etc. gemeinsam mit Jugendlichen entwickeln.
- Integration von Treffpunkten für Jugendliche in die großflächigen Bewegungsangebote und in Landschaftsstrukturen.
- Durchführung von kleinen Veranstaltungen.
- Kooperation mit Sportvereinen und Trägern der Jugendhilfe.
- Mehrfachnutzung von Grünanlagen für die Integration von Jugendparks.

Dezentrale Treffpunkte für Jugendliche

- Integration von dezentralen Treffpunkten auf geeigneten Plätzen und Flächen im Zentrum und in den einzelnen Ortsteilen.
- Entwicklung neuer Angebote für und mit Jugendlichen.
- Treffpunktmöglichkeiten für die Jugend gemeinsam mit den Jugendlichen suchen und finden.

Kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen

- Öffnung von kulturellen und freizeitbezogenen Einrichtungen in die

Gemeinde über eine thematische Gestaltung des Außenraumes mit hohem Aufforderungscharakter.

- Stärkere Ansprache der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen über öffentlichkeitswirksame kulturpädagogische Aktionen.

Kommerzielle Freizeitanlagen

- Einbeziehung von kommerziell betriebenen Freizeitanlagen als Ergänzung vorhandener kinder- und jugendspezifischer von der Gemeinde, den freien Trägern oder Sportvereinen organisierter Angebote.
- Nutzung leer gezogener altindustrieller Flächen oder Gebäude für die Nutzung kommerziell betriebener Freizeitanlagen.

Architektur von pädagogischen Einrichtungen

- Entwicklung der Architektur auf der Grundlage von Raumkonzepten.
- Einladende Gestaltung von Eingangsbereichen.
- Gestaltung der Eingangsbereiche mit Aufenthaltsfunktionen.
- Barrierefreie Übergangsbereiche zwischen drinnen und draußen.
- Vielfältige und altersgerechte Formen, Farb- und Materialgestaltung innen und außen.
- Gebäudegestaltung mit hohem Wiedererkennungs- und Identifikationswert.

Beteiligung

- Kinder und Jugendliche stark machen.
- Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes und bei allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen.
- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit den Bedürfnissen der anderen Generationen in einer gemeinsamen Diskussion vertiefen.
- Jugendlichen Möglichkeiten der Mitwirkung und Verantwortungsübernahme über eigene Mittel für selbstorganisierte Projekte geben.
- Möglichst viele Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung in Beteili-

gungsstrukturen einbinden.

- Neue Medien und Methoden zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nutzen, nicht nur auf sprachliche Methoden setzen.
- Beteiligung mit einer geschulten Moderation durchführen.
- Nutzung der von Kindern und Jugendlichen genutzten sozialen Netzwerke im Internet für die Beteiligung dieser Altersgruppe.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als neue Planungskultur in der Gemeinde verankern.
- Bereitstellung von Ressourcen zur Durchführung von Beteiligungsaktionen mit Kindern und Jugendlichen.
- Fortführung der Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen an allen geeigneten Vorhaben der Gemeindeentwicklung.
- Öffentliche Darstellung der Ergebnisse aus den Beteiligungsverfahren in Form von Abschlussveranstaltungen und Pressearbeit.
- Einspeisung der Ergebnisse aus der Beteiligung in die laufenden Planungsprozesse.



Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

7.3.4 Qualitätsziele Begegnungsraum

- Stärkung und Weiterentwicklung der kleinteiligen Geschäftsstrukturen im Zentrum.
- Ortsgestalterische Einzelemente und Kunst im öffentlichen Raum beispielbar gestalten.

Zentren und Plätze

- Ortszentren mit hoher Aufenthaltsqualität schaffen.
- Entwicklung eines zentralen Dorfplatzes mit hoher Aufenthaltsfunktion.
- Entwicklung von Quartiersplätzen mit hoher Aufenthaltsfunktion.
- Plätze unterschiedlicher Zentralität in den Quartieren anbieten und miteinander vernetzen.
- Spiel und Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf Plätzen zulassen.
- Brunnen, Skulpturen und ortsgestalterische Elemente beispielbar gestalten.
- Integration von Wasserflächen und Skulpturen in attraktive und generationsübergreifende Aufenthaltsbereiche
- Informelle Treffpunkte für Jugendliche in die Platzgestaltung integrieren.
- Spielbereiche und beispielbare gestalterische Elemente den Standorten der Außengastronomie zuordnen.

Strukturen

- Brunnen, Kunstobjekte im öffentlichen Raum und gestalterische Funktionselemente wie z.B. Poller und Pflanzbeeteinfassungen als beispielbare Objekte gestalten.
- Leere Ladenlokale für Kinder- und Jugendprojekte nutzen.



Wasserspiel auf zentralem Platz

7.3.5 Qualitätsziele Wohnraum

- Integration von Quartiersplätzen.
- Straßenausbau als Mischflächen gestalten.
- Pflanzbeete mit Staudenpflanzen.
- Erschließung über autofreie Wege zur Förderung der Durchlässigkeit.
- Anlage eines siedlungsumgebenen Rundweges.
- Freihalten von „weißen Flächen“ für eine nachgezogene Beteiligung von BewohnerInnen: Zur Planung von Spielplätzen und bei Mitbauaktionen zur Gestaltung von Spielräumen.
- Betonung der Eingangssituationen z.B. über Baumtore.
- Entwicklung von ökologischen Ausgleichsflächen als Naturerfahrungsräume.
- Beispielbare Gestaltung von Regenwasserversickerungssystemen und Regenrückhaltebecken
- Angebot einer individuellen Fachberatung zur naturnahen beispielbaren Gartenplanung als „Zusatzpaket“ oder als Leistungsinhalt im Rahmen des Grundstückserwerbs.



Wohnumfeldgestaltung

7.3.6 Qualitätsziele Verkehrsraum

- Gewährleistung der sicheren und barrierefreien Nutzbarkeit der Gemeinde.
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche.
- Schließung von Lücken im innerörtlichen und regionalen Radwegenetz.
- Entwicklung eines attraktiven, geschlossenen und alltagstauglichen Fuß- und Radwegenetzes.
- Anlage eines Radrundwanderweges um die Gemeinde.
- Abschwächung der Barrierewirkung von Straßen durch Querungshilfen an den Knotenpunkten von Schul- und Freizeitwegen mit stark frequentierten Straßen.
- Einrichtung von Querungsstellen, die sich an den Knotenpunkten von Hauptverkehrsstraßen und den Schul- und Freizeitwegen von Kindern orientieren.
- Umsetzung von flächendeckenden Tempo 30-Zonen.
- Ausweitung von verkehrsberuhigten Zonen und Spielstraßen innerhalb von Wohnsiedlungen.
- Einrichtung von geschwindigkeitsreduzierenden Einbauten und Querungsstellen vor Schulen und Kindertageseinrichtungen.
- Verlängerung von Grünphasen für Fußgänger.
- Ausrichtung des öffentlichen Nahverkehrs auf die Mobilitätsanforderungen von Kindern und Jugendlichen.
- „Rückgewinnung“ der Straße als Raum für Spielen, Aufenthalt und Begegnung für alle Generationen.



Wegebegleitende Elemente

- Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen sowie aller Freiflächen innerhalb bebauter Ortsteile und Landschaftsräume an den Siedlungsrändern über attraktive Fuß- und Radwege.
- Stärkung der Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen sowie insbesondere der umgebenden Landschaftsräume über ein künstlerisch gestaltetes Leitsystem mit hohem Wiedererkennungswert und Identifikationswert.

Straßen

- Gestaltung von Straßen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche.
- Bereiche mit Parkraumbeschränkung zur Erhöhung der Übersichtlichkeit ausweisen.
- Straßbegleitende Gehwege großzügig gestalten. (Mindestbreite einhalten)
- Kleinräumige Plätze in den Gehwegbereich integrieren.
- Gestaltung von Straßen als Begegnungszonen.
- Funktionselemente im Straßenraum wie z.B. Poller und Pflanzbeeteinfassungen beispielbar gestalten.
- Einrichtung von Querungsstellen, die sich an den Knotenpunkten von Hauptverkehrsstraßen und den Schul- und Freizeitwegen von Kindern orientieren.
- Straßbegleitende Gehwege variantenreich gestalten z.B. durch wegebegleitende Balancierelemente.
- Entwässerung in Teilbereichen offen führen und beispielbar gestalten.
- Wegebegleitende Pflanzbereiche und Bäume anlegen.
- Pflanzbeete variantenreich mit wiederkehrender Bepflanzung für einzelne Quartiere mit einem hohen Wiedererkennungswert gestalten.
- Straßenspiel fördern.
- Straßenräume kreativ gestalten: Spiel, Bewegung und Begegnung als Entwurfskriterien nutzen.
- Temporäre Bespielung von Straßen als Aktionen starten (mit einem Spiel-

mobil [wenn vorhanden] oder über andere Strukturen).

Wege

- Erhöhung der Durchlässigkeit von Siedlungsbereichen sowie Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen über autofreie Fußwege.
- Variantenreiche Materialien bei der Gestaltung verwenden.
- Wegebegleitende Balancierelemente anbieten.
- Bereitstellung eines geschlossenen und bedarfsgerechten Radwegenetzes.
- Vorhandene Sonderelemente wie z.B. Treppenanlagen für die Nutzung von Kindern zulassen.



Beispielbare Straßengestaltung

Öffentlicher Nahverkehr

- Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche in die Gestaltung von Haltestellen integrieren.
- Radabstellanlagen vor Schulen, öffentlichen Gebäuden, auf Plätzen und an Haltestellen anbieten.
- Jugendliche bei der Planung des Öffentlichen Nahverkehrs mit einbinden

7.3.6 Qualitätsziele Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

- Kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Kommunikation der Ergebnisse des Spielraumkonzeptes.
- Einbeziehung grafisch hochwertiger Medien wie z.B. Flyer oder Poster.
- Einstellung des Spielraumkonzeptes in das Internet.



Leeres Ladenlokal als Jugendraum

8 Maßnahmen

Abgeleitet aus der Bestandsanalyse und im Abgleich mit den aufgestellten Qualitätskriterien wurden verschiedene Einzelmaßnahmen für die Gemeinde Lustenau entwickelt. Hinweise und Wünsche der Kinder und Jugendlichen wurden dabei in gleicher Weise berücksichtigt wie Einschätzungen aus Politik, Verwaltung und von lokalen Akteuren.

Das Spielraumkonzept definiert Qualitäten und Entwicklungsziele für stadtentwicklungsrelevante Themen und Handlungsfelder wie z.B. die Siedlungsentwicklung oder die Erschließung von Wasserflächen.

Eine besondere Bedeutung erhält der Aspekt der Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Bewegungsräumen innerhalb von Siedlungsgebieten und in ihrer Vernetzung mit den siedlungsumgebenden Landschaftsräumen und Freizeitangeboten.

8.1 Struktur der Maßnahmen

Die entwickelten Maßnahmen werden nicht als Einzelmaßnahmen sondern in einem zusammenhängenden System betrachtet. Die eingefügte Skizze (siehe Seite 70) verdeutlicht dieses System der Maßnahmen. Wichtige Kernziele lassen sich darin verdeutlichen:

- **Vorhandene Naturräume im Norden und im Süden, im siedlungsumgebenden Freiraum (Ried) und entlang von Bachläufen und Gräben sollen gestärkt werden.**
- **Ein Bewegungs- und Aufenthaltsraum für Jugendliche soll an zentraler Stelle für die gesamte Gemeinde entwickelt werden.**
- **Die vorhandenen Zentren und wichtige Punkte in den Quartieren sollen als Begegnungsräume ausgebaut werden.**

- **Die Vernetzung der einzelnen Flächen im Gemeindegebiet sollen in einem vernetzten System über „grüne Wege“ angeordnet sein. Eine eigenständige Durchquerung der Gemeinde für Kinder und Jugendliche wird dadurch gestärkt.**

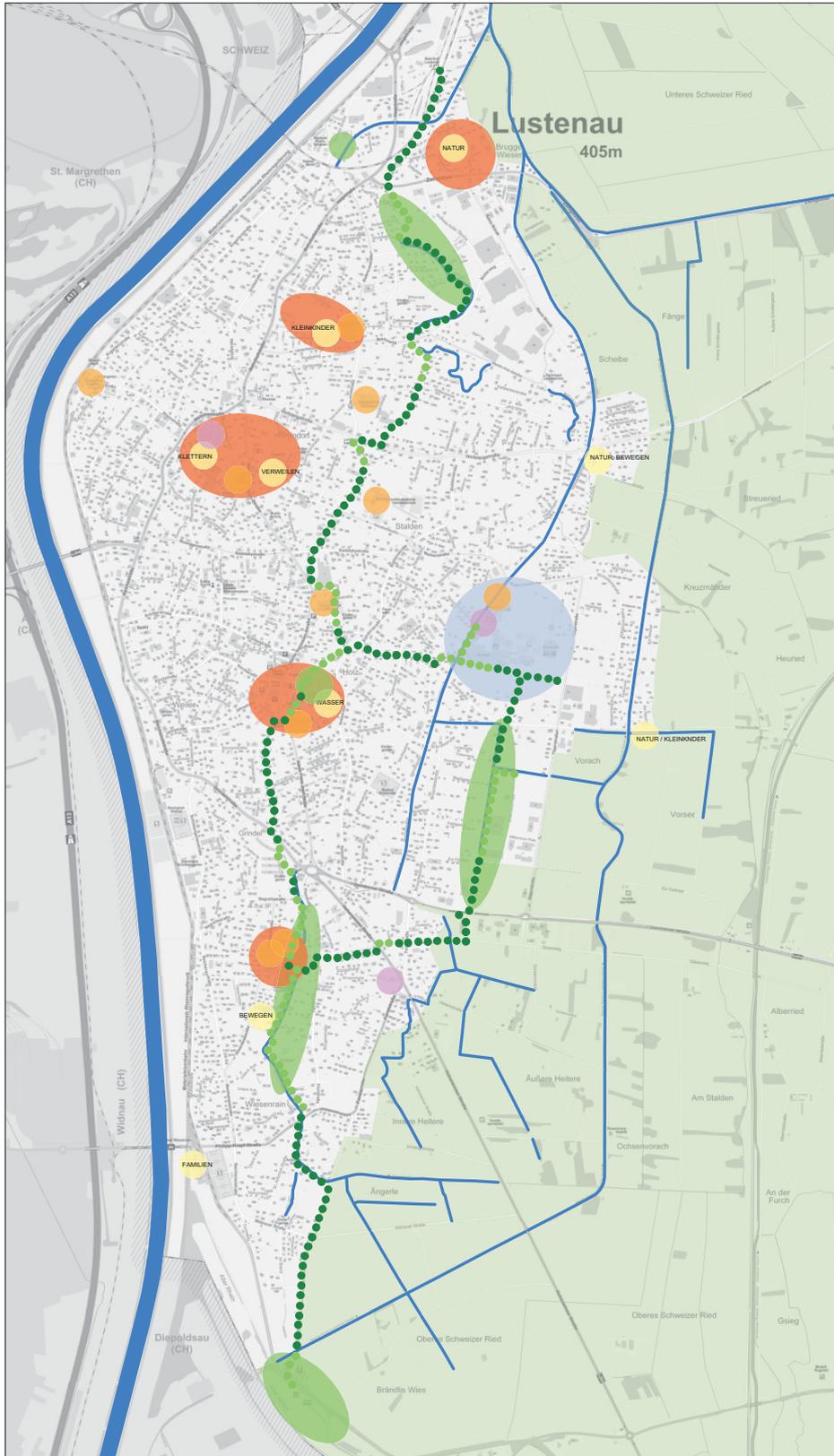
8.2 Maßnahmenmatrix

Nachfolgend werden die Maßnahmenempfehlungen in einer Matrix dargestellt. Die vorangestellten Nummern dienen zur Orientierung im Plan. Neben der Beteiligungsform werden auch Aussagen zur schrittweisen Umsetzung getroffen. Die Prioritäten der Maßnahmen wurden gemeinsam mit der Arbeitsgruppe entwickelt.

Die in Kapitel 9 dargestellten Leitprojekte sind in der Maßnahmenmatrix in roter Schrift eingetragen.

Die eingefügten Pläne geben einen Überblick über die empfohlenen Maßnahmen sowie eine Übersicht über die Grobstruktur des Konzeptes in einer Skizze.

Spielraumkonzept Lustenau - Skizze Maßnahmen



Legende

- Spielplatz
- Schulhof
- Jugendangebot
- Begegnungsraum / Quartiersplatz
- Sportzentrum
- Grünfläche / Grünzug
- vorhandene "grüne" Wege
- ergänzende "grüne" Wege
- Rhein / Graben / Bachlauf
- Schwerpunkt des Spielplatzes

Spielraumkonzept Lustenau

Übersicht Maßnahmenplan

Auftraggeber:
Marktgemeinde Lustenau

Maßstab: ohne Maßstab
Gez.: DB 08.03.2012

AS2
AS 2 - Freizeiplanung

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Spielraum						
	Spielplätze allgemein	Erhöhung von Spielanreizen	<ul style="list-style-type: none"> Betrachtung der Spielplätze in Bezug auf das gesamte Gemeindegebiet Entwicklung unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte wie z.B. Wasser, Klettern, Natur, Kleinkinder etc. Integration attraktiver Verweilmöglichkeiten für Erwachsene Differenzierung der Angebote nach Altersgruppen (Kleinkinder, Kinder) Ergänzung von naturnahen Angeboten Integration von Klettermöglichkeiten Einbeziehung der DIN 18034 in die Gestaltung von Spielplätzen und anderen Spielflächen 	<ul style="list-style-type: none"> Detaillierte Analyse der verschiedenen Spielplätze 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung von Kindern zur Situation der Spielplätze, z.B. über die Methode „Spielplatzcheck“ 	
1	Bruggerwiesen	NATURSPIELRAUM Ergänzung von natürlichen Spielanreizen im Lustenauer Norden	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines Naturspielraums Gestaltung der Wege über wegebegleitende Elemente und Verbesserung der „Eingänge“ Erhaltung der Gehölzfläche als Rückzugsraum für Kinder Integration der Tierhaltung in die Gestaltung Einrichtung eines Brunnens 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungspflege 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung der Anrainer: Kinder und Erwachsene Entwicklung von Patenschaften Evtl. Durchführung von Schulprojekten 	2
2	Spielplatz Rotkreuz	Experimenteller Spielort für KLEINKINDER	<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung als Kleinkinderspielplatz; im Zusammenhang mit der Gestaltung des Schulhofs Volksschule Rotkreuz für ältere Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> Ergänzung von Spielanreizen für Kleinkinder 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung des angrenzenden Kindergartens und der Anrainer Absprachen mit der Volksschule 	3
3	Spielplatz Schulgasse	KLETTERSPIELPLATZ	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Einfassung durch raumbildende Eingrünung Verknüpfung der Fläche mit dem Culture Factor Y Altersdifferenzierte Strukturierung der Fläche Einrichtung einer Kletterwand (bis 3m) an der Rückwand des Culture Factor Y Gestaltung des Eingangsbereichs 	<ul style="list-style-type: none"> Prüfen der Wand zur Einrichtung einer Kletterwand 	<ul style="list-style-type: none"> Absprachen mit dem Jugendtreff 	3

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
4	Spielplatz Rheindorf	Experimentelles VERWEILEN	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung des ehem. Spielplatzes zum Begegnungsraum zwischen Kirche und Kindergartenneubau. Integration von wegebegleitenden Spielranreizen. • Deutliche Trennung zu den Außenanlagen des Kindis • Neugestaltung der Mauer zum Friedhof • Erhaltung der Klettermöglichkeiten, Platz für freies Spiel 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Verknüpfung zwischen Kindergarten- und Spielplatzneubau 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Kindern und des Kindergartens zur Spielplatzplanung 	1
5	Spielplatz Streueried + Ballsportanlage Hofsteigstraße	NATUR und BEWEGUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Vernetzung des Spielplatzes mit der Ballsportanlage • Weiterentwicklung und Etablierung als Quartiersplatz • Optimierung der Eingangsgestaltung des Spielplatzes • Ergänzung von Verweilmöglichkeiten am Tschutterplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung der Eigentumsverhältnisse für die Fläche zwischen Spielplatz und Ballsportanlage 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Jugendlichen zu den Verweilmöglichkeiten an der Ballsportanlage 	2
6	Spielplatz Rathausstraße	WASSERSPIELPLATZ	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der vorhandenen Rutsche in Spielabläufe • Freilassen der Wiese für Bewegungsspiele • Entwicklung des Bereichs als Park • Weiterentwicklung als urbanen Wasserspielplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Parkentwicklung prüfen • Spielabläufe auf dem Spielplatz ergänzen • Wasserversorgung für Wasserspielplatz prüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines Workshops zu Gestaltung des Wasserspielplatzes 	2
7	Spielplatz Feldkreuz	NATUR und KLEINKINDER	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Weiterentwicklung der Fläche • Gestaltung als Kleinkinderspielbereich • Vernetzung mit Siedlungsbereich und den angrenzenden Bachläufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auslichtung der Spielplatzfläche • Klärung der Eigentumsverhältnisse der umliegenden Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	2
8	Spielplatz Hasenfeld + Ballsportanlage	Experimentelles BEWEGEN	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung von Verweilmöglichkeiten und einer Trinkstation • Räumliche Verknüpfung von Spielplatz und Ballsportanlage • Evtl. Integration einer weiteren Fläche westlich des Spielplatzes in die Gestaltung, z.B. über Weiterentwicklung als interkultureller Garten in Gestaltung eines Labyrinths • Weiterentwicklung des Gesamttraumes als Quartiersplatz für alle Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von attraktiven Verweilmöglichkeiten für Jugendliche • Klärung der Eigentumsverhältnisse der Fläche westlich des Spielplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Jugendlichen zur Gestaltung der Verweilmöglichkeiten 	1-2
9	Spielplatz Wiesenrainpark	FAMILIENSPIELPLATZ	<ul style="list-style-type: none"> • Bessere inhaltliche Strukturierung der Fläche • Ergänzung von Spielwegen • Integration von Verweilmöglichkeiten in den Hang • Gestaltung als Grünanlage der Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines kleinen Gestaltungskonzeptes für die Gesamtfläche • Einbindung des Grillplatzes in die Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Generationsübergreifende Beteiligung 	2

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Bewegungsraum						
	Bewegungs-fördernde Maßnahmen	Bewegungsförderung	<ul style="list-style-type: none"> Integration von bewegungsfördernden Maßnahmen in den öffentlichen Raum Kombination von Bewegungsmöglichkeiten mit den Aktivitäten Schaukeln, Schwingen und Springen 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines Gesamtkonzeptes „Bewegung quer durch die City“ 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung von Schulen, Sportvereinen, Kindern und Jugendlichen 	
10	Ballsportanlagen am Rhein	Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Ergänzung von Verweilmöglichkeiten und Schattendächern 	<ul style="list-style-type: none"> Abstimmung mit dem Hochwasserschutz 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung der Verweilmöbel 	3
11	Ballsportanlage HAK / Neudorfstraße	Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Attraktivierung der Verweilmöglichkeiten und Überdachung Ergänzung einer Trinkstation Erneuerung der Netze an den Körben Verlängerung der Betriebszeiten an Sonn- und Feiertagen Durchführung eines Graffiti-Projektes an der Garagenwand 	<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung einer Trinkstation Erneuerung der Netze an den Körben 	<ul style="list-style-type: none"> Gespräche zwischen Jugendlichen und Anrainern bezüglich der Verlängerung der Betriebszeiten 	1
12	Sportzentrum	Attraktivierung der Sportbereiche	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung als Sport- und Bewegungspark für alle Generationen durch die Integration von Tennis, Schulgelände Gymnasium, Skaterplatz und Jugendpark (siehe Konzept) Gestaltung als lebendigen Park mit einem belebten Zentrum 	<ul style="list-style-type: none"> Siehe Sport- und Bewegungskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> Siehe Konzept: Workshop mit Beteiligten 	1
13	Skatepark	Sicherung von Bewegungsflächen	<ul style="list-style-type: none"> Integration des Skateparks in das Sport-/Bewegungskonzept Einrichtung einer temporären Zwischenlösung für den Skatepark Ergänzung und Neuschaffung von Objekten zum Skaten Schaffung von mehr Raum zum freien Fahren Ergänzung von Verweilmöglichkeiten mit Verschattung Verknüpfung mit zu planendem Jugendplatz 	<ul style="list-style-type: none"> Standortsuche für die Zwischenlösung und die langfristige Ansiedlung des Skateplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> Beteiligung von Jugendlichen und Sportvereinen 	1
14	Parkbad	Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Erneuerung der Kabinen Erweiterung der Beachvolleyballfelder 	<ul style="list-style-type: none"> Siehe Sport- und Bewegungskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> Siehe Konzept 	2
15	Industrie Nord	Mehrfachnutzung von Flächen	<ul style="list-style-type: none"> Tolerierung des Ballspiels am Wochenende durch multifunktionale Nutzung der Parkplatzflächen Evtl. Einrichtung mobiler Sportangebote Ergänzung von Farbmarkierungen für Bewegungsspiele 	<ul style="list-style-type: none"> Aufzeichnung von Farbmarkierungen 	<ul style="list-style-type: none"> Absprachen mit den ansässigen Firmen 	3

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Bildungsraum						
	Schulhöfe allgemein	Ergänzung von Spielqualitäten in den Quartieren	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung der Schulgelände als freie Spielflächen nachmittags und am Wochenende • Attraktive Gestaltung der Flächen als Spiel- und Verweilraum • Weiterentwicklung der Schulhöfe als Quartiersplätze für alle Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Probeweise Öffnung eines Schulhofes zu bestimmten Zeiten • Festlegung von Regeln für die öffentliche Nutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen mit den Schulleitungen • Erarbeitung der Regeln mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen 	
16	Volksschulen	Attraktivierung mit Quartierscharakter bis 12 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung von Spiel- und Bewegungsangeboten wie z.B. Kletterangebote, Bewegungsspiele oder naturnahe Elemente • Gestaltung des Schulumfeldes als sicheren Verkehrsraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielhafte Gestaltung und Umsetzung eines Schulhofes, z.B. Volksschule Kirchdorf 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Kindern, Lehrern und Eltern 	1
17	Mittelschulen	Attraktivierung mit Treffpunktcharakter	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung von attraktiven Verweilmöglichkeiten mit Treffpunktcharakter • Nutzung der Flächen als multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispielhafte Gestaltung und Umsetzung eines Schulhofes, z.B. Mittelschule Kirchdorf 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Jugendlichen, Lehrern und Eltern 	1
18	Schüli	Erhöhung der Spielanreize	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Außengeländes durch Elemente wie ein Sonnensegel zur Verschattung und Klettermöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Kletterangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Schülern und Betreuern 	3
19	Kindergärten	Attraktivierung der Optik und Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel Kindi Am Schlatt: Alternative Einfassung zum vorhandenen Zaun entwickeln, z.B. über Holzstrukturen / „Fenster“ • Beispielbare Eingangsgestaltung im Zaun für die älteren Kinder z.B. mit Tunnel oder Berg 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativvorschläge zur Zaungestaltung durchsprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Kindergartens und der Eltern 	3
20	Gymnasium	Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Tolerierung der Nutzung des Schulgeländes in den Pausen • Gestaltung des Außengeländes • Integration in das Sportkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen mit der Schulleitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Schülern, Eltern und Lehrern zur Schulhofgestaltung 	1

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Naturraum						
	Naturräume allgemein	Bewusstseinsbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Bewusstseins für die vorhandenen Naturräume • Erlebbar Tiere erhalten; auch im Zentrum • Aktionen durchführen wie z.B. Tag des Bauernhofes oder temporärer Streichelzoo auf einer zentralen Freifläche 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Aktionen und Kampagnen • Förderung des Spiels in der Natur • Erhaltung von Rückzugsräumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung von Naturschutzverbänden als Unterstützer • Integration von Schulen, z.B. über Workshops, Projektstage etc. 	
21	Gräben und Bachläufe	Wasser und Natur erleben	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Bachläufe und Gräben wie z.B. Zellgasse, Neuner und Rheindorfer Kanal als Spielräume sichern • Abflachung von Uferbereichen zur besseren Zugänglichkeit zum Wasser • Ergänzung von naturnahen Elementen am Ufer 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines Modellprojektes an einem Bachlauf • Erhaltung von Rückzugsräumen an den Bachläufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung von Naturschutzverbänden als Unterstützer 	1
22	Grünzug Moosbach	Wasser und Natur erleben	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Naturspielraumes • Optimierung der Zugänglichkeit zum Wasser über attraktive Ufergestaltung • Ergänzung von Spiel- und Verweilmöglichkeiten am Ufer • Sicherung und Ausbau der autofreien Wegeverbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Wegeverbindung • Prüfung von möglichen Ausbawegen • Betonung der Eingänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen mit der entsprechenden Wasserbehörde 	1
23	Grünzug Millenniumpark	Wasser und Natur erleben	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsmöglichkeiten entlang des Weges einstreuen • Attraktivierung der Sitz- und Verweilmöglichkeiten • Einbindung des Weges in ein übergeordnetes Netz • Optimierung der Eingangsgestaltung bzw. der Übergänge zu Straßen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Wegeverbindung • Betonung der Eingänge und Übergänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen mit der entsprechenden Wasserbehörde 	1
24	Grünzug Grindelkanal	Wasser und Natur erleben	<ul style="list-style-type: none"> • Begehbare Ufergestaltung in Teilbereichen z.B. in Wegschwenkung am Seniorengarten • Sicherung und Ausweitung der Wegeverbindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktivierung der Verweilmöglichkeiten entlang des Weges 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen mit der entsprechenden Wasserbehörde 	2

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
25	Park Kirchdorf	Schaffung zentraler Grünflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer zentralen Parkanlage für Jung und Alt • Integration des angrenzenden Spielplatzes als Wasserspielplatz in die Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Mögliche Parkentwicklung prüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Anrainer 	2
26	Alter Rhein	Stärkung von Naherholungsräumen	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Alten Rheins als Naherholungsraum und Ausflugsziel für Lustenau und darüber hinaus • Einrichtung eines Naturspielraumes • Ergänzung eines (Hochseil-)Klettergartens • Anlage des temporären Beachvolleyballfeldes im Sommer 2012 • Aufwertung der Ufergestaltung z.B. über Sandbereiche • Stärkung der Wegeverbindung zum Alten Rhein 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines regionalen Konzeptes • Einrichtung des temporären Beachvolleyballfeldes im Sommer 2012 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung des Beachvolleyballfeldes über Jugendtreffs, Schulen etc. 	1
27	Grillplätze	Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung, Gestaltung und Pflege von Grillplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines gesamtverträglichen Konzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	2

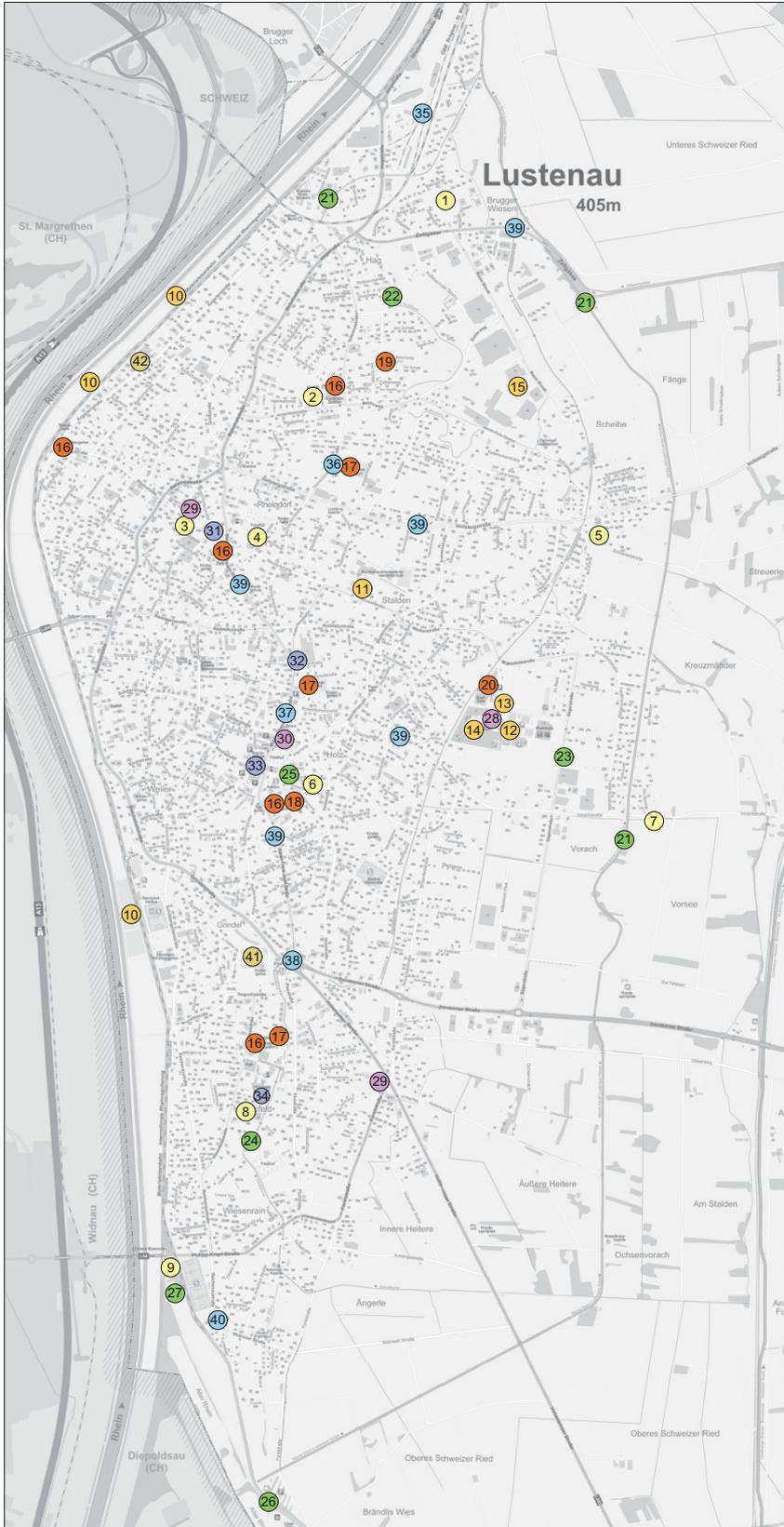
Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Jugendraum						
	Allgemein: Treffpunkte für Jugendliche	Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Treffpunkten in den Zentren und Quartieren • Entwicklung von Chillecken z.B. an Bushaltestellen • Neudenken der Jugendarbeit z.B. über mobile Jugendarbeit, temporäre Räumlichkeiten etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Jugendarbeit in Lustenau 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der örtlichen Jugendarbeit und Jugendliche 	
28	Jugendplatz	Schaffung von attraktiven Treffpunkten im öffentlichen Raum; Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Jugendplatzes mit Bewegungs- und Chillangeboten • Integration des Jugendplatzes in das Sportzentrum > Verknüpfung mit dem Skateplatz • Integration der folgenden Elemente: Fußball-/Basketballplatz, Beleuchtung, Graffitiwände, Skaterpark, Slackline, Miniramp, Sitzgelegenheiten, Hängematten, Bäume für Schatten, Trinkmöglichkeiten, Musikanlage und Eisdiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration eines Jugendplatzes in das Sport- und Bewegungskonzept • Enge Verknüpfung mit dem Skaterplatz • Standortsuche innerhalb des Sportzentrums 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshop mit Jugendlichen zur Gestaltung des Platzes 	1
29	Culture Factor Y / Full House	Attraktivierung der Außenflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung der Außengelände als attraktive Aufenthaltsräume für Jugendliche z.B. über Verweilmöglichkeiten, Bewegungselemente und mobile Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Umgestaltung an einem Jugendtreff 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops zur Gestaltung der Außengelände mit Jugendlichen 	1-2
30	Jugendbank / Sitzmöbel	Schaffung von Verweilmöglichkeiten im öffentlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Jugendbank bzw. eines Verweilmöbels für identitätsförderndes Medium 	<ul style="list-style-type: none"> • Standortsuche • Ergebnisse aus der „Besetzung Kirchplatz“ nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshop zur Gestaltung des Sitzmöbels • Gemeinsame Standortsuche 	1
31	Zentrum Rheindorf	Stärkung des Quartiers für alle Generationen	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersentwicklung unter Einbeziehung von Volksschule, zwei Spielplätzen, Jugendtreff etc. • Einbeziehung der kleinen zentralen Grünfläche • Erhaltung des Kletterbaumes 	<ul style="list-style-type: none"> • Einarbeitung der Ergebnisse des Spielraumkonzepts in die Quartiersentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Quartiersentwicklung 	1

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Begegnungsraum						
	Generations- übergreifende Räume / Projekte	Schaffung von Begegnungsräumen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Begegnungsraumes in jedem Quartier • Aufweitung von Spielplätzen und Schulhöfen als Quartiersplätze • Durchführung von generationsübergreifenden Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Spielplätze und Schulhöfe als mögliche Quartiersplätze • Beispielhafte Einrichtung eines Quartiersplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Bewohner zur Entwicklung der Quartiersplätze • Durchführung von Workshops 	1
32	Rheincenter - Vorplatz	Toleranz der Nutzung des öffentlichen Raumes; Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Vorplatzes des Rheincenters als attraktiven Stadtplatz • Anlage von Sitz- und Verweilmöglichkeiten – speziell für Jugendliche – auf der angrenzenden Freifläche oder dem Schulhof der Mittelschule Kirchdorf 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Konzeptes / einer Strategie unter Einbeziehung aller Beteiligten • Klärung der Eigentumsverhältnisse der angrenzenden Freifläche 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung gemeinsamer Gespräche zwischen Betreiber Rheincenter, Anrainer, Mittelschule und Jugendlichen 	1
33	Zentrum Kirchdorf / Kirchplatz	Erhöhung der Aufenthaltsqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Verweilmöglichkeiten für alle Generationen • Einrichtung mobiler bzw. temporärer Spielanreize • Aufwertung des Platzes über Farbgestaltung • Weiterführung der bisherigen Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Konzeptes für den gesamten Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Bewohnern, Gastronomen, Geschäftsleuten etc. 	2
34	Seniorengarten Hasenfeld	Öffnung von Aufenthaltsflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung des Seniorengartens als Begegnungsraum für das Quartier • Attraktivierung des Gartens für Senioren bzw. für Demenzkranke über Gestaltungselemente 	<ul style="list-style-type: none"> • Probeweise Öffnung an Vormittagen in der Woche für Mütter mit Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit dem Seniorenhaus 	1

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Verkehrsraum						
	„grüne“ Wege durch Lustenau	Erhöhung der Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung der autofreien Wege zu einem geschlossenen Fuß- und Radwegesystem • Markierung der Übergänge zwischen Wegen und Straßen • Beispielbare Gestaltung über begleitende Elemente • Erhaltung und Sicherung der vorhandenen Mäuerchen, Geländer etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines gesamträumlichen Leitsystems • Einarbeitung der wichtigen Wegebeziehungen aus den durchgeführten Mental Maps 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen • Durchführung von Begehungen und Befahrungen mit dem Fahrrad 	
	Hauptstraßen / Straßen ohne Verkehrsberuhigung	Erhöhung der Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung des Straßenraumes zur Entschleunigung des Verkehrs • Ergänzung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen an langen geraden Straßen z.B. durch optische Einengungen oder Verkehrsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Modellhafte Durchführung einer ersten Umgestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	
35	Bahnhof	Aufwertung des Bahnhofs als attraktiven Warteraum	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Anbindung des Bahnhofs von Osten • Einrichtung einer Fußwegeverbindung über die Gleise • Allgemein: Gestaltung von Wartepunkten und Bushaltestellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung einer Fußwegeverbindung von Osten über bzw. unter den Gleisen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Bewohnern zur Gestaltung des Bahnhofs • Einbindung der Verkehrsbetriebe 	2
36	Mittelschule Rheindorf	Schaffung einer Haltestelle	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung einer Bushaltestelle an der Mittelschule Rheindorf 	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfen des Standortes 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	1
37	Verkehrsraum Kirchdorf	Attraktivierung des Verkehrsraums als Begegnungsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten für den nicht-motorisierten Verkehr zwischen dem Kirchplatz und dem Rheincenter z.B. über breitere Bürgersteige 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Idee in ein übergeordnetes Verkehrskonzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	2
38	Engel-Kreisel	Erhöhung der Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Kreisels in ein übersichtliches Leitsystem mit Alternativrouten für Fußgänger und Fahrradfahrer • Attraktive Gestaltung des Kreisels 	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung und Stärkung einer Alternativroute 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	1
39	Geh- und Fahrradwege	Erhöhung der Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Ergänzung von Gehsteigen und Fahrradwegen an den folgenden Straßen: Zellgasse, Hofsteigstraße, Maria-Theresien-Straße, Kaiser-Franz-Josef-Straße, Vorachstraße 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der Straßen 	<ul style="list-style-type: none"> • --- 	2
40	Reichenaustraße	Erhöhung der Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> • Entschärfung der gefährlichen Kurve über Geschwindigkeitsreduzierung, Rückschnitt der Hecke oder Einrichtung eines Gehsteigs • Verbesserung der Sichtbedingungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der vorgeschlagenen Maßnahmen auf Umsetzbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch mit dem Anrainer bezüglich der Hecke 	1

Nr.	Ort	Leitziel	Maßnahme	Schritte zur Umsetzung	Beteiligung	Priorität
Wohnraum						
	Wohnumfeldgestaltung allgemein	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Wohnumfeldes als Spiel- und Aufenthaltsraum • Entwicklung von integrierten Freiraumkonzepten einschließlich Hauseingangsgestaltung, Kleinkinderspielflächen, Rückzugsräumen und Aufenthaltsbereichen für Erwachsene • Integration von Begegnungsräumen • Entwicklung von Wohnfolgeeinrichtungen (z.B. Spielwohnung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines Modellprojektes in der Anlage einer Wohnungsbau-gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften • Beteiligung der Mieter an der Gestaltung 	
41	Hannes-Grabher-Siedlung	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Begegnungsraumes für alle Generationen auf der zentralen Grünfläche • Offenerer, freundlichere und hellere Gestaltung • Gestaltung der Hauseingänge zur Minimierung von Angsträumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Begegnungsraumes als erste Maßnahme 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft • Beteiligung der Mieter an Gestaltung und Umsetzung 	1
42	Integrative Wohnanlage „Ott“, Augartenstr. 27a und 27b	Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Begegnungsraumes für alle Generationen, evtl. im Rheinvorland • Durchführung von Spielaktionen auf dem nahe liegenden Kindergartengelände 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Spielaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft • Beteiligung der Mieter 	1
Sonstiges						
	Öffentlichkeitsarbeit	Bewusstseinsbildung für das Spielraumkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Informationen von Jugendlichen: Jugendzeitung, Internetcafé, Homepage, Schaukasten, Flyer etc. • Intensive Pressearbeit über das Gemeindeblatt • Nutzung neuer Medien unter Beteiligung von Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Durchführung verschiedener Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Formen der Öffentlichkeitsarbeit mit Jugendlichen für Jugendliche 	
	Aktionen	Bewusstseinsbildung für das Spielraumkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Aktionen und Kampagnen zur Stärkung der Toleranz zum Aufenthalt im öffentlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung des Beachvolleyballfeldes am Alten Rhein 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Bewerbung des Beachvolleyballfeldes 	

Spielraumkonzept Lustenau - Übersicht Maßnahmen



Legende

Maßnahmen Spielraum

- 1 Brüggerwiesen
- 2 Spielplatz Rotkreuz
- 3 Spielplatz Schulgasse
- 4 Spielplatz Rheindorf
- 5 Spielplatz Streunied + Ballsportanlage Hofsteigstr.
- 6 Spielplatz Rathausstraße
- 7 Spielplatz Feldkreuz
- 8 Spielplatz Hasenfeld + Ballsportanlage Hasenfeld
- 9 Spielplatz Wiesenrainpark

Maßnahmen Bewegungsraum

- 10 Ballsportanlagen am Rhein
- 11 Ballsportanlage HAK Neudorfstraße
- 12 Sportzentrum
- 13 Skatepark
- 14 Parkbad
- 15 Industrie Nord

Maßnahmen Bildungsraum

- 16 Volksschulen
- 17 Mittelschulen
- 18 Schüli
- 19 Kindergärten
- 20 Gymnasium

Maßnahmen Naturraum

- 21 Gräben und Bachläufe
- 22 Grünzug Moosbach
- 23 Grünzug Millenniumpark
- 24 Grünzug Grindelkanal
- 25 Park Kirchdorf
- 26 Alter Rhein
- 27 Grillplätze

Maßnahmen Jugendraum

- 28 Jugendplatz
- 29 Culture Factor Y + Full House
- 30 Jugendbank / Sitzmöbel

Maßnahmen Begegnungsraum

- 31 Zentrum Rheindorf
- 32 Rheincenter (Vorplatz)
- 33 Zentrum Kirchdorf / Blauer Platz
- 34 Seniorengarten Hasenfeld

Maßnahmen Verkehrsraum

- 35 Bahnhof
- 36 Mittelschule Rheindorf
- 37 Verkehrsraum Kirchdorf
- 38 Engel-Kreisel
- 39 Geh- und Fahrradwege
- 40 Reichenaustraße

Maßnahmen Wohnraum

- 41 Hannes-Grabher-Siedlung
- 42 Ott-Block

Spielraumkonzept Lustenau
Übersicht Maßnahmenplan
Auftraggeber: Marktgemeinde Lustenau
Maßstab: ohne Maßstab Gez.: DB 08.03.2012
AS2 AS 2 - Freiraumplanung

9 Leitprojekte

Die Beteiligung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die Anregungen der Arbeitsgruppe zum Spielraumkonzept und die Empfehlungen der Planergemeinschaft AS 2 – Freiraumplanung und haben zu folgenden Leitprojekten geführt.

Die Leitprojekte fungieren als zeitnahe

Umsetzungsprojekte und zeigen erste sichtbare Ergebnisse des Spielraumkonzeptes. Insgesamt wurden fünf Leitprojekte ausgewählt, welche bereits ab Sommer 2012 umgesetzt werden sollen.

Die Leitprojekte werden im Folgenden kurz erläutert:

9.1 SPIELRAUM: Naturspielraum Am Moosbach

Ziel

Im Norden von Lustenau fehlt es an Spielmöglichkeiten. Da das Thema Naturerfahrung und Wasser als Spielelemente gestärkt werden sollen, empfiehlt sich die Einrichtung eines Naturspielraumes. Als Standort wurde dafür ein Grundstück der Gemeinde am Grünzug Moosbach ausgewählt. Dieses Grundstück wurde eigens für das Spielraumkonzept erworben. Zielführend ist hier die Integration von Wasser, Natur und wegebegleitenden Spielmöglichkeiten. Die zu entwickelnden Elemente sollten nicht nur für Kinder und Jugendlichen sondern attraktive Angebote für alle Altersgruppen darstellen, durch die ein Begegnungsraum geschaffen wird.



Durchführung

Die Durchführung des Projektes ist als bürgerorientierte Aktion geplant. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus der Nachbarschaft wird der erste Naturspielraum in Lustenau im Rahmen einer eintägigen Aktion gestaltet. Inhalte sind dabei u.a. die Integration von Sitzmöglichkeiten, die Verwendung von Holz als Bewegungsmöglichkeit und die Nutzung von Weiden als Gestaltungselement. Der Naturspielraum wird nach Fertigstellung durch eine kleine Feier eröffnet.



Beispiele Naturspielraum

9.2 SPORTRAUM 1: Volleyballanlage am Alten Rhein

Ziel

Im Jahr 2011 wurde auf einem zentralen Parkplatz ein Beachvolleyballplatz als temporäre Sportmöglichkeit aufgebaut (vgl. Kapitel 5.6). Die mobile Beachvolleyballanlage soll auch im Jahr 2012 wieder aufgebaut werden. Als Standort für den Sommer ist der Bereich Alter Rhein / Badeplatz / Grillplatz angedacht. Er dient als Bereicherung und niederschwelliges Bewegungsangebot am Badeplatz Alter Rhein.



Durchführung

Die Materialien sind vorhanden und werden durch den Bauhof aufgebaut.



Beispiel Mobiles Beachvolleyballfeld

9.3 SPORTRAUM 2: Jugendplatz im Sportzentrum Lustenau

Ziel

Im Zuge der Errichtung der Sportschulanlage / Leichtathletikanlage im Sportzentrum Lustenau ist die Verlegung der Skateanlage (derzeitiger Standort: Parkplatz Parkbad) notwendig. Ziel der Gestaltung eines Jugendparkes ist, diesen in das Sportstättenkonzept der Marktgemeinde Lustenau einzubetten, und einen permanenten Standort dafür anzulegen.

Im Rahmen der Ideenwerkstätten zum Spielraumkonzept wurde von den beteiligten SchülerInnen aus den mittleren und höheren Schulen ein sog. „Jugendpark“ bzw. „Jugendplatz“ im Sportzentrum vorgeschlagen und noch priorisiert. Der ehemalige Parkplatz des Sporthotels eignet sich in Form der Verlegung des Skateplatzes: Eingebettet zwischen Parkbad und Gymnasium gibt es in diesem Bereich keine unmittelbare Wohnnachbarschaft und dementsprechend hält sich die Lärmbelastung in Grenzen.



Durchführung

Die Planung des Jugendparkes ist ein langfristiges Projekt, das verschiedene Bausteine umfasst. Von vornherein sollen Jugendliche eingebunden werden. Ein Platz als Treffpunkt, zum Skaten und Chillen soll entstehen - mit hoher Aufenthaltsqualität für Mädchen und Burschen.



Beispiele Skateplatz und Jugendplatz

9.4 FREIRAUM: Rheincenter

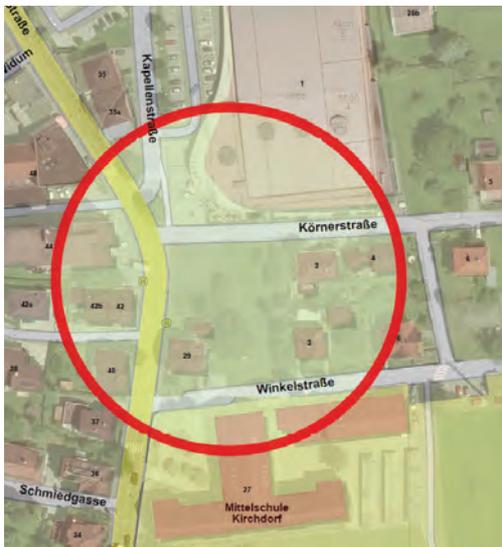
Ziel

Das Rheincenter Lustenau, Kapellenweg 1, ist ein Ort der Nahversorgung und des Handels im Bereich der Lustenauer Zentrumsachse. Der Handelsbetrieb liegt fußläufig erreichbar zwischen der Mittelschule Kirchdorf und der Handelsakademie Lustenau. Besonders an der Ecke Winkelstraße / Körnerstraße halten sich zahlreiche SchülerInnen und Jugendliche zur (Mittags)Jause auf. Der Treffpunkt Rheincenter ist jedoch nicht nur ein Aufenthaltsraum sondern auch ein Konfliktpunkt. So ergeben sich Konflikte durch den Aufenthalt der Jugendliche wie z.B. Müllverschmutzung, Abfall- und Lärmbelästigung im Umfeld durch fehlende Sitzmöglichkeiten vor dem Rheincenter und teilweise eine Behinderung des Anrainerverkehrs durch die Belagerung der Jugendlichen an der Winkel-/Körnerstraße.

Mit dem Projekt Rheincenter soll das Ziel verfolgt werden, diese Konflikte zu minimieren und den Jugendlichen aber weiterhin die Möglichkeit eines Aufenthalts zu geben.

Durchführung

Zur Erreichung des Projektziels ist die Förderung der guten Nachbarschaft von Vorteil. Die Einbindung von Jugendlichen, AnrainerInnen, den Betreibern des Rheincenters und der Schuldirektionen der umliegenden Schulen soll im Rahmen von Gesprächen und Verhandlungsrunden zu einem vertretbaren Kompromiss für alle Beteiligten führen. Ergänzende Umsetzungsmaßnahmen sind bei Bedarf angedacht.



Beispiele Begegnungsraum

9.5 WOHNRAUM: Spieltage im Augarten / Wohnanlage Ott: Voki-Spielbus (Vogewosi)

Ziel

Zur Umsetzung des Spielraumkonzeptes zählen nicht nur die Spiel- und Freiflächen sondern auch die Einbeziehung des Wohnumfeldes im mehrgeschossigen Wohnungsbau. Ziel des Projektes ist die punktuelle Verbesserung der Lebensqualität im Wohnumfeld über gezielte Spielaktionen.

Die integrative Wohnanlage in der Augartenstraße 27a und 27b ist in einen bestehenden Gewerbebetrieb eingebettet (Fa. Ott). Der Wohnbau verfügt über keinerlei Spielflächen; der Anteil an BewohnerInnen mit Migrationshintergrund ist besonders hoch. In ca. 300 – 500m Entfernung befindet sich der Spielplatz des Kindergarten Augarten, der als Gelände für Spieltage genutzt werden kann.



Durchführung

In zwei Sommerferienterminen kann eine erste betreute Öffnung des Kindergarten-spielplatzes organisiert werden, gemeinsam mit dem Spielbus des Vorarlberger Kinderdorfes.

Das Vorarlberger Kinderdorf bietet über das Land Vorarlberg jedes Jahr den Spielbus an, der zu gewissen Terminen Wohnanlagen anfährt und Spielenachmittage organisiert.



Beispiele Spielaktionen

10 Fazit und Ausblick

Mit dem Spielraumkonzept ist eine qualitativ hochwertige Entscheidungsgrundlage für die Realisierung von Projekten und Vorhaben betreffend die baulich-räumliche Entwicklung in Lustenau entstanden. Dadurch können die Belange von Kindern und Jugendlichen qualifiziert in planerische Abwägungsprozesse eingebunden werden.

Durch das Spielraumkonzept haben sich neue Sichtweisen und Lösungsperspektiven auf das Thema Freiraum in Lustenau ergeben. In den Vordergrund gerückt sind die Freiräume, die gesichert, weiter entwickelt und vernetzt werden sollen. Dies bezieht sich vorrangig auf die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen aber auch auf die Bedürfnisse aller Generationen. Das Thema Begegnung stand während der Erarbeitung des Spielraumkonzeptes immer mit im Fokus.

Denn: Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Indikator für Lebensqualität und eine zentrale Strategie zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit von Städten. Die vorhandenen Qualitäten der Gemeinde Lustenau sind auszubauen. Hierzu wurde die Qualitätszielkonzeption (vgl. Kapitel 7) entwickelt.

Verankerung

Das Spielraumkonzept ist mit der Fertigstellung der Dokumentation nicht abgeschlossen. Als eine wichtige Grundlage für die Umsetzung ist der Beschluss des Konzeptes in der Gemeindevertretung zu nennen. Mit dem Beschluss erhält das Spielraumkonzept eine dauerhaft bindende Wirkung für alle relevanten Fachplanungen. Die bindende Wirkung sollte sich auch auf die Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen gelten.

Für die Verankerung des Spielraumkonzeptes sollten folgende Strukturen bzw. nächste Schritte angedacht werden:

Spielraum-Beirat

Wichtig für die langfristige und dauerhafte Durchführung und Umsetzung des Spielraumkonzeptes ist die Weiterführung der Arbeitsgruppe, welche zukünftig auf ein Kernteam begrenzt werden sollte. Sie hat die Aufgabe, kontinuierlich die Ergebnisse des Spielraumkonzeptes in laufende Planungen einzuspeisen sowie für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu sorgen. Anmerkung: Die Gründung eines Spielraumbeirats wurde in Lustenau bereits umgesetzt.



Verwaltungs- und Politikworkshop

Die Arbeitsgruppe zum Spielraumkonzept hat den Prozess aktiv mit verfolgt und organisiert. Darüber hinaus ist die Einbindung aller weiteren Verwaltungsmitarbeiter sowie der politischen Vertreter von Bedeutung. Alle sollten den gleichen Wissensstand zum Spielraumkonzept erhalten und die Inhalte des Konzeptes kennen. Dies stärkt in besonderem Maße die Bewusstseinsbildung für das gesamte Thema.

Fixer Posten Jahresbudget

Das Spielraumkonzept ist eine wichtige Grundlage, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der kurz-, mittel- und langfristigen kommunalen Haushaltsplanung berücksichtigt werden. Für die Umsetzung des Spielraumkonzeptes und um die Ernsthaftigkeit des Verfahrens gegenüber den beteiligten Kindern und Jugendlichen zu verdeutlichen, sollte neben einer Basissumme für Beteiligungsprojekte im öffentlichen Raum v.a. eine projektbezogene Summe im Jahresbudget der Gemeinde Lustenau eingeplant werden, zur Umsetzung von Maßnahmen wie in der Maßnahmenmatrix beschrieben.

Fixe Anlaufstelle inkl. Möglichkeit zur Projekteinreichung

Als beteiligungsorientiertes Verfahren sollte das Spielraumkonzept jederzeit offen für weitere Anregungen sein. Zielführend ist deshalb die weitere Beteiligung aller Interessierten. Auch sollte die Möglichkeit eröffnet werden, eigene Projektvorschläge bei der Gemeinde Lustenau einzureichen. Hierfür empfiehlt sich die Benennung eines Ansprechpartners.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Inhalte des Spielraumkonzeptes sollen für die BürgerInnen im öffentlichen Raum sichtbar werden. Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb von besonderer Bedeutung und sollte fokussiert werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit nützt die verschiedenen Kommunikationskanäle und bedient dabei eigene und fremde Printmedien, Homepage und Social Media.

Auch die aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit ist eine zielführende Strategie.

Das Spielraumkonzept muss in der Gemeinde Lustenau gelebt werden. Dabei können alle Interessierten mitwirken.

